



## **PROJEKT 99**

**Das AL-10 Projekt  
Lebensplanung im Lern-  
feld Arbeitslehre**

**Das EISBERGMODELL  
vom  
Schulzentrum Pestalozzi  
in Bremen**

*Richten Sie Ihre Fragen bitte an:*

Renate Drögemüller  
(510) IS Pestalozzistraße  
Pestalozzistr. 9

**28 239 Bremen**  
Tel.: 0421 – 361 – 96 869

# Schulbegleitforschung (SBF)

## Abschlussberichte einzelner Forschungsprojekte

### SCHULBEGLEITFORSCHUNG

ist im Wesentlichen empirische Bildungs- und Schulforschung; sie ist angewandte praxisnahe Forschung; sie ist prozessbegleitende Handlungsforschung. Prozesse in der Schule, mit der Schule und für die Schule stehen im Mittelpunkt.

### SCHULBEGLEITFORSCHUNG

ist ein Instrument zur Entwicklung und Evaluation von Schule und Unterricht. Schulbegleitforschung unterstützt die Schulen, den im Bremer Schulgesetz formulierten Entwicklungsauftrag auf qualifizierte Weise zu erfüllen.

### SCHULBEGLEITFORSCHUNG

entfaltet sich in Projekten, die in enger Kooperation zwischen Schulen, Universität, Schulbehörde und Landesinstitut für Schule initiiert, geplant, realisiert, evaluiert und dokumentiert werden.

### SCHULBEGLEITFORSCHUNG

wurde 1992 beim Senator für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport gegründet und ist seit 1999 ein Referatsbereich in der Abteilung ‚Curriculumentwicklung und Innovationsförderung‘ beim Landesinstitut für Schule.

© **Herausgeber und Vertrieb**  
Landesinstitut für Schule (LIS)  
Am Weidedamm 20  
28 215 Bremen

**Redaktionelle Betreuung**  
Dr. Ingrid Kernade  
und das  
Koordinierungsgremium Schulbegleitforschung

**Das AL-10 Projekt**  
**Lebensplanung im Lernfeld Arbeitslehre**

**Das EISBERGMODELL vom**  
**Schulzentrum Pestalozzi in Bremen**

**Abschlussbericht des Forschungsprojektes 99**  
**der Schulbegleitforschung in Bremen**

Diesen Bericht haben erstellt:  
Renate Drögemüller (Projektleiterin)  
Martin Breyel  
Edelgard Winkler  
Ulrike Dreiskämper

SZ Pestalozzistraße,

Tel. 0421/361-96869  
Fax: 0421/361-96864  
E-Mail: [427@bildung.bremen.de](mailto:427@bildung.bremen.de)

Wissenschaftliche Begleitung:  
Dr. Heike Ehrig  
Dr. Jürgen Linke  
Dr. Wolfram Sailer



## Abstract

Ausgehend von den Erfahrungen im integriert unterrichteten Lernfeld Arbeitslehre wurde im Schuljahr 1995/96 am Schulzentrum an der Pestalozzistraße im Bremer Stadtteil Gröpelingen das „H-10 Projekt Lebensplanung“ eingeführt. Zusammen mit außerschulischen Experten aus den Bereichen Wirtschaft, Soziales, Kirche und Politik erarbeiteten wir ein Projekt, in dessen Rahmen Jugendliche erproben können, inwieweit sie die Kompetenzen für ein eigenverantwortliches Leben in unserer Gesellschaft am Ende ihrer allgemeinen Pflichtschulzeit erworben haben.

Im Schuljahr 2004/05 können wir zehn Jahre Erfahrung vorweisen. Mit 47 Jugendlichen aus drei 10. Klassen unseres Hauptsschulbereichs und 23 Angeboten starteten wir im Jahr 1995. Heute ist der 10. Jahrgang der Haupt- und Realschule, des Gymnasiums und das Förderzentrum Am Oslebshauer Park beteiligt. 152 Jugendliche können aus 45 angebotenen Themenkomplexen und Anbietern wählen, sich an selbstbestimmten Ausschnitten von Lebensrealität erproben.

Die kontinuierliche personelle und inhaltliche Erweiterung der Arbeit erforderte einen neuen Namen: AL-10 Projekt Lebensplanung im Lernfeld Arbeitslehre, das EISBERGMODELL der Integrierten Stadteilschule Johann-Heinrich-Pestalozzi.

Unser Schulzentrum entwickelte sich zu einer integrierten Stadteilschule, die in dem und mit dem Stadtteil arbeitet. Die Erfahrungen unseres EISBERGMODELLS waren ein antragsrelevanter Bereich für die Genehmigung und Statusveränderung.

Das Symbol vom EISBERG zeigt anschaulich die beiden Ebenen des Projektes. Ein Achtel schaut aus dem Wasser und steht für den inhaltlich-thematischen Bereich. Die sieben Achtel „unter Wasser“ - und damit der weitaus größere Teil - steht für die zu übenden Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen im Bereich eigenverantwortlichen Handelns und selbstständigen Arbeitens, den „soft-skills“, ohne die ein nachhaltiger Erwerb inhaltlich-thematischer Kompetenzen nicht möglich ist.

Insgesamt haben 1005 Gröpelinger Jugendliche aller Bildungsbereiche im Einzugsbereich unserer Schule diese Lernerfahrungen in den unterschiedlichen Themenbereichen und mit den unterschiedlichen schulischen und außerschulischen Experten machen können.

Im vorliegenden Bericht werden das Anwahlverhalten der Jungen und Mädchen und die sich daraus ergebenden Veränderungen untersucht. Es geht um die Frage, wie die Jugendlichen die Möglichkeiten im Projekt nutzen, welche Konsequenzen sich aus diesem Verhalten ergeben. Eine weitere Frage ist die der Rückmeldung an die Jugendlichen und ihre Lehrkräfte über die gezeigten bzw. nicht gezeigten Fähigkeiten.

Als Ergebnis unserer Untersuchungen haben Anbieter inhaltliche Korrekturen an den Angeboten vorgenommen. Im Projekt wurden Leistungsnachweise entwickelt und Portfolios („Eisbergmappen“) entworfen.

Im Schulbegleitforschungsteam arbeiteten von 1998 bis 2002 die Lehrkräfte Martin Breyel, Ulrike Dreiskämper (bis 1999) und Edelgard Winkler. Die Projektleitung hatte Renate Drögemüller.

Wissenschaftlich begleitet wurde dieses Team von Dr. Heike Ehrig, Dr. Jürgen Linke und Dr. Wolfram Sailer.

## Inhaltsverzeichnis

1.	Ausgangslage/Anfang	S. 4
1.1.	Beschreibung des Rahmens	S. 4
1.2.	Konzept und Durchführung	S. 7
2.	Vorgehen	S. 8
2.1.	Forschungsthema	S. 8
2.2.	Forschungsfragen	S. 9
2.3.	Projektmanagement	S. 10
2.4.	Wissenschaftliche Begleitung	S. 10
2.5.	Informationsübermittlung und Rückmeldungen an Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und außerschulische Experten	S. 11
3.	Ergebnisse: Auswertung der Anwahlen im Schuljahr 2000/01	S. 13
3.1.	Anwahlverhalten und die Zuordnung nach Anwahlpriorität	S. 13
3.2.	Das geschlechtsspezifische Anwahlverhalten	S. 17
3.3.	Anwahl und Akzeptanz der für Migrantinnen und Migranten ausgeschriebenen Angebote – Tammis Wahl	S. 18
3.4.	Anwahl und Akzeptanz geschlechtsspezifisch ausgeschriebener Angebote – Tammis Wahl	S. 19
3.5.	Typische und untypische Anwahl der Mädchen und Jungen	S. 20
3.6.	Das inner- und außerschulische Anwahlverhalten	S. 24
4.	Perspektiven	S. 26
4.1.	Die Bedeutung des AL-10 Projektes Lebensplanung für die Schülerinnen und Schüler	S. 26
4.2.	Die Bedeutung des AL-10 Projektes Lebensplanung für die Lehrkräfte	S. 27
4.3.	Weiterarbeit	S. 28
5.	Teamarbeit	S. 29
6.	Reflexion	S. 29
7.	Hinweise und Tipps	S. 30
	Literaturverzeichnis	S. 32
	Anhang	S. 34

## **1. Ausgangslage / Anfang**

### **1.1 Beschreibung des Rahmens**

Im Schulzentrum an der Pestalozzistraße im Bremer Stadtteil Gröpelingen sind Orientierungsstufe (5. und 6. Klasse), Hauptschule, Realschule und Gymnasium (7. bis 10. Klasse) als eigenständige Schularten unter einem Dach vereint. Alle vier Schularten haben ein gemeinsames Lehrerkollegium und eine gemeinsame Schulleitung. Insgesamt arbeiten hier ca. 800 Schülerinnen und Schüler sowie 65 Lehrkräfte als integriertes Kollegium. Mehr als ein Drittel der Schülerinnen und Schüler sind ausländischer Herkunft, von ihnen sind die meisten in Bremen geboren.. Etwa 45 % der Schüler besuchen die Hauptschule.

Ab dem Schuljahr 2004/05 hat sich der Status der Schule geändert. Wir sind eine Integrierte Stadtteilschule, also eine Gesamtschule mit dem Schwerpunkt der Arbeit im und mit dem Stadtteil.

Gröpelingen ist als Stadtteil eng mit dem Hafen (Werften) und der Klöckner-Hütte verbunden. Entsprechend hart wurde der Stadtteil ab Mitte der siebziger Jahre durch die Werften- und Stahlkrise getroffen. Gröpelingen ist der Bremer Stadtteil mit der größten Strukturchwäche, was sich an vielen Einzelfaktoren festmacht, wie z. B. dem Anteil allein erziehender Mütter und Väter, der vom Sozialamt angemieteten Wohnungen für randständige Personen, der Schülerinnen und Schüler, die ausländischer Herkunft oder Aussiedler sind, und dem Anteil der Arbeitslosen. Die Sozialbehörde erstellt aus diesen ungünstigen Strukturfaktoren einen sogenannten Index der Sozialindikatoren, der vom Senator für Bildung als Grundlage für Sonderzuweisungen für Schulen herangezogen wird. Das Schulzentrum an der Pestalozzistraße hat den zweithöchsten Index der Sozialindikatoren der Sekundarstufe I-Zentren (5. bis 10.Klassen) in Bremen. Er ist auch deswegen so hoch, weil die Schule auf Grund der intensiven Hauptschularbeit auch für Hauptschülerinnen und Hauptschüler außerhalb des unmittelbaren Einzugsgebietes attraktiv ist. Dies wiederum hat zur Folge, dass die Schule für manche Eltern, die sich für ihr Kind nur den traditionellen Gymnasialstandort vorstellen können, nicht in Frage kommt. Die anerkannt gute pädagogische Arbeit, die geleistet wird, macht sich jedoch auch an den positiven Rückmeldungen aus den weiterführenden Schulen und dem SEK II-Bereich Gymnasium fest.

Aus den geschilderten Problemen hat das Schulzentrum Konsequenzen gezogen und ein Schulprofil mit jetzt vier Schwerpunkten erarbeitet:

### **Schule und mehr**

Das Schulzentrum an der Pestalozzistraße hat einen Nachmittagsbetrieb als „zweites Zuhause“ geöffnet. Schülerinnen und Schüler, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sowie Lehrkräfte können sich hier in einer entspannteren Atmosphäre begegnen, als es im Fachunterricht möglich ist. Das breite Angebot umfasst spielerische, sportliche und kulturelle Aktivitäten, aber auch Hausaufgabenbetreuung und Sprachförderung. Am Vormittag bietet eine Cafeteria in den Pausen Frühstück an, in der Mittagszeit können die Schülerinnen und Schüler in der Mensa eine warme, dort gekochte Mahlzeit einnehmen. Zum Schuljahr 2002/03 wurde das Schulzentrum an der Pestalozzistraße zur Schule mit einem erweiterten Ganztagsangebot. Im Rahmen dieses Projektes wird der Nachmittagsbereich unter der Überschrift „Fördern und Fordern“ erweitert und umstrukturiert.

### **Medienschule**

Seit etwa vier Jahren wird über einen verstärkten Computereinsatz ein mehr an fachlichen Qualifikationen orientierter Schwerpunkt aufgebaut. Die Medienschule ist auch für unsere Hauptschülerinnen und Hauptschüler interessant.

### **Wirtschaft**

Zum Schuljahr 2001/02 wurde für den gymnasialen Bereich der Arbeitsschwerpunkt Wirtschaft in die Studentafel aufgenommen, um den Bereich für Eltern der Gymnasialschülerinnen und Realschüler attraktiver zu machen. Inzwischen ist das Angebot auch auf den Realschulbereich ausgedehnt. Da die Hauptschülerinnen und Hauptschüler in diesem Bereich schon im Lernfeld Arbeitslehre arbeiten, wird es bei der Umstrukturierung zur Stadtteilschule in diesem Lernfeld keine Probleme geben.

### **Lernfeld Arbeitslehre**

Das Lernfeld Arbeitslehre wurde vor etwa 17 Jahren zum Kernbereich der Hauptschule. Leitgedanke dieses Bereiches ist Projektorientierung. Einzelfächer wie Technisches Werken, Textilarbeit, Hauswirtschaft und Berufsorientierung werden in der 7. und 8. Klasse der Hauptschule zusammengeführt und dreistündig im Team von zwei Lehrkräften (Team: zwei Fachlehrkräfte oder eine Fachlehrkraft und der Klassenlehrer oder die Klassenlehrerin) mit lebensweltnahen Themen unterrichtet. (siehe Projektthemen Anlage A3). Der Unterricht findet in „Endrandstunden“ statt, um möglichst viele „außerschulische Lernerwerbsquellen“ nutzen zu können. So werden die Schülerinnen und Schüler ohne den anderen Unterricht zu stören mit vielen Institutionen bekannt gemacht und ihnen wird der Weg zu lebenslangem



Lernen aufgezeigt. Die Nutzung dieser Möglichkeiten geschieht in der ganzen Klasse, aber auch in Kleingruppen mit eigenverantwortlichen Arbeitsaufträgen.

Zum AL-10 Projekt Lebensplanung, dem EISBERGMODELL, gehört vor allem die Öffnung zum Stadtteil und zur Stadt durch einen Wahlpflichtbereich außerschulischer Lernangebote im Bereich Berufs- und Lebensorientierung mit außerschulischen Experten als Betreuer für die Jugendlichen des 10. Jahrgangs. Dieses Projekt soll Schülerinnen und Schüler in ihrer individuellen Lebensplanung unterstützen, auf aktuelle und zukünftige Situationen, Entscheidungen und Anforderungen außerhalb des Schonraumes Schule vorbereiten.

### **Wie kann dieser Anspruch erfüllt werden?**

Verschiedene Elemente tragen dazu bei:

- Die Schülerinnen und Schüler des 10. Jahrgangs wählen zu Beginn eines Schuljahres aus mehr als 40 Angeboten mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten vorausschauend für das ganze Schuljahr die vier Themen aus, die sie für sich als wichtig und notwendig erachten. Anbieter sind neben Lehrkräften aus dem klassischen Arbeitslehrebereich viele außerschulische Expertinnen und Experten aus den Bereichen Soziales, Wirtschaft, Politik und Kirche.
- Die Jugendlichen arbeiten in heterogenen Gruppen, die sich klassen- und schulartenübergreifend zusammensetzen. Sie planen und organisieren ihr Lernen selbstverantwortlich.
- Unterrichts- bzw. Lernort ist, wenn immer möglich, ein Ort außerhalb der Schule und außerhalb des 45-Minuten-Taktes. Die Organisation läuft über Infobriefe. Die Jugendlichen tragen selbst die Verantwortung, zu den angegebenen Zeiten an den ausgewiesenen Orten zu sein, sich angemessen zu verhalten und ohne Lehrerbegleitung zu benehmen.
- Die Lernerfolge aus den unterschiedlichen Projektangeboten werden in Form von sogenannten Projektscheinen (siehe Anlage A 4a), Zertifikaten (siehe Anlage A 4) und dem AL-10-Zeugnis (siehe Anlage A 5) dokumentiert, die den Bewerbungsunterlagen als Eyecatcher beigelegt werden können. Die Jugendlichen selbst dokumentieren ihre Arbeit in der EISBERGMAPPE, einem Portfolio, in dem auch die Scheine und Zertifikate ihren Platz haben.

- Das AL-10-Projekt Lebensplanung, das EISBERGMODELL, ist so attraktiv, dass an dem Angebot, das anfangs nur für Hauptschülerinnen und -schüler geplant war, auch die Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse der Realschule und des Gymnasiums teilnehmen. Inzwischen erreicht es alle Jugendlichen des Stadtteils durch die Beteiligung des Förderzentrums Am Oslebshauer Park.

## **1.2. Konzept und Durchführung**

Bei der Durchführung des Projektes ergaben sich grundlegende Fragestellungen darüber, wie Schülerinnen und Schüler bestimmte Projekte anwählen, ob es eine geschlechtsspezifische Anwahl gibt, ob Unterschiede zwischen ausländischen und deutschen Schülerinnen und Schülern bei der Anwahl bestimmter Projekte festzustellen sind.

Da außerschulische Expertinnen und Experten die Leistung der Schülerinnen und Schüler beurteilen, aber nicht benoten dürfen (Bremer Schulgesetz), ergab sich die Frage, welche Möglichkeiten der Bewertung und Rückmeldung an die Schülerinnen und Schüler entwickelt werden können. Es war auch in unserem Interesse, dass diese anderen Möglichkeiten der Reflexion über Leistungen der Schülerinnen und Schüler an unserer Schule etabliert wurden.

Neben der Projektleitung von R. Drögemüller erklärten sich die Klassenlehrerinnen und -lehrer von zwei Hauptschulklassen (M. Breyel und U. Dreiskämper) und eine Fachlehrerin aus dem Bereich AL-Textilarbeit (E. Winkler) zur Mitarbeit bereit. So konnten alle innerschulischen „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ an diesem Projekt mit ihrer speziellen Sichtweise in die Arbeit mit einbezogen werden.

Das erkenntnisleitende Interesse ist vor dem Hintergrund der vielen Abbrüche von Ausbildungsverhältnissen durch Jugendliche zu sehen. Es stellt sich die Frage, ob die Schule ausreichende Kenntnisse und Lebenskompetenzen vermittelt, um im „richtigen“ Leben bestehen zu können oder ob dafür verstärkt außerschulische Lernorte aufgesucht werden müssen, um sich an der Realität erproben zu können.

Zu Beginn des Schulbegleitforschungsprojektes war das AL-10 Projekt bereits seit drei Jahren in der Hauptschule durchgeführt worden. Oben genannte Fragestellungen sollten ausführlich untersucht und akzeptable Lösungen gefunden werden. Schwierigkeiten bei der Arbeit an diesen Fragestellungen ergaben sich dadurch, dass für die Beteiligten die Trennung zwischen schulbegleitforschungsprojektrelevanten und „alltäglichen“ Problemen des Projektes nicht immer möglich war. Häufig wurde die Forschungsarbeit mit aktuellen Problemen überdeckt. Die Fülle an Fragestellungen und Material machte es für das Team sehr schwierig, eine „Linie“ für die Arbeit am Schulbegleitforschungsprojekt zu finden.

## **2. Vorgehen**

### **2.1. Forschungsthema**

Als vor 10 Jahren die Projektidee entstand, waren, wie so häufig, Probleme der Auslöser für Veränderungen. Die Rückmeldung ehemaliger Schülerinnen und Schüler korrespondierte mit Medienaussagen über Lehrstellenabbruch aus gestörter Selbsteinschätzung. Verbale Entgleisungen gegenüber Vorgesetzten und Zuspätkommen wurden mit betrieblichen Konsequenzen beantwortet. Diese Abmahnungen führten zur Verweigerung, die von Krankschreibenlassen und sich so Entziehen bis zum Nichterscheinen am Arbeitsplatz reichte. Dadurch kam es zur Auflösung vieler Ausbildungsverhältnisse. Außerschulische Realität wurde falsch eingeschätzt, eventuell auch als zu bedrohlich eingestuft. Häufig entzogen sich Mädchen dieser vermeintlich nicht zu bewältigenden Belastung und zogen es vor im vertrauten Bereich der Familie bzw. deren Versorgung ihren Platz zu suchen. Viele Jugendlichen wanderten „von Maßnahme zu Maßnahme“. Diese Jugendlichen, ob Jungen oder Mädchen, „verschwinden“ durch das oben beschriebene Handlungsmuster aus der öffentlichen Wahrnehmung. Das hat auch - aber nicht nur - etwas mit fehlenden Ausbildungsplätzen zu tun.

Im AL-10 Projekt können die Schülerinnen und Schüler ganz andere Lernerfahrungen sammeln. Die Klassenverbände werden zugunsten von leistungsheterogenen Interessengruppen aufgelöst. Hinzu kommt ein anderer Lernort außerhalb der Schule, der ohne Betreuung von Lehrkräften aufgesucht werden muss. Als Vermittler neuen Wissens fungieren hier Fachexpertinnen und Fachexperten, die einzig themenorientiert arbeiten. Diese Expertinnen und Experten sollen keinen pädagogischen Schnellkurs im Umgang mit Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I machen. Im Gegenteil: Wir wollen, dass unsere Schülerinnen und Schüler außerschulische Lernerfahrungen machen. Dazu gehört auch, andere als schulübliche Lern- und Arbeitsformen kennen zu lernen. Und sie sollen außerschulische Alltagsrealität so echt wie möglich erfahren, also auch Abmahnungen beim Zuspätkommen und unpassendem Vokabular. Dieses Konzept ist eine große Herausforderung und eine große Chance für die Jugendlichen. Durch diese Lern- und Lehrerfahrungen mit außerschulischen Expertinnen und Experten an anderen Institutionen bereiten wir auf die Notwendigkeit von lebenslangem Lernen vor und zeigen Möglichkeiten zur Umsetzung auf.

Das AL-10 Projekt gibt die Chance, sich ganz individuell mit selbst bestimmten, weil selbst angewählten Abschnitten von Lebensrealität zu befassen und sich gleichzeitig zu „testen“, inwieweit Lebenskompetenzen beherrscht werden. Dies wird in Wahlpflichtangeboten ermöglicht, die von inner- und vor allem von außerschulischen Expertinnen und Experten an-

geboden werden. Gewählt wird nach einer intensiven Vorbereitungsphase am Anfang des 10. Schuljahres für das ganze Jahr. Solch langfristige Entscheidungen wurden von den Jugendlichen vorher noch nie verlangt. Auch das Einhalten der eingegangenen Verpflichtung durch die Teilnahme an einem am Anfang des Schuljahres angewählten Projektangebot, das erst am Ende des Schuljahres stattfindet, ist eine schwierige Aufgabe auf dem Weg zum Erwachsenwerden.

Deshalb, und wegen vieler anderer methodischer, inhaltlicher und struktureller Probleme, die die Schülerinnen und Schüler zu lösen lernen sollen, steht über dem AL-10 Projekt der EISBERG. Dieses Symbol wählten wir, weil ein Achtel des Eisbergs über dem Wasser ist und für den inhaltlich-thematischen Bereich steht, den Erwerb von Sachkompetenzen. Die sieben Achtel unter Wasser stehen für die im Projekt zu übenden Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen im Bereich des eigenverantwortlichen Handelns und selbstständigen Arbeitens, die sogenannten soft skills, vor allem den Umgang mit außerschulischen Organisationsformen, etwa das Einhalten langfristiger schriftlicher Absprachen, der Kommunikationskompetenz, der Empathie und sozialen Kompetenz. An der Größenzuordnung, bildhaft gemacht durch den Eisberg, sieht man den Stellenwert, den wir diesem Bereich Sicherung und Training der soft skills geben.

## **2.2. Forschungsfragen**

Vor dem Hintergrund des oben Beschriebenen entwickelte sich für uns die wichtige Frage: Wie nutzen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeiten des AL-10 Projektes? (siehe Anlage A1)

Wenn wir davon ausgehen, dass die angewählten Projekte (siehe Anlage A2) einen Teil der Lebensrealität der Jugendlichen widerspiegeln, also eine „Iststandsanalyse“ des einzelnen Jugendlichen am Ende seiner Schulzeit ist, lassen sich dann Rückschlüsse auf noch nötige Unterstützungsangebote ziehen?

Und muss das Projektangebot verändert werden, auf Grund eines bestimmten Anwahlverhaltens der Jugendlichen? Können wir aus diesem Anwahlverhalten Rückschlüsse auf die Lebenssituation bestimmter Gruppen von Jugendlichen ziehen, z.B. Mädchen, Migrantinnen und Migranten, Jugendlichen mit arbeitslosen Eltern, Gewalt in den Familien?

Und müssen dann wieder spezielle Angebote gemacht werden? Welche Rückmeldungen können wir den Schülerinnen und Schülern geben, damit sie bestimmte „Defizite“ ausgleichen können und um ihnen klar zu machen, welche Fähigkeiten sie besitzen, die im Schul-

alltag nicht immer gefragt sind oder genutzt werden, Fähigkeiten, die sie zum „Überleben“ in schwierigen Lebenssituationen dringend brauchen?

Welche Rückmeldungen können wir den Lehrkräften geben, wo die Stärken und/ oder Schwächen der Schülerinnen und Schüler liegen?

In welcher Form können die außerschulischen Expertinnen und Experten Rückmeldungen und Bewertungen an die Schülerinnen und Schüler ausgeben, wie erreichen diese Rückmeldungen die Lehrkräfte und wie können wir an die außerschulischen Institutionen zurückmelden, was ihre Projekte bei den Jugendlichen bewirken?

Als übergeordneter Aspekt unserer Arbeit, der im Rahmen dieses Projektes nur ansatzweise angedacht werden kann, stellt sich die Frage: Wie muss Schule sich verändern, um Schülerinnen und Schüler in einer immer komplexer werdenden Umwelt das „Überleben“ zu sichern?

### **2.3. Projektmanagement**

Projektleiterin: Renate Drögemüller, die das Projekt initiiert hat und auch im überwiegenden Maße dafür verantwortlich war und ist.

Klassenlehrer/in: Martin Breyel und Ulrike Dreiskämper, die als Klassenlehrer und -lehrerin von Hauptschulklassen ihre Schülerinnen und Schüler während des veränderten AL-Unterrichts begleiteten und beobachteten.

Fachlehrerin: Edelgard Winkler, die die Aspekte des veränderten Unterrichts sowohl in den 7. und 8. Klassen als auch im AL-10 Projekt in die Arbeit einbrachte.

### **2.4. Wissenschaftliche Begleitung**

Dr. Jürgen Linke stand uns mit seinen Studierenden bei dem Entwurf eines Fragebogens und bei der Durchführung und Auswertung dieses Fragebogens zur Seite. Auf diese Ergebnisse und Auswirkungen auf die weitere Projektarbeit kann im Bericht aus Platzgründen nicht näher eingegangen werden.

Dr. Heike Ehrig führte mit einigen Schülerinnen und Schülern aus dem AL-10 Projekt ein Interview über das Projekt durch und war uns bei der Auswertung behilflich. Auch auf diese Auswertung und die sich daraus ergebenden Veränderungen bei der Information der Schülerinnen und Schüler (die Mappe mit Kurzinfos wurde eingeführt) und bei der Präsentation der Projektangebote (sie wurden von einer verbalen Vorstellung auf eine Art Markt der Möglichkeiten umgestellt) wird nicht näher eingegangen werden können.

Dr. Wolfram Sailer war uns während der ganzen Projektzeit ein hilfreicher Berater. Die besondere Form eines Portfolio, unsere EISBERGMAPPE, ist durch seine Unterstützung entstanden.

## **2.5. Informationsübermittlung und Rückmeldungen an Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und außerschulische Expertinnen und Experten**

### **Informationen und Rückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler**

Alle Klassensprecher der 9. Klassen übernehmen als Serviceteam die Versorgung der außerschulischen Expertinnen und Experten bei der Vorstellung der Projektangebote zu Beginn eines jeden Schuljahres. Sie begrüßen die Gäste am Schultor, helfen Material tragen und beim Standaufbau, zeigen, wo kopiert werden kann und die Garderobe ist, versorgen die Gäste mit Getränken und Kuchen. Natürlich informieren sie sich selbst an den Ständen und geben ihre Erlebnisse an die eigenen Klassen weiter: „Da kommt ein Riesending im nächsten Jahr auf uns zu“

Die gezielte Information der Schülerinnen und Schüler über das AL-10 Projekt, das EISBERGMODELL, beginnt am Ende der 9. Klasse mit einer Infostunde durch eine am Projekt beteiligte Lehrkraft. Während dieser Stunde werden grundlegende Informationen über die Zielsetzung, die Struktur, die Organisation und andere „Besonderheiten“ des Projektes vermittelt.

Am Anfang des Schuljahres erhält jede Klasse einen Inforeader mit Kurzbeschreibungen der angebotenen Projekte. Gleichzeitig finden Gespräche mit den Klassensprechern und -sprecherinnen über den Vorstellungstag statt und über ihre besondere Aufgaben innerhalb des Projektes.

Am ersten Mittwoch im neuen Schuljahr treffen sich alle Anbietenden der Projekte in der Aula zu einem „Markt der Möglichkeiten“, auf dem sich die Schülerinnen und Schüler über deren Angebote informieren können. Auf dieser Grundlage findet die Anwahl der Angebote durch die Schülerinnen und Schüler statt.

Alle weiteren Informationen (Termine, Treffen, Orte etc.) erhalten die Schülerinnen und Schüler schriftlich in Form von Infobriefen (siehe Anlage A 6a) in ihrem Klassenraum.

Rückmeldungen über ihre Leistungen erhalten die Schülerinnen und Schüler in Form von Projektscheinen (siehe Anlage A 4a), auf denen ein kurzer Text der Projektleiterin oder des Projektleiters Aufschluss über die erbrachten Leistungen gibt. Als Fußnote sind die Bereiche der Rückmeldungswünsche angegeben. Diese Stichworte, die die Projektleiter und -leiterinnen als sehr hilfreich für ihre Rückmeldungen einstufen, sind das Ergebnis einer Befragung von Lehrkräften. Viele außerschulischen Institutionen erstellen Zertifikate für die Schülerinnen und Schüler, aus denen hervorgeht, welchen Inhalt das Angebot hatte und welche Leistungen erbracht wurden. Ein Beispiel der Brauerei Beck & Co. findet sich in der Anlage (siehe Anlage A4). Die Schülerinnen und Schüler führen Mappen, in denen sie die

Arbeit in den 4 Projektangeboten dokumentieren. Diese Mappen werden nach jedem Zeitblock beurteilt. Am Ende des Schuljahres erhalten die Schülerinnen und Schüler ein AL-10 Zeugnis (siehe Anlage A 5), in dem alle Projekte, an denen die Schülerin oder der Schüler teilgenommen hat, aufgeführt sind.

Neben dem AL-10 Zeugnis, den Zertifikaten und Scheinen, wird sogar die ganze EISBERGMAPPE, das Portfolio, zu Bewerbungsgesprächen mitgenommen. Eine Rückmeldung über ein Bewerbungsgespräch bei den StahlWerken bezog sich dabei sogar auf den Beurteilungsbogen für die Mappe, der u.a. mit Wiedervorlageterminen arbeitet (siehe Anlage A 16).

### **Informationen an Lehrerinnen und Lehrer**

Zur Information der Klassenlehrkräfte der zukünftigen 10. Klassen finden Infokonferenzen am Ende der 9. Klasse statt (siehe Anlage A 6). Im Weiteren erhalten die Lehrkräfte Infobriefe über organisatorische Besonderheiten des Projektes. Auch während des Schuljahres bekommen sie immer wieder Infobriefe und Telefonate von Anbietern als Rückmeldung über das Verhalten und die Leistungen ihrer Schülerinnen und Schüler.

Auch die EISBERGMAPPE mit dem fortlaufenden Beurteilungsbogen steht den Klassenlehrkräften zur Verfügung. Über sie erfolgt die Rückgabe der Mappe, nachdem sie von der Projektleitung beurteilt wurde. Die Klassenlehrkräfte haben die Möglichkeit im Beurteilungsbogen weitere Rückmeldungen zu geben.

Als Schwierigkeit stellt sich immer wieder die scheinbare Informiertheit der Klassenlehrkräfte dar, die schon mal mit ihren Klassen am Projekt teilgenommen haben. Sie unterschätzen aber die vielen Veränderungen innerhalb von 4 Jahren, die zwischen der wiederholten Teilnahme liegen.

### **Information und Rückmeldungen an die außerschulischen Anbieterinnen und Anbieter**

Sind die Anbieterinnen und Anbieter erst einmal für diese Arbeit gewonnen, was sehr aufwändig ist und viele Gespräche und Besuche in deren Einrichtungen/Institutionen bedeutet, ist der „Alltag“ dann problemlos. Hier profitiert die Schule von den hervorragenden Organisationsstrukturen bei z.B. den StahlWerken und ProFamilia.

Die Information und Rückmeldungen an die außerschulischen Expertinnen und Experten erfolgen über viele Telefongespräche und E-Mails. Sie erhalten am Anfang des Schuljahres einen Flyer mit allen Daten, die das Projekt betreffen (Klassenfahrten, Betriebspraktika usw.). Am Ende eines Angebotes erhalten sie einen Fragebogen (siehe Anlage A 7), um ihre Erfahrungen mit den Schülerinnen und Schülern und der Schule zu dokumentieren und evtl. die Informationsstruktur zu ändern. Am Ende jeden Schuljahres feiern wir mit allen Anbietern und Anbieterinnen ein „Dankeschönfest“ bei uns an der Schule, bei dem unsere Schülerinnen und Schüler für kulinarische Genüsse sorgen.

### **3. Ergebnisse: Auswertung der Anwahlen im Schuljahr 2000/2001**

Im Schuljahr 2000/2001 sind erstmals die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums beteiligt, nachdem die Jugendlichen der Realschule schon seit 1998/1999 beim AL-10 Projekt, dem EISBERGMODELL, dabei sind. So haben wir die Möglichkeit das Anwahlverhalten eines gesamten 10. Jahrgangs auszuwerten.

Insgesamt waren 109 Jugendliche am 30.8.2000 bei der Vorstellung der 44 Projektangebote beteiligt. Das ergab ein Datenvolumen von 1308 Anwahlen bei 12 Anwahlen je Jugendlichen (drei je Zeitblock).

Es mussten 436 Zuordnungen erfolgen, 4 für jeden Jugendlichen, eine je Zeitblock.

Ausgewertet wurden:

- das Anwahlverhalten und die Zuordnung nach Anwahlpriorität,
- die geschlechtsspezifische Anwahl,
- die Anwahl bzw. Akzeptanz der für Migrantinnen und Migranten ausgeschriebenen Angebote,
- die Anwahl bzw. Akzeptanz geschlechtsspezifisch ausgeschriebener Angebote,
- das geschlechtstypische bzw. untypische Anwahlverhalten,
- das innerschulische und außerschulische Anwahlverhalte.

#### **3.1 Anwahlverhalten und die Zuordnung nach Anwahlpriorität**

Die Anwahl erfolgt auf kleinen Wahlblocks in den Farben der Zeitblöcke. Um eine Wertung durch die Bezeichnung 1., 2. und 3. Wahl möglichst zu vermeiden entschieden wir uns für die folgende Bezeichnung:

Anwahl nach:	AW	=	Absolutes Wunschprojekt	(1. Priorität/ Wahl)
	W	=	Wunschprojekt	(2. Priorität/ Wahl)
	MP	=	Mögliches Projekt	(3. Priorität/ Wahl)

Kriterien für die Zuordnung:

Oberste Priorität hat die Zuordnung des Absoluten Wunschprojektes, der Anwahl mit der 1. Priorität.

Neu aufgenommene Projektangebote werden auch Anwahlen 2. und 3. Priorität zugeordnet, um den häufig ungewohnten Themen eine Chance zu geben. Die Flüsterpropaganda auf dem Schulhof sorgt dann im Folgejahr für ein Überleben oder auch ein Ausmustern des Projektangebotes.



Angebote mit sozialhygienischen, ethischen oder sehr persönlichen Inhalten werden auch als Anwahlen 2. Priorität zugeordnet. Meist wird in einem solchen Fall mit dem Klassenlehrer oder der Klassenlehrerin Kontakt aufgenommen, der oder die die Befindlichkeit des Jugendlichen kennt. Beispiel: Schattenriss behandelt Themen des Missbrauchs in einer Mädchen- gruppe. Betroffenheit wird hier nicht als Erstwahl (AW) dokumentiert. Schon eine Zweitwahl (W) ist für uns Grund zur Zuordnung, auch wenn eine Erstwahl (AW) Zuordnung möglich wäre.

Tab. 1: Anwahlzuordnung 2000/2001 im Vergleich

Schuljahr	Jugendliche	Anwahlen	Zuordnungen	AW	W	MP
1998/1999	82 (H+R)	984	328	74.4 %	20.1 %	5.5 %
1999/2000	99 (H+R)	1188	396	68.8 %	23.5 %	7.7 %
2000/01	109 (H,R,G)	1308	436	61.3 %	25.5 %	13.2 %
2001/02	104 (H,R,G)	1248	416	69.0 %	26.0 %	5,0 %
2002/03	133(H,R,G)	*1197	372	70.4 %	23.4 %	6.2 %

\*Der Versuch drei statt vier Zeitblöcke anzubieten hat sich nicht bewährt

Der Vergleich mit den Anwahlen der beiden Vor- und Folgejahre des Untersuchungsjahrgangs 2000/01 zeigt ungewöhnlich hohe Zahlen bei der Zuordnung im Drittwahlbereich auf. Betrachtet man andere Auswertungstabellen z.B. aus dem Bereich innerschulische- und außerschulische Anwahlen, werden die schlechten Zuordnungsdaten nachvollziehbar.

Ausschlaggebend ist das Anwahlverhalten der 20 Gymnasiasten und Gymnasiastinnen, die erstmals am Projekt teilnahmen. Die 9 Jungen der Klasse wählten mit 81 % überproportional innerschulisch. Die 11 Mädchen wählten überproportional wenig innerschulische Projekte mit 23 %. Ein Ausgleich bei den Zuordnungsmöglichkeiten ergibt sich daraus nicht.

Die Jungen „besetzten“ mit ihrer Wahl fast alle Plätze im Bereich Technik, Hauswirtschaft und auch Textilunterricht. Dies hatte Auswirkungen auf die Auswertung im Bereich der „typischen“ Jungen- und Mädchenanwahl.

Warum wählten die Jungen so auffällig? Die Auswertung eines Fragebogens (siehe Anlage A 2), der gleich nach der Anwahl am 30.8.2000 von allen Klassen Auskunft über die Gründe zur Auswahl ihrer vier Absoluten Wunschprojekte geben sollte, brachte auch keine Erklärung. Einige waren absolut widersprüchlich, z.B. schreibt M.: „Ich finde die Angebote sehr ansprechend. Ich finde es nicht gut, dass so viele Projekte in der Schule stattfinden“ Dabei wählte dieser Junge ausschließlich 12 innerschulische Angebote. Erst ein Gespräch erbrachte die Motive ihrer Wahl. Sie hatten schlicht keine Lust auf die ungewohnten Lerner-

gebote außerhalb der Schule, die sie als unbequem, unbekannt, zu zeitaufwändig einschätzten. Zum Glück hat hier die Flüsterpropaganda keine negativen Auswirkungen auf das Anwahlverhalten in den Folgejahren gehabt.

Zum Schuljahresschluss zeigten Einzelgespräche mit diesen 9 Jungen, dass sie sich ganz schön ärgerten, eine solche Anwahl getroffen zu haben. In den Kursen trafen sie ja mit Jugendlichen zusammen, die über ihre positiven außerschulischen Erfahrungen berichteten.

### Die Anwahl des Mädchens Tammi

16 Jahre, Migrantin, in der Türkei geboren, seit 15 Jahren in Deutschland.

Um die Anwahl bzw. die Zuordnung und Auswertung plastischer darzustellen, werden die weiteren Ergebnisse am Beispiel des Mädchens Tammi vorgestellt. Die Namen sind fiktiv, die Daten sind die einer Schülerin der 10. Hauptschulklasse.

Tab. 2: Anonymisierter Auszug aus einer Klassenliste

6. AL-10 Projekt Lebensplanung im Lernfeld Arbeitslehre das EISBERGMOD- DELL vom SZ Pestalozzi Schulj. 2000/01 Klasse 10 X		1. Zeitblock ROT			2. Zeitblock BLAU			3. Zeitblock GRÜN			4. Zeitblock GELB			AW Zuordnungen	W Zuordnungen	MP Zuordnungen	Geschlecht	Anw. Geschl. ausgew.	Vorurteil: typisch	Vorurteil: untypisch	Migrant = * Anw. = 1	Innersch. Anwahl	Außersch. Anwahl
		AW	W	MP	AW	W	MP	AW	W	MP	AW	W	MP										
Fiedel	Fiedel	9	.6	4	.16	21	22	.26	28	33	.44	41	40	3	1	0	M	3	1	2		2	10
Grau	Grete	.10	9	6	.16	17	14	.29	30	3...	.37	.39	40	3	1	0	W	3	1	1		2	9
Mampf	Mattes	.4	7	5	.21	17	18	31	26	.32	40	.42	44	2	1	1	M	5	2		*1	2	10
<b>Tammini</b>	Tammi	.8	11	9	.17	.16	18	28	.32	33	.37	40	39	2	2	0	W	3	3	1	*1	0	12
Ottomane	Otto	.2	4	7	21	18	.12	.31	24	26	40	.42	35	2	1	1	M	5	5			6	6
Tump	Titli	Nachwahl – am Projektvorstellungstag nicht anwesend!														W							
Klicker	Klara	.1	2	3	20	15	.17	.27	30	33	.39	44	34	3	0	1	W	3	2			5	7

Die Zahlen in den jeweiligen Rubriken entsprechen denen vom Angebotsraster 2000/2001, die bei der Anwahl am Vorstellungstag der Projektangebote von jedem der 109 Jugendlichen in die farbigen "Anwahlblocks" eingetragen wurden (siehe Anlage A 12). Drei je Zeitblock, ein Absolutes Wunschprojekt (AW), ein Wunschprojekt (W) und ein Mögliches Projekt (MP). Welches Angebot dem Einzelnen zugeordnet wurde, ersieht man aus dem Punkt vor der Zahl.

### **Tammis Wahl und Zuordnung nach Anwahlprioritäten**

Im 1. Zeitblock möchte Tammi ein für Migrantinnen ausgeschriebenes Projekt Nr. 8 als 1. Wahl und bekommt es zugewiesen. Damit fallen für sie die Infos vom Job Treff West (Nr. 11, 2. Wahl) und von der Drogenprävention (Nr. 9, 3. Wahl) weg. Auch im letzten Zeitblock bekommt sie ihr absolutes Wunschprojekt zugewiesen und kennt sich nun sicher gut am Computer (Nr. 37) aus. Dafür erfährt sie nichts über den Arbeitsplatz Luft, ihre 2. Wahl, und darüber, welche Einrichtung Schattenriss ist (3. Wahl). Da Tammi das Angebot von Schattenriss anwählte (Nr. 39, 3. Wahl) und diese Anwahl zu den unter Punkt c bei den Zuordnungskriterien (siehe oben) fällt, wurde mit der Klassenlehrerin Kontakt aufgenommen. Sie erklärte keinen Handlungsbedarf und die Erstwahlzuordnung war frei.

Im 2., dem blauen Zeitblock entschied sie sich als 1. Wahl für Nr. 17 (DeBeKa, FIT FOR JOB), als 2. Wahl für Nr. 16 (quirli, Kindersegen, Nervensägen - über Erziehung nachdenken) und als 3. Wahl für die Nr. 18 (Beck & Co. Arbeiten gehen - was bedeutet das eigentlich?).

Im 3. Zeitblock mit der Leitfarbe grün ist ihre 1. Wahl Nr. 16, also wieder quirli und der „Kindersegen“. Als 2. Wahl entschied Tammi sich für Nr. 32 (Arbeitsbeitslosenzentrum: ErwerbsLOSE Zeit) und als 3. Wahl für Nr. 33 (Gesundheitstreff West e.V.: Ich weiß was mir gut tut!).

Der Wunsch, das Angebot von Quirli wahrzunehmen, taucht somit als 1. und als 2. Wahl auf. Für uns ein Zeichen: wenn irgend möglich, möchte ich dort hin. Tammi bekam das Projekt zugewiesen, jedoch im zweiten, dem blauen Zeitblock, und nicht im dritten, und somit „nur“ als 2. Wahl, als „Wunschprojekt“, obwohl sie real ihr „Absolut dringlichstes Wunschprojekt“ bekam.

So taucht es in der Statistik (siehe oben) der Zuordnung nach Anwahlprioritäten auf: Tammis Anwahlzuordnung unter der Rubrik "AW", "W" und "MP", weist zwei Zuordnungen ihres "Absoluten Wunschprojektes" also der 1. Wahl (8 + 37) und zwei "Wunschprojekte", also 2. Wahl-Zuordnungen, aus (16 + 32). Solche Verschiebungen sind zwar der „positiven Statistik“ im Bereich der Zuweisungen abträglich, haben aber gute Gründe: Tammi konnte ein

Wunschprojekt zugeordnet werden, das im Schuljahr 2000/01 erstmals angeboten wurde: Nr. 32 im 3., dem grünen Zeitblock vom Arbeitsbeitslosenzentrum in Tenever zum Thema: ErwerbsLOSE Zeit. Das ungewohnte Thema lockte bei den Jugendlichen nur zur Zweitwahl (Wunschprojekt). Hier greift nun eine der Zuordnungsprioritäten, neuen Projekten möglichst eine Chance zu geben. Übrigens war Tammi sehr zufrieden, erprobte sich als Interviewerin und Kamerafrau - es war ein ‚Rundumerfolg‘.

Die Anwahlzuordnung der 1. und 2. Wahl (Absolutes Wunschprojekt und Wunschprojekt) erreichen in den 10 Jahren, die es das EISBERGMODELL nun gibt, zwischen 79% und 95%. Wir lesen daraus eine hohe Akzeptanz der angebotenen Themen.

### **3.2. Das geschlechtsspezifische Anwahlverhalten**

In jedem Jahr werden geschlechtsspezifische Auswertungen durchgeführt um über die Anwahlhäufigkeit die Bedarfslage für solche Angebote zu klären. Die Auswertung aus dem Jahr 2000/01 (siehe Anlage A 8) gibt eindeutig Hinweise auf das unterschiedliche Anwahlverhalten von Jungen und Mädchen (Unter Punkt 3.5 wird diese Aussage genauer beleuchtet). Die Ergebnisse haben Auswirkungen auf verschiedene Bereiche des Projekts. So wurde auf Grund des Anwahlverhaltens der Mädchen im Jahr 1999/2000 ein „Runder Tisch Mädchen“ gegründet. Als Auswirkung wurden mehr „geschlechtsspezifische“ Angebote gemacht bzw. das Angebot erweitert, z. B. mit Nr. 6 und 28 von Quirl zum Thema Erziehung: „Kindersegen – Nervensägen! Über Erziehung nachdenken“. Diese Angebote werden offen ausgeschrieben; das bedeutet, dass es keine Geschlechterausgrenzung gibt. Das „Vorurteil“ mädchenstypisch und jungentypisch, das wir den Angeboten zuordneten, ist eine Auswertungshilfe, die wir für die Untersuchung benötigten (siehe Punkt 3.5).

Es wurde auch deutlich, dass die Schwelle, Unerstützungsangebote im sozialhygienischen Bereich (Schattenriss, ProFamilia, Schuldnerberatung usw.) anzunehmen, noch weiter heruntergefahren werden muss. So entstanden ab 2000/2001 die „Externen Arbeitsgemeinschaften“, die in der Veröffentlichung der innerschulischen AG-Angebote erscheinen. Hier geht es nicht unbedingt um ein Zustandekommen einer externen AG, sondern um die selbstverständliche Veröffentlichung von Adressen und Ansprechpartnern in einem allen Jugendlichen unserer Schule zugänglichen Reader. Die Zusammenarbeit im Gender-Netzwerk, in das wir über unseren „Runden Tisch Mädchen“ kamen, besteht weiter.

Die hohe Anwahl der Mädchen im Drogenpräventionsbereich (39 Mädchen, 9 Jungen) hatte zwei Auswirkungen: Da in einer Klasse die Anwahlhäufigkeit auffällig war, wurde ein vom AL-10 Projekt unabhängiges Angebot speziell für diese Klasse angeboten. Wenn eine überproportionale Anwahl in einer Klasse auffällt (z. B. mehrfach bei ProFamilia, aber auch bei

dem Angebot der DGB-Jugend über Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer), verfahren wir ähnlich und bieten klassenbezogene Fortbildungen an.

Die Drogenprävention nahm wegen der deutlich höheren Anwahl von Mädchen eine inhaltliche Korrektur ihres Angebotes vor. Zusammen mit dem Gesundheitstreffpunkt West erarbeiteten sie das Angebot: „Schwanger, kiffen, saufen ... kann das Kind dann laufen?“ Ein Jahr später gab es dann auch ein Angebot für Jungen: „Schwängern, kiffen, saufen ... wie soll das dann laufen?“ Beides sind inzwischen Angebote von hoher Akzeptanz.

Wenn die Mädchenanwahl niedrig ausfällt, ist das auch ein Grund, das inhaltliche Angebot und die Präsentation zu überdenken. Die Firma Beck & Co., die StahlWerke und Daimler Chrysler (siehe Anlage A 9) veränderten ihre Öffentlichkeitsarbeit und beziehen bewusst weibliche Auszubildende ein – auch bei der Präsentation der Projektangebote im AL-10 Projekt, bei der heute ehemalige Schülerinnen bei Vorstellung der Projektangebote beteiligt sind.

### **3.3. Anwahl und Akzeptanz der für Migranten und Migrantinnen ausgeschriebenen Angebote - Tammis Wahl**

Ein „Absolutes Wunschprojekt“ von Tammi ist ihre Anwahl und Zuordnung im 1., dem roten Zeitblock. Es ist das Angebot 8 für Mädchen ausländischer Herkunft zur Berufsqualifizierung von „MiBoP“ (Migrantinnen Berufsorientierung und Prävention). Entsprechend gibt es für Jungen das Angebot 31 im 4., dem grünen Zeitblock von „BQN“ (Berufsqualifizierung ausländischer Nachwuchskräfte). Diese Unterstützungsangebote, die speziell auf die Bedürfnisse dieser Jungen und Mädchen ausgerichtet sind, werden grundsätzlich zugeordnet, wenn sie angewählt werden, was nicht immer der Fall ist. Von den 43 Jugendlichen aus dem 10. Jahrgang 2000/2001, die unter diesem Gesichtspunkt wählen konnten, haben 27 diese geschlechtsspezifischen Angebote für junge Migrantinnen und Migranten angewählt und auch zugeordnet bekommen.

Zu unserer Überraschung wählten drei „deutsche“ Jugendliche diese Projekte auch an. Nach Rücksprache mit diesen Jugendlichen (Frage: War die Anwahl Absicht oder Versehen?) und mit den Leitern der Kurse von MiBoP und BQN nahmen sie an den Angeboten teil. Es geschieht in den letzten Jahren immer häufiger, dass „deutsche“ Jugendliche in den „Ausländerkursen“ mitarbeiten wollen. Die Flüsterpropaganda, welche Angebote (und Leitungen) „klasse“ und „cool“ sind, funktioniert zwischen den Jahrgängen inzwischen hervorragend - und nicht nur bei den Kursen von MiBoP und BQN!

### **3.4 Anwahl und Akzeptanz geschlechtsspezifisch ausgeschriebener Angebote – Tammis Wahl**

Tammi hat als Mädchen die Möglichkeit, von den insgesamt 44 auch 9 speziell für Mädchen ausgeschriebene Angebote zu wählen. Für die Jungen gibt es 7 Angebote. Das andere Geschlecht ist dann auch nicht zugelassen. In jedem Zeitblock mit je elf Projektangeboten waren bis zu drei geschlechtsspezifisch ausgeschriebene Themen (siehe Anlagen A 10 und A 11).

Für Tammi waren die Angebote 8 von MiBoP und der Mädchencomputerkurs 37 interessant. Beides „Absolute Wunschprojekte“, an beiden konnte sie teilnehmen. Die Möglichkeit in geschlechtshomogenen Gruppen zu arbeiten wird äußerst gerne genutzt. Nur ein Junge und ein Mädchen dieses Jahrgangs 2000/2001 mit 108 Jugendlichen nutzte diese Möglichkeit nicht.

Insgesamt wählten die 52 Mädchen 202 mal ein geschlechtshomogenes Angebot. Manche fanden nur ein Thema interessant. Durchschnittlich wählten sie 3 bis 4 Angebote. Zwei türkische Mädchen wählten von ihren 12 Anwahlmöglichkeiten (3 je Zeitblock) acht Mal ein Mädchenprojekt.

Die 56 Jungen hatten sieben der 44 Angebote zur geschlechtsspezifischen Auswahl und nutzten dies 157 mal, durchschnittlich zwei bis drei Mal.

#### **Überlegungen zur geschlechtsspezifischen Anwahl**

Die Anwahlhäufigkeit von geschlechtsspezifischen Angeboten nimmt von der Hauptschule über die Realschule zum Gymnasium hin ab. Bestätigt sich hier ein „Vorurteil“? Ist dies ein Anlass für „Schule“, noch mehr über lebensmutsteigernde Angebote für Jugendliche (insbesondere für Mädchen) aus niedrigeren Bildungsangeboten nachzudenken bzw. Expertinnen und Experten unterstützend in die Schule zu holen, dorthin, wo die Hilfe greift, da die Jugendlichen „greifbar“ sind? Ist es ein Zeichen dafür, dass Schule gesellschaftspolitisch wegweisend den Standpunkt ändern muss? Soll es mehr Akzeptanz der „Gender“-Eigenschaften, besonders der weiblichen, geben?

Für „Schule“ bedeutet das, dass es mehr Präsenz dieses Bereiches hin zur Selbstverständlichkeit geben muss, z. B. mehr Angebote im Bereich des „Versorgens“ für Jungen und Mädchen anbieten, Schulprojekte im sozialen Bereich entwickeln, damit ganz langsam die gesellschaftliche Wertigkeit von sozialer Arbeit steigt. Das Ziel sollte sein, diesen Bereich auf diesem Wege der gezielten vorbereitenden Unterstützung vergleichbar zu machen.

Im Bereich der Berufsfindung auf dem Wege hin zur Erwerbsarbeit hat sich im Laufe der letzten 20 Jahre ein breites, von Schule abrufbares Unterstützungsangebot entwickelt. In diesen Bereich wird viel Schul- und Lernzeit investiert. Auch für das Lernen im Bereich der sozialen gesellschaftlichen Einbindung muss die Schulstruktur in ähnlicher Weise genutzt werden, denn alle Jugendlichen sind hier erreichbar.

Wenn das AL-10 Projekt mit dem Wort Lebensplanung im Namen arbeitet, müssen wir uns auf Grund der Anwahlauswertung solchen Fragen stellen. Und es muss Auswirkungen auf das Schulcurriculum haben. Wir müssen auf ein Leben außerhalb von Schule in neuen sozialen Einbindungen und Verantwortlichkeiten als gemeinwesenorientierte Bürger vorbereiten und das muss heute „geübt“ werden. In diesem Zusammenhang ist auch die folgende Auswertung zu sehen.

### **3.5. Typische und untypische Anwahl der Mädchen und Jungen - Tammis Wahl**

Solche Untersuchungen sind wichtig, um die Akzeptanz der Angebote zu überprüfen. Denn es kann an Hand dieser Zielgruppenanalyse herausgefunden werden, ob in den unterschiedlichen Bereichen genügend Angebote für beide Geschlechter gemacht werden.

Daneben gilt es zu erfahren, ob thematisch neue geschlechtshomogene Angebote gemacht werden müssen, denn diese Ergebnisse geben einen Anhaltspunkt über das Selbstverständnis der Jungen und Mädchen, die bald ein eigenverantwortliches Leben außerhalb von Schule in neuen sozialen Einbindungen und Verantwortlichkeiten als gemeinwesenorientierte Bürger führen sollen.

Um an Hand des Anwahlverhaltens herauszufinden, ob neben der starken Anwahl der speziell ausgeschriebenen Jungen- und Mädchenangebote auch die „geschlechtsneutral“ angebotenen Themen „geschlechtsspezifisch“ angewählt wurden, suchten wir je zehn Angebote heraus, die „typische“ Mädchen- bzw. Jungenthemen behandeln.

„Mädchentypische“ Projekte werteten wir als „untypisch“ für Jungen und umgekehrt. Wer hier von Vorurteilen spricht, hat recht, denn genau darum ging es im Sinne der angewandten heuristischen Untersuchungsmethode (Heuristisch: Vorläufige Annahme, Arbeitshypothesen, zum Ziel des besseren Verständnisses und zur Gewinnung neuer Erkenntnisse).

Wir haben vor dem Auszählen ein Urteil getroffen, um prüfen zu können, ob es sich bestätigt. Insgesamt wurde die Anwahl von 109 Jugendlichen ausgewertet.

Unsere Wahl fiel auf folgende Angebote:

**Zehn „Vorurteile“, welche die Mädchenanwahl betreffen** und die als „typisch“ für Mädchen angesehen wurden, ohne geschlechtsspezifisch ausgewiesene Angebote (vergleiche das Angebotsraster 2000/2001) - siehe Anlage A 12):

Angebot 1 - Hauswirtschaft: Kartoffel, die tolle Knolle

Anwahl von 21 Mädchen, typisch!

Anwahl von 6 Jungen, untypisch!

Angebot 12 - Hauswirtschaft: Zucker ... nicht nur süß

Anwahl von 6 Mädchen, typisch!

Anwahl von 8 Jungen, untypisch!

Angebot 14 - Textilarbeit: Patchwork

Anwahl von 11 Mädchen, typisch!

Anwahl von 4 Jungen, untypisch!

Angebot 16 - qirli: Kindersegen ... Nervensägen! Über Erziehung nachdenken!

Anwahl von 19 Mädchen, typisch!

Anwahl von 1 Jungen, untypisch!

Angebot 22 - Uni, Fachb. 11 : Vorberufstraining - Umgehen mit anderen und mit mir

Anwahl von 9 Mädchen, typisch!

Anwahl von 17 Jungen, untypisch!

Angebot 23 - Hauswirtschaft: Getreide und Getreideprodukte

Anwahl von 4 Mädchen, typisch!

Anwahl von 16 Jungen, untypisch!

Angebot 28 - qirli: Kindersegen ... Nervensägen! Über Erziehung nachdenken

Anwahl von 19 Mädchen, typisch!

Anwahl von 2 Jungen, untypisch!

Angebot 33 - Gesundheitstreff West e.V.: Ich weiß, was mir gut tut

Anwahl von 18 Mädchen, typisch!

Anwahl von 21 Jungen, untypisch!

Angebot 34 - Hauswirtschaft: Gemüse - frisch und vielseitig

Anwahl von 10 Mädchen, typisch!

Anwahl von 6 Jungen, untypisch!

Angebot 36 – Textilarbeit: Bring Farbe auf Stoff - Batik, Seiden- und Stoffmalerei

Anwahl von 12 Mädchen, typisch!

Anwahl von 0 Jungen, untypisch!



Auffallend ist die Anwahl der Jungen beim Thema „Ich weiß, was mir gut tut!“ (Nr. 33) mit 21 Anwahlen (18 Mädchenwahlen). Beim Thema „Umgehen mit anderen und mit mir!“ (Nr. 22) mit 17 Anwahlen der Jungen und nur 9 Mädchenanwahlen ist unser „Vorurteil“ sogar umgekehrt worden! Und mit Stoffmalerei will nun gar kein Junge was zu tun haben (Nr. 36). (In anderen Jahren sind häufig einige wenige Jungen dabei).

Im Bereich Hauswirtschaft (Nr.1, 12, 23 und 34) hatten wir diese Jungenanwahl schon erwartet!

**Zehn „Vorurteile“, welche die Jungenanwahl betreffen** und die als „typisch“ für Jungen angesehen wurden ohne geschlechtsspezifisch ausgewiesene Angebote (Vergleiche das Angebotsraster 2000/2001):

Angebot 2 - Technik: Spiele aus Holz

Anwahl von 25 Jungen, typisch!

Anwahl von 9 Mädchen, untypisch!

Angebot 7 - StahlWerke Bremen: Arbeiten gehen - was bedeutet das eigentlich

Anwahl von 27 Jungen, typisch!

Anwahl von 1 Mädchen, untypisch!

Angebot 11 - JOB TREFF WEST: Jetzt geht's los! Ran an die Arbeitsplätze!

Anwahl von 7 Jungen, typisch!

Anwahl von 1 Mädchen, untypisch!

Angebot 13 - Technik: Technisches Zeichnen

Anwahl von 25 Jungen, typisch!

Anwahl von 7 Mädchen, untypisch!

Angebot 18 – Beck & Co: Arbeiten gehen - was bedeutet das eigentlich

Anwahl von 48 Jungen, typisch!

Anwahl von 6 Mädchen, untypisch!

Angebot 24 - Technik: Holzverbindungen ... vielleicht ein Regal?

Anwahl von 25 Jungen, typisch!

Anwahl von 11 Mädchen, untypisch!

Angebot 29 - Gröpelinger Marketing e.V.: Arbeiten im Bremer Westen

Anwahl von 16 Jungen, typisch!

Anwahl von 11 Mädchen, untypisch!

Angebot 35 - Technik: Löten mit Weichlot

Anwahl von 26 Jungen, typisch!

Anwahl von 7 Mädchen, untypisch!

Angebot 41 - Schulpsychologie Sek II: Wie kommt man gut in Fahrt ...?

Anwahl von 6 Jungen, typisch!

Anwahl von 6 Mädchen, untypisch!

Angebot 43 - Ohlenhof: Arbeiten auf dem Ohlenhofgelände – Pestalonia

Anwahl von 9 Jungen, typisch!

Anwahl von 1 Mädchen, untypisch!

Es sind wenige Mädchen, die sich für die Angebote der Wirtschaftsunternehmen bewerben (StahlWerke Nr. 7 = 1 Mädchen, 27 Jungen, Beck & Co Nr. 18 = 6 Mädchen, 48 Jungen). Auf Grund dieser Auswertung sind die Anbieter in den Folgejahren gezielter auf Mädchen ein- und zugegangen.

Der Technikbereich wird unserem Vorurteil entsprechend überwiegend von Jungen angewählt, bei der Holzbearbeitung (Nr. 2 und 24) haben sich 9 Mädchen (25 Jungen) und 11 Mädchen (25 Jungen) eingetragen.

Eine gleich hohe Anwahl erreichte das Angebot Nr. 41 (Wie kommt man gut in Fahrt in den neuen Lebensabschnitt?) mit je 6 Anwahlen.

Diese Ergebnisse sind in der Kombination mit den Ergebnissen der Anwahlzuordnung nach AW, W und MP zu werten (siehe Anlage A 13).

1. Mädchen und Jungen wählen mehr „typische“ aber auch „untypische“ Angebote. Es finden sich jedoch genügend interessante Angebote um auf eine 87 % Zuordnung im AW-W Bereich zu kommen. (In anderen Jahrgängen liegt der Prozentsatz um bis zu 7 Punkte höher, siehe Zuordnungsergebnisse oben).
2. Es sind genügend Angebote da, um „untypisch“ zu „schnuppern“.
3. Mehr geschlechtshomogene Gruppen sollten wegen des zweiten Ergebnisses nicht angeboten werden, aber die „Werbung“ muss verbessert werden.
4. Die Jugendlichen des Abschlussjahrgangs 2000/2001 haben ihr typisches Rollenverhalten und werden es im nachschulischen Bereich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ändern.

Die Ergebnisse sind in das Schulcurriculum aufgenommen und werden langfristig wirken.

### Wie „typisch“ der Jahrgang 2000/2001 gewählt hat, ist nun klar ... und Tammi?

Tammi selbst wählte drei Mal als „typisches“ Mädchen: Es sind die Angebote Nr. 16 und 28 von quirli (Kindersegen – Nervensägen! Über Erziehung nachdenken) und Nr. 33 vom Gesundheitstreffpunkt West (Ich weiß, was mir gut tut!) Einmal hat Tammi untypisch gewählt: Nr. 11 vom Job Treff West zum Arbeitsthema: Ran an die Arbeitsplätze!

### 3.6. Das inner- und außerschulische Anwahlverhalten

In einem Punkt wählte Tammi absolut untypisch als türkisches Mädchen: Sie hat nur außerschulische Projekte angewählt.

Tabelle 3 verdeutlicht, dass die Anwahl der außerschulischen Projekte im Zeitraum von 2000/01 bis 2003/04 bei fast gleichbleibender Anzahl der Angebote stark zugenommen hat. Sowohl in der Hauptschule als auch in der Realschule und im Gymnasium ist eine Steigerung zugunsten der außerschulischen Angebote ersichtlich.

Tab. 3: Vergleich: Innerschulisches und außerschulisches Anwahlverhalten in den Schuljahren 2000/01 und 2003/04

	* HAUPTSCHULE		REALSCHULE		GYMNASIUM	
	2000/01	2003/04	2000/01	2003/04	2000/01	2003/04
Anzahl der Jugendlichen (In den Klammern: Anwahlmöglichkeit bei 12 Wahlen je Ju- gendl.) Davon Jungen Mädchen	38 (456) 17 (204) 21 (252)	47 (564) 22 (264) 21 (300)	51 (612) 27 (324) 21 (288)	54 (648) 24 (288) 30 (360)	20 (240) 9 (108) 11 (132)	30 (360) 8 (96) 22 (264)
Innerschulische An- wahl (In den Klammern %) Davon Jungen Mädchen	190 (42 %) 79 (39 %) 111 (44 %)	120 (21 %) 64 (24 %) 56 (19 %)	186 (30 %) 79 (25 %) 106 (37 %)	156 (24 %) 57 (20 %) 99 (28 %)	130 (55 %) 107 (81 %) 23 (21 %)	97 (27 %) 21 (22 %) 76 (29 %)
Außerschulische Anwahl (In den Klammern %) Davon Jungen Mädchen	261 (58 %) 123 (61 %) 138 (56 %)	444 (79 %) 200 (76 %) 244 (81 %)	426 (70 %) 244 (75 %) 182 (63 %)	492 (76 %) 23 (80 %) 261 (72 %)	110 (45 %) 25 (19 %) 85 (79 %)	263 (73 %) 75 (78 %) 188 (71 %)

\*2000/01 war für die Jugendlichen der Hauptschule der 6. Durchgang, die der Realschule der 3. Durchgang und für die Gymnasiasten der 1. Durchgang

So gab es in der Hauptschule in den drei Schuljahren insgesamt eine Steigerung von 21 %, bei den Jungen einen Zuwachs von 15 %, bei den Mädchen stieg die Anzahl der außerschulischen Projekte um 25 %.

In der Realschule ist insgesamt in diesem Zeitraum ein Plus von 6 % hinsichtlich der außerschulischen Anzahl zu verzeichnen. Bei den Jungen stieg die Zahl von 75 % auf 80 %, bei den Mädchen von 63 % auf 72 %.

Besonders auffällig ist das veränderte Auswahlverhalten der Gymnasiasten. Wählten im Schuljahr 2000/01 nur 19 % der Jungen außerschulische Angebote, waren es im Schuljahr 2003/04 78 %, die ein Projekt außerhalb der Schule bevorzugten. Bei den Mädchen dagegen war die außerschulische Anzahl leicht rückläufig. So wählten im Schuljahr 2000/01 79 % und im Schuljahr 2003/04 71 % Angebote aus dem außerschulischen Bereich.

Befragungen seitens der Klassenlehrerinnen und –Klassenlehrer haben ergeben, dass sich das veränderte Auswahlverhalten unter anderem durch folgende Faktoren erklären lässt:

Die Schülerinnen und Schüler berichten ihren Mitschülern und Mitschülerinnen über ihre positiven Erfahrungen. Diese Mund-zu-Mund-Propaganda erzielt eine große Wirkung.

Die Arbeit der außerschulischen Anbieter/Experten hat sich positiv entwickelt, indem sie ihre Methoden geändert haben.

Die Angebote haben sich bezüglich der Inhalte insofern verändert, indem sie noch mehr auf die reale Lebenssituation der Schüler/innen in einem sozialen Brennpunkt eingehen. (Anmerkung: Mittlerweile werden im Schulzentrum Pestalozzistraße von externen Expertinnen und Experten Arbeitsgemeinschaften angeboten.)

Die Rolle der Klassenlehrer und -lehrerinnen bei der Beratung der Anzahl ist von hoher Bedeutung.

Die Zertifikate, die die außerschulischen Anbieterinnen und Anbieter am Ende eines Zeitblocks aushändigen, bilden einen starken Anreiz.

Die Jugendlichen fühlen sich „erwachsen“, wenn sie selbstständig außerhalb der Schule arbeiten.

Es besteht die Möglichkeit der sinnvollen Freizeitgestaltung (z.B. Wochenendseminare im Lidice-Haus)

Die Jugendlichen freuen sich auf externe Veranstalter („Man sollte in Zukunft noch weniger Lehrerinnen und Lehrer einsetzen“)

Durch die Teilnahme an Blockveranstaltungen, die z.B. an drei Werktagen hintereinander in einem Betrieb stattfinden, entstehen auf das Schuljahr gesehen Freiräume, weil dann mittwochs für die entsprechenden Schülerinnen und Schüler in der 6. und 7. Stunde kein Unterricht stattfindet.

Das AL-10 Projekt, das EISBERGMODELL, wurde durch die Schlüsse, die wir aus dem Anwahlverhalten der Jugendlichen ziehen konnten, immer wieder modifiziert. Auch die Schlüsse, die aus der Projektzuordnung nach Prioritäten gezogen werden konnten, haben die Angebotspalette entsprechend verändert. Das Anwahlverhalten zeigt heute, dass wir im Projekt Lebensplanung den Jugendlichen innerhalb weniger Jahre ein passgenaues Angebot für elementare Erfahrungen innerhalb und außerhalb des Schulgefüges ermöglicht haben. Es hat das Leben in die Schule geholt. Die zeitliche und flexible Handhabung und Weiterentwicklung des Fachs Arbeitslehre sowie die Ausweitung des Angebotes auf Bereiche, die für die persönliche und die berufliche Entwicklung der Jugendlichen notwendig sind, kommen den Wissens- und Informationsbedürfnissen der Jugendlichen an der Schnittstelle zwischen Schule/Beruf/eigenverantwortlichem Leben in hohem Maße entgegen.

Ohne die Unterstützung oder Duldung seitens der Schulleitung und der Schulbehörde wäre eine Öffnung der Schule nach außen in dem Umfang nicht möglich.

## **4. Perspektiven**

### **4.1. Die Bedeutung des AL-10 Projekts Lebensplanung für die Schülerinnen und Schüler**

Es ist für die Jugendlichen ein Praxismodell und eine soziale „Lernzielkontrolle“ am Ende ihrer Regelschulzeit im Übergang Schule/Beruf bzw. weiterführende Schule. Gleichzeitig ist es auch als persönlicher Test zu sehen:

Bin ich am Ende meiner Pflichtschulzeit so weit ein Teil des Gemeinwesens, dass ich in heterogenen Zufallsgruppen ziel- und themenorientiert, dabei nachhaltig und „sozial verträglich“ arbeiten kann, ohne dass permanent die institutionalisierte Lehrer- und Lehrerinnenmacht droht? Verfüge ich über die dafür notwendigen Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen, die sogenannten soft-skills? Der EISBERG ist ein Modell zur Hinführung zu lebenslangem Lernen, also: eigenverantwortliches Lernen für ein eigenverantwortliches Leben. Dies ist ein Lernen, das nichts mit dem „Zwangslernort Schule“, vorgegebenen Zeiten, zugewiesenen Wissensvermittlern und -vermittlerinnen und abzusitzenden Mindestzeiten zu tun hat.

Es bietet eine Möglichkeit, zukünftige außerschulische Organisationsstrukturen und Erwartungen in ihrer vollen Tragweite zu erfahren.

Die Erfahrung mit außerschulischen Expertinnen und Experten an Themen zu arbeiten, mit denen man sonst im „künstlichen“ Unterricht wenig zu tun hat, ist wichtig. Die Arbeitsformen sind nicht unbedingt „pädagogisch aufbereitet“, auch die Rückmeldungen sind anders als bisher von der Schule gewohnt. Es ist eine realitätsnahe Übung für nachschulisches Leben, also auch für die Ausbildung. Gleichzeitig werden die Jugendlichen mit vielen Unterstützungs- und Präventionsangeboten vertraut, auf die sie zurückgreifen werden, da die Schwellen abgebaut sind.

Es gibt die EISBERGMAPPE, die jeder Jugendliche führt, eine Art Portfolio in der alle Arbeitsergebnisse und die Qualifikationsnachweise gesammelt werden. Auch wird eine Reflexion über die Arbeit in den jeweiligen heterogenen Arbeitsgruppen gefordert. Außerdem muss sie eine Stellungnahme zum Inhalt und der Arbeitsweise enthalten um Erwartung und Realität bewusst zu machen!

#### **4.2. Die Bedeutung des AL-10 Projekts Lebensplanung für Lehrkräfte**

Es ist eine soziale Lernzielkontrolle für die Institution Schule bzw. die Lehrkräfte des 10. Jahrgangs: Haben wir mit den uns (vermeintlich nur) zur Verfügung stehenden schulischen Möglichkeiten demokratisch denkende und handelnde Mitbürgerinnen und Mitbürger erziehen können?

Der EISBERG ist ein Beispiel, wie sich durch Lebensrealität ein Curriculum verändert. Denn aus dem Aufseufzen von vor 10 Jahren über die Probleme unserer Hauptschülerinnen und Hauptschüler, die wir mit einem „Rest-, Rand- und Aussortiersyndrom“ entlassen haben, ist eine nachhaltige, öffnende Schularbeit geworden.

Dies ist ein Zeichen, dass ein Lernfeld, das oft nur ein Randdasein in Schulen führt, schulprofilbildend sein kann. Denn das Arbeitslehre-10 Projekt, das EISBERGMODELL, ist nur das Abschlussprojekt für die Jugendlichen im Bereich des Lernfeldes Arbeitslehre der Integrierten Stadtteilschule Johann-Heinrich-Pestalozzi.

Dieses Projekt ist eine seit 10 Jahren bewährte Form partizipativer Arbeit, ein Praxismodell, wie es auch bei der Zusammenarbeit von Jugendlichen und Erwachsenen sowie außer- und innerschulischen Partnern, z.B. auch im Bereich veränderter Rückmeldungen und Qualifikationsnachweise, funktionieren kann.

Unter dem Motto: „Und konnten zusammen doch kommen,“ erreichten wir eine Kooperation mit außerschulischen Expertinnen und Experten, die durch die unterschiedlichen Arbeitsbeschreibungen und Organisationsstrukturen keine „natürlichen“ Partner für eine Schule sind. Und in diesem Zusammenhang ist es eine der seltenen Erfahrungsmöglichkeiten für Lehrkräfte, gemeinsam mit außerschulischen Expertinnen und Experten um die Lern- und Arbeitsbereitschaft der Jugendlichen zu werben ... und in der Praxis auch mal nicht gefragt zu sein.

Nach der Auswertung des Anwahlverhaltens zu Beginn des 10. Schuljahres erhalten wir eine

kleine Iststandsanalyse des einzelnen Jugendlichen am Ende seiner Schulzeit und damit einen Hinweis für die noch anzubietenden Unterstützungsangebote.

Das AL-10 Projekt, unser EISBERGMODELL, ist mutmachend und ein Beweis dafür, dass Veränderung zum Guten meist von „unten“ kommt und klein anfängt! Als wir vor zehn Jahren begannen, waren 47 Jugendliche aus der Hauptschule beteiligt und nahmen an 21 Projektangeboten teil. Im Schuljahr 2004/2005 waren insgesamt 152 Jugendliche aus der Haupt- und Realschule, vom Gymnasium und erstmals in diesem Schuljahr vom Förderzentrum Am Oslebshauer Park beteiligt, die in 45 heterogenen Gruppen arbeiten werden (siehe Anlage A 14).

Es ist eine Bewegung geworden, die nicht umkehrbar ist. Dies ist auch der Untertitel des ersten Schulbegleitforschungsprojektes „Veränderung von Schule und Schulklima durch Schulöffnung“ (1994 – 97), an dem unsere Schule zusammen mit anderen Schulen forschte und dessen Ergebnisse in diese Arbeit einfließen.

### **4.3. Weiterarbeit**

Im AL-10 Projekt arbeiten wir mit vielen Institutionen zusammen, von deren Mitarbeit wir profitiert haben, die aber auch von der Arbeit mit unseren Schülerinnen und Schülern profitieren. Sie können durch die Arbeit mit unseren Schülerinnen und Schülern, die noch keine Klienten im üblichen Sinne sind, Strategien der Prävention entwickeln und ihre Konzepte an der Lebenswirklichkeit unserer Schüler überprüfen und verändern. Bei der Schuldnerberatung tauchen zum Beispiel sonst nur überschuldete Bürgerinnen und Bürger auf, und „Schattenriss“ als Anlaufstelle für sexuell missbrauchte Mädchen und Frauen erfährt viel über das veränderte Frauenbild junger Mädchen.

Diese Institutionen sind bei ihrer Arbeit auf die finanzielle staatliche Unterstützung angewiesen. Da diese in den letzten Jahren massiv gekürzt worden sind, ist es vielen Einrichtungen (z.B. Pro Familia) nicht mehr möglich, uns ihre Projekte kostenlos anzubieten. Vor dem Hintergrund der Kürzungen im Bildungsbereich ist also die „Finanzierbarkeit“ unseres Projektes sehr unsicher.

Sollte diese Tendenz sich verstärken, könnte dies das Aus für unser Projekt sein. Eine Möglichkeit der Finanzierung ist die Bewerbung auf dem „freien Markt“ der Projektförderungen. Dies haben wir für das Schuljahr 2004/05 schon getan. Bei LOS (Lokales Kapital für soziale Zwecke), einem Europaprojekt, erhalten wir nun die nötigen Gelder für ein Jahr. Das Problem ist bei einer solch neuen Schulöffnung, dass wir nicht für diese Ausschreibungsverfahren und bürokratischen Abwicklungen geschult sind und dafür auch keine Zeit zur Verfügung steht.

## **5. Teamarbeit**

Als wir mit der Arbeit für das Schulbegleitforschungsprojekt 99 anfangen, bestand das AL-10 Projekt bereits seit drei Jahren an unserer Schule. Das AL-10 Projekt Lebensplanung, das EISBERG MODELL, hat eine komplexe Struktur und bedarf großer organisatorischer Arbeit und Kontaktpflege mit den außerschulischen Anbietern und Anbieterinnen, die hauptsächlich von Renate Drögemüller, der Projektentwicklerin und –leiterin, geleistet wurde. Dieser Komplex war nicht das Forschungsthema. Es hatte jedoch zur Folge, dass Renate Drögemüller, die auch die Schulbegleitforschungsprojektleiterin war, über wesentlich mehr und detailliertere Informationen verfügte als die restlichen Teammitglieder. Dieser Informationsvorsprung musste gegenüber den anderen Teammitgliedern so weit abgebaut werden, dass eine thematisch eingeschränkte Forschungsarbeit begonnen werden konnte. Vor dem Hintergrund der vielen Informationen und Probleme war es am Anfang sehr schwierig, sich auf wenige Forschungsfragen zu beschränken, da viele Fragestellungen als wichtig erachtet wurden und viele Aspekte nicht isoliert untersucht werden konnten. Auch hier war die Fülle an Informationen nicht hilfreich, sondern eher blockierend für die Projektarbeit.

## **6. Reflexion**

Am Schulzentrum an der Pestalozzistraße, jetzt Integrierte Stadtteilschule Johann-Heinrich-Pestalozzi, findet regelmäßig Schulbegleitforschung statt. Die Felder dieser Handlungsfor schung sind unterschiedlich und beziehen sich auf unsere Schwerpunkte der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Diese Schulbegleitforschungsprojekte haben die Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozesse maßgeblich unterstützt bzw. in Gang gebracht. Sie ermöglichen unterschiedlichste Veränderungen im Schulalltag, um auf die speziellen lern- und lebensunterstützenden Bedürfnisse von Jugendlichen – und besonders unserer Jugendlichen in diesem besonderen Stadtteil - eingehen zu können.

Unsere Erfahrungen sind gefragt. An vielen Schulen in Bremen und deutschlandweit werden schulspezifische Abwandlungen unserer Entwicklung eingeführt. Denn eines wird bei jeder Vorstellung dieser Arbeit an interessierten Schulen oder Einrichtungen deutlich gemacht: Der EISBERG ist kein „pädagogischer Bastelpack“ nach dem Motto: Arbeite alles getreulich ab, dann wird sich der Erfolg schon messbar zeigen.

Der Erfolg ist innerschulisch deutlich zu sehen, aber auch an anderen Schulen. Mehrere Veröffentlichungen und erfolgreiche Ausschreibungen verdeutlichen dies auch (siehe Anlage A 15 und ausgewählte Publikationen im Anhang).



Wenn immer möglich, stellen die Jugendlichen selbst diese Arbeit vor und diskutieren mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmer. So bei Besuchen in unserer Schule und der Live-Show „Der Gute Abend lernt Demokratie“, den Veranstaltungen der Schulbegleitforschung im LIS, einem Bildungsforum und „Demokratisch Handeln“ in der Bürgerschaft Bremen und „Best Practice“ Veranstaltungen im Rathaus. Durch das Interesse des Deutschen Jugendinstitutes, Besuche und Gegenbesuche in München und Teilnahme an verschiedenen Symposien und nachfolgende Veröffentlichungen des DJI ist die Nachfrage nach Workshops zum EISBERG groß... an diesen Reisen sind die Jugendlichen jedoch leider selten beteiligt. Eine Einladung der Bertelsmann Stiftung 2002 nach Hamburg wurde von den Jugendlichen jedoch souverän gemeistert.

Für das Modellprogramm der Bund-Länder-Kommission „Demokratie lernen und leben“ bewarben wir uns mit dem Thema: „Verantwortung übernehmen für sich und andere – Initiierung von Lernprozessen zur Lern- und Lebenskompetenz durch Schulöffnung nach innen und außen“. Und schon der Titel zeigt, dass hier ein großer Teil unseres Konzeptes eingeflossen ist. Das Programm läuft bis 2007.

Im Rahmen des Demokratieprojektes entstand ein Film, der bei uns bestellt werden kann.

## **7. Hinweise und Tipps**

Am Anfang dieses Schuljahres wollte das Bildungszentrum der Wirtschaft, initiiert durch die am Landesinstitut für Schule ansässige „bremer agentur schule wirtschaft“, an unserer Schule eine Evaluation unseres AL-10 Projektes durchführen. Schwerpunkt dieser Untersuchung sollte die Nachhaltigkeit bzw. die Einwirkung auf die Steigerung der Berufschancen sein. Die betroffenen ehemaligen Schülerinnen und Schüler sind jetzt zwischen 20 und 29 Jahre alt. Es hätten theoretisch 707 junge Erwachsene für eine Befragung zur Verfügung gestanden. Eine solche Untersuchung hätte für uns die Chance bedeutet, die Nachhaltigkeit und Wirksamkeit unserer Arbeit zu überprüfen, Möglichkeiten für Veränderungen aufgezeigt zu bekommen und nicht erwünschte Effekte abzustellen.

Leider konnte diese Untersuchung wegen datenschutzrechtlicher Bestimmungen nicht durchgeführt werden. Den Schulen ist es untersagt, Telefonnummern und Adressen ehemaliger Schülerinnen und Schüler an Dritte weiterzugeben.

Uns wurde durch diese Bestimmung eine große Chance verbaut, eine fundierte Evaluation über unser Projekt zu erhalten. Vielleicht wäre es möglich, die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes zu verändern, wenn Schulen Evaluationen über ihre eigene Arbeit durch Dritte durchführen lassen wollen, weil der Arbeitsaufwand neben dem normalen Schulalltag

durch Lehrkräfte nicht zu leisten ist. Sollte uns nochmals eine ähnliche Chance geboten werden, haben wir uns jetzt selbst abgesichert. Unsere letzten Abgängerinnen und Abgänger unterschrieben, dass sie mit einer Weitergabe ihrer Telefonnummer für ein ähnliches Projekt einverstanden sind.

Die Dokumentationen über unsere Arbeit im und mit dem EISBERG sind weitreichender als es in diesem Bericht darzustellen war. Einige davon finden sich im Anhang und auf zwei CDs (Film und Projektberichte). Informationen können auch unserer Homepage unter [http://szpestalozzi.de/arbeitslehre/x\\_frame.html](http://szpestalozzi.de/arbeitslehre/x_frame.html) entnommen werden.

Wir bedanken uns bei allen, die unsere Arbeit unterstützt haben!

## Literaturverzeichnis

Akkent, M. und Franger, G.

Mädchen in der Türkei und in Deutschland. Eine kulturvergleichende Sozialisationsanalyse. München 1987.

Almadar-Niemann, M.

Türkische Jugendliche im Eingliederungsprozeß. Hamburg 1992

Apitzsch, U.

Besser integriert und doch nicht gleich. Bildungsbiographien jugendlicher Migranten als Dokumente widersprüchlicher Modernisierungsprozesse. In: Rabe-Kleberg: U (Hg): Besser gebildet und doch nicht gleich! Frauen und Bildung in der Arbeitsgesellschaft. Bielefeld 1990, S. 197-217.

Bielefeld, U.

Inländische Ausländer. Zum gesellschaftlichen Bewußtsein türkischer Jugendlicher in der Bundesrepublik. Frankfurt a.M./New York 1988.

Geulen, D. und Hurrelmann, K.

Zur Programmatik einer umfassenden Sozialisationstheorie. In: Hurrelmann, K./Ulich, D. (Hg.), Handbuch der Sozialisationsforschung, Weinheim 1980, S. 51-67.

Geulen, D.

Die historische Entwicklung sozialisationstheoretischer Ansätze. In: Hurrelmann, K./Ulich, D. (Hg.), Neues Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim/Basel 1991, S. 21-54.

Granato, Mona: Zukunftsorientierung junger Ausländer. In: Bildungsarbeit, Heft 2, 1992, S. 71-77.

Hagemann-White, C./Wolff, R.: Lebensumstände und Erziehung. Grundfragen der Sozialisationsforschung. Frankfurt a.M. 1975.

Heinze, T.

Qualitative Sozialforschung . Erfahrungen, Probleme und Perspektiven, Opladen, 1995.

Heitmeyer, W. und Olk, T.

Individualisierung von Jugend. Gesellschaftliche Prozesse, subjektive Verarbeitungsformen, jugendpolitische Konsequenzen. Weinheim/München 1990.

Hurrelmann, K./Ulich, D. (Hg.) Neues Handbuch der Sozialisationforschung. Weinheim/Basel 1991.

Mehrländer, U.

Türkische Jugendliche – keine berufliche Chancen. Deutschland. Bonn 1983.

Popp, U.

Geteilte Zukunft. Lebensentwürfe von deutschen und türkischen Schülerinnen und Schülern. Opladen 1994.

Rolff, H.G.

Sozialisation und Auslese durch die Schule, Heidelberg 1967, 9. Aufl., 1970.

Zürcher Method

## Anhang

### Inhalt:

Fragen zum Anwahlverhalten der Schüler	A 1
Fragebogen für die Schülerinnen und Schüler	A 2
Beispiele von Arbeitsergebnissen aus dem Lernfeld Arbeitslehre	A 3
Zertifikat	A 4
Projektschein	A 4a
AL-10 Zeugnis	A 5
Einladung zur Konferenz	A 6
Infobrief	A 6a
Fragebogen für Anbieter	A 7
Auswertung des geschlechtsspezifischen Anwahlverhaltens	A 8
Projektbeispiel (Daimler Chrysler)	A 9
Gesamtanwahl 7. Durchgang im Schuljahr 2001/02	A 10
Arbeitsgruppengröße 7. Durchgang im Schuljahr 2001/02	A 12
Zuordnung der Anwahl zu den Projektangeboten	A 13
AL-10 Projekt Lebensplanung 1995 bis 2004	A 14
Liste der Veröffentlichungen und erfolgreiche Ausschreibungen	A 15
Beurteilungsbogen für die EISBERGMAPPE, das PORTFOLIO	A 16

### Ausgewählte Publikationen

CD: AL-10 Projekt Lebensplanung im Lernfeld Arbeitslehre

DVD: Der Gute Abend lernt Demokratie

Cassette: Ein Gespräch unter der Leitung von Dr. Heike Ehrig, Universität Bremen

## Fragen zum Anwahlverhalten der Schüler

Nachdem die farbigen Wahlblocks klassenweise vorliegen, müssen alle Fragen, die klassenbezogen sind oder zusammengeheftete Wahlblocks bedingen, zuerst beantwortet werden. Erst danach können die Blocks auseinandergenommen und dem Zuordnungsmodus entsprechend verteilt werden.

Die Einzelblätter des Blocks tauchen erst wieder in den Projektmappen der Anbieter auf. Diese Originale mit der Unterschrift jeder Schülerin und jedes Schülers sind somit eine Anwahlbestätigung für das Projekt!

### Die Fragen:

- Wieviel Projektangebote gibt es im Schuljahr?
- Wieviel ausgewiesene Projektangebote gibt es für Mädchen und Jungen je Zeitblock und insgesamt?
- Wieviele Jugendliche haben die einzelnen Projektangebote insgesamt angewählt? ( AW, W und MP zusammen)
- ...davon Jungen und Mädchen.
- Wie verteilt sich die Anwahl auf AW, W und MP :
- ...insgesamt und je Klasse.(H und R ist damit getrennt zu besehen)
- ...davon Jungen und Mädchen, insgesamt und je Klasse. (H und R ist damit getrennt zu besehen)
- Welche Projektangebote wurden insgesamt nicht bzw. schlecht angewählt
- ...davon Mädchen Jungen, insgesamt und je Klasse.(H und R ist damit getrennt zu besehen)
- Wie wurden die ausgewiesenen geschlechtsspezifischen Angebote angewählt? Insgesamt und Mädchen und Jungen je Klasse. (H und R ist damit getrennt zu besehen)
- Wie wurden die "typischen" geschlechtsspezifischen Angebote angewählt? Insgesamt und Mädchen und Jungen je Klasse. (H und R ist damit getrennt zu besehen)
- Wie weit wurden "untypische" geschlechtsspezifische Angebote angewählt?
- Wie wurden die innerschulischen Angebote angewählt? Insgesamt und Mädchen und Jungen getrennt und je Klasse. (H und R ist damit getrennt zu besehen)
- Wie wurden die außerschulischen Angebote angewählt? Insgesamt und Mädchen und Jungen getrennt und je Klasse. (H und R ist damit getrennt zu besehen)
- Zuordnung zu den Projektangeboten: nach Klassen, nach AW, W und MP insgesamt und je Klasse, in Prozenten!

## A 1 (2)

Der Fragenkatalog rund um die bei der Vorstellung der Projektangebote ausgefüllten Wahlblocks ermöglicht so ein weites Spektrum an Antworten bzw. Iststandsdefinitionen und Ansatzpunkte für Veränderungsmöglichkeiten.

Wir stellen die konsequente Frage nach dem Mädchen- und Jungenanwahlverhalten bzw. der sich daraus ergebenden Nichtanwahl. Eine Vertiefung dieser Fragestellung ergibt sich aus dem untersuchten Anwahlverhalten bei den geschlechtsspezifisch ausgewiesenen Projekten bzw. den Ergebnissen der Anwahl "geschlechtsuntypischer" Angebote.

Ein weiterer Ansatz ist die Untersuchung dazu, wie weit sich Jungen und Mädchen nach "draußen" orientieren, also das Anwahlverhalten innerschulischer Angebote bzw. innerschulischer Anbieterinnen und Anbieter.



30.8.2000

Name: \_\_\_\_\_ Klasse: \_\_\_\_\_ Alter: \_\_\_\_\_

Du hast dich entschieden mit welchen Themen du dich im AL-10 Projekt Lebensplanung, dem EISBERGMODELL, inhaltlich beschäftigen möchtest. Uns interessiert nun, warum du die „Absoluten Wunschprojekte“ gewählt hast. Du kannst mehrere Aussagen ankreuzen.

1. Ich wählte im ersten, dem roten Zeitblock das Angebot Nr.: \_\_\_\_\_ als „Absolutes Wunschprojekt“.

Titel: \_\_\_\_\_

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Das Thema interessiert mich.                              | <input type="checkbox"/> Mein/e Freund/Freundin nimmt das auch.                       |
| <input type="checkbox"/> Es wird da was hergestellt.                               | <input type="checkbox"/> Ich fand nichts Besseres!                                    |
| <input type="checkbox"/> Hatte ich noch nie im Unterricht.                         | <input type="checkbox"/> Mein Lehrer hat das gesagt...                                |
| <input type="checkbox"/> Man sollte darüber Bescheid wissen.                       | <input type="checkbox"/> Die Vorstellung in der Aula hat mich überzeugt.              |
| <input type="checkbox"/> Weil das <u>kein</u> Lehrer anbietet.                     | <input type="checkbox"/> Ich weiß nicht genau was das ist, aber ich mache da mal mit. |
| <input type="checkbox"/> Der Anbieter ist nett.                                    | <input type="checkbox"/> _____  |
| <input type="checkbox"/> Kann nicht schaden, mit anderen mal so was zu besprechen. |   |
| <input type="checkbox"/> _____   |   |

2. Ich wählte im zweiten, dem blauen Zeitblock das Angebot Nr.: \_\_\_\_\_ als „Absolutes Wunschprojekt“.

Titel: \_\_\_\_\_

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Das Thema interessiert mich.                              | <input type="checkbox"/> Mein/e Freund/Freundin nimmt das auch.                       |
| <input type="checkbox"/> Es wird da was hergestellt.                               | <input type="checkbox"/> Ich fand nichts Besseres!                                    |
| <input type="checkbox"/> Hatte ich noch nie im Unterricht.                         | <input type="checkbox"/> Mein Lehrer hat das gesagt...                                |
| <input type="checkbox"/> Man sollte darüber Bescheid wissen.                       | <input type="checkbox"/> Die Vorstellung in der Aula hat mich überzeugt.              |
| <input type="checkbox"/> Weil das <u>kein</u> Lehrer anbietet.                     | <input type="checkbox"/> Ich weiß nicht genau was das ist, aber ich mache da mal mit. |
| <input type="checkbox"/> Der Anbieter ist nett.                                    | <input type="checkbox"/> _____  |
| <input type="checkbox"/> Kann nicht schaden, mit anderen mal so was zu besprechen. |   |
| <input type="checkbox"/> _____   |   |

3. Ich wählte im dritten, dem grünen Zeitblock das Angebot Nr.: \_\_\_\_\_  
als „Absolutes Wunschprojekt“.

Titel: \_\_\_\_\_

- |   |  |
|---|--|
| <input type="radio"/> Das Thema interessiert mich.                              | <input type="radio"/> Mein/e Freund/Freundin nimmt das auch.                       |
| <input type="radio"/> Es wird da was hergestellt.                               | <input type="radio"/> Ich fand nichts Besseres!                                    |
| <input type="radio"/> Hatte ich noch nie im Unterricht.                         | <input type="radio"/> Mein Lehrer hat das gesagt...                                |
| <input type="radio"/> Man sollte darüber Bescheid wissen.                       | <input type="radio"/> Die Vorstellung in der Aula hat mich überzeugt.              |
| <input type="radio"/> Weil das <u>kein</u> Lehrer anbietet.                     | <input type="radio"/> Ich weiß nicht genau was das ist, aber ich mache da mal mit. |
| <input type="radio"/> Der Anbieter ist nett.                                    | <input type="radio"/> _____  |
| <input type="radio"/> Kann nicht schaden, mit anderen mal so was zu besprechen. |  |
| <input type="radio"/> _____   |  |

4. Ich wählte im vierten, dem gelben Zeitblock das Angebot Nr.: \_\_\_\_\_  
als „Absolutes Wunschprojekt“.

Titel: \_\_\_\_\_

- |   |  |
|---|--|
| <input type="radio"/> Das Thema interessiert mich.                              | <input type="radio"/> Mein/e Freund/Freundin nimmt das auch.                       |
| <input type="radio"/> Es wird da was hergestellt.                               | <input type="radio"/> Ich fand nichts Besseres!                                    |
| <input type="radio"/> Hatte ich noch nie im Unterricht.                         | <input type="radio"/> Mein Lehrer hat das gesagt...                                |
| <input type="radio"/> Man sollte darüber Bescheid wissen.                       | <input type="radio"/> Die Vorstellung in der Aula hat mich überzeugt.              |
| <input type="radio"/> Weil das <u>kein</u> Lehrer anbietet.                     | <input type="radio"/> Ich weiß nicht genau was das ist, aber ich mache da mal mit. |
| <input type="radio"/> Der Anbieter ist nett.                                    | <input type="radio"/> _____  |
| <input type="radio"/> Kann nicht schaden, mit anderen mal so was zu besprechen. |  |
| <input type="radio"/> _____   |  |

Welche Angebote fehlen und sollten im nächsten Jahr noch gemacht werden?:

---

---

---

Ich fand die Angebotspalette ausreichend und vielfältig.

Vielen Dank für deine Hilfe.

Renate Drögemüller, Projektleiterin

## Beispiele von Arbeitsergebnissen aus dem Lernfeld Arbeitslehre:

- **OMAS KLEIDERSCHRANK** und umzu. (Ausstellung 1988 und 1989)
- Das **MUSEUM aus dem WÄSCHEKORB** ( seit 1990)  
Schwerpunkt: Frauen- und Kinderleben um die Jahrhundertwende  
Auszeichnung 1996: DEMOKRATISCH HANDELN
- **Circuittraining** verschiedener Techniken im AI Bereich  
(Ab 1990 regelmäßig in verschiedenen Schulstufen)
- Die **PAPIERFABRIK**, Recycling ist (fast) alles! ( seit 1991 regelmäßig)
- Die **GRABBELSACKFABRIK** (1991, 1993 und 1995)
- „**Rechenmaschinen**“ für die Grundschulen (1992)
- **Mittagsimbiss** für die Teilnehmenden am **Fachtag AL im WIS** (1993)
- Das **AL-10 Projekt Lebensplanung** im Lernfeld Arbeitslehre  
das **EISBERGMODELL** des Schulzentrums Pestalozzi in ( seit 1995)  
... ausgezeichnet im Dezember 1999, vom DJI und dem BMFSFJ bei der  
Ausschreibung:Fit für Leben und Arbeit - Neue Praxismodelle zur sozialen und  
beruflichen Integration von Jugendlichen.
- **Exotische Früchte - das Paradies aus dem Supermarkt?** (1996)
- **Andere Länder, andere Kulturen, eine Welt** seit 1996  
Auszeichnungen 1996 Dem Haß keine Chance,  
1997 DEMOKRATISCH HANDELN
- **Kinderspiele der Welt** (1996)
- Pesta - **OLYMPIADE** (1996, 2000)
- **Kniehockerfabrik** (1997)
- **Hafengeschichten** (1998)
- **Wir eröffnen ein Restaurant** (1998)
- Das **MÄRCHENPROJEKT**  
(1997/98 und 2003/04)  
Auszeichnung 1998: DEMOKRATISCH HANDELN
- **Lindenhofstraße**  
Auszeichnungen 1997 Stadtteilwettbewerb Gröpelingen 2000,  
1998 DEMOKRATISCH HANDELN
- **Freizeitführer für Jugendliche in Gröpelingen** (1998)
- **Ein Ding für die 4 Buchstaben**  
Sitzkultur früher, heute und anderswo (1998 und 2000)
- **Ich möchte ausziehen** ab 1998  
Auszeichnung 1998 und 2000 beim Wettbewerb der Fa. Möbel Klingeberg
- **Gesundheitsprojekt** seit 1998... vorgestellt auf der HAFA 1999

## A 3 (2)

- **Stadtteil-Service-Agentur** (ab1999)
  - Ausgezeichnet bei der Ausschreibung anlässlich der 175 Jahrfeier der Sparkasse Bremen: „ZukunftsPuzzle“
  - Beteiligung an dem Bundesmodell: Soziales Trainingsjahr
- **Fühl mal richtig hin ... vom Tasten und Fühlen!** (seit 1999)
- **PESTALONIA** - Leben in der Vormoderne seit 2000
- **Von Milchriegeln und Lachbonbons** (2000)
  - ... Ernährungslehre als Schüler unterrichten Schüler Projekt
  - In Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale Bremen
- **ZEITzeichen** (2000)
- **Blumenprojekt** (2001)
- **Arbeit, Arbeit, nichts als Arbeit!** (1999, 2001)
- **Ein Stück Arbeit!** (2001)
- **Licht und Wärme** (2001)
- **My Way Fair Play** (2001)
- **Das Weiße Rose Projekt** (2002)
- **Schülerdemo** (2002)
- **Ich Sorge für mich** (OS – Interner Schulversuch 2002/2003)
- **Pausenspiele** (2002/03)
- **Schokoladenprojekt** (2002/03, 2003/04)



BRAUEREI  
BECK & CO

DER

*Schlüssel*

ZUR *Zukunft*

Herr Andy Brühl

*hat im Rahmen einer Schulveranstaltung  
an dem Projekt*

*„Lebensplanung - Arbeiten gehen, was bedeutet  
das?“*

*in der Zeit vom*

*29.11.2000 - 31.01.2001*

*erfolgreich teilgenommen.*

Es wurden folgende Themen bearbeitet:

- Unternehmensdarstellung
- Zukunftsvorstellung
- Ausbildungsmöglichkeiten
- Unterschiede zwischen Schule und Betrieb
- Einstellungstest / Vorstellungsgespräch

*Bremen 28. Februar 2001*

*Betzold*

ZEITUNG



# Schulzentrum Pestalozzi

Bestätigung der Teilnahme am  
**ARBEITSLEHREPROJEKT LEBENSPLANUNG  
 DER 10. KLASSEN**

Selbstverantwortliches Lernen für ein selbstverantwortliches Leben  
 Das **EISBERGMODELL** vom SZP im Schuljahr 2000/2001

für ..... Klasse .....

Vier der umseitig abgedruckten 44 inner- und außerschulischen Angebote wurden gewählt und bearbeitet.

Zeitraumen: zwei Wochenstunden.

Neben dem Erwerb von vier themenbezogenen Sachkompetenzen stand das Training eigenverantwortlichen Handelns und selbstständigen Arbeitens in den aus mehreren leistungsdifferenten Klassen zusammengesetzten Gruppen:

z.B. Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Mitarbeit, Selbstständigkeit, Handeln in Zusammenhängen, Arbeitshaltung, Teamfähigkeit, Kontaktfreudigkeit, Zivilcourage, Verantwortung übernehmen, Kreativität, Pflichtbewusstsein, Toleranz und der Umgang mit vorgegebenen und selbst entwickelten Organisationsstrukturen.

Bremen, 14. Juni 2002

( Schulleiter )

( Projektleiterin )

16.6.2000

An

Ute Jenzen, Marlies Richter, Claudia, Hofmann, Werner Dehlwisch, Michael Huick, Ralph Hüneke, Ute Friehe.

## Einladung zur Konferenz:

Organisation des 6. AL Projektes für die 10. H-, R- und Gy-Klassen  
am Mittwoch, 28.6.2000 um 13.45 -15.00 Uhr  
im Kleinen Besprechungsraum/Neubau

Themen:

- Organisatorisches: z.B. Voraussichtliche Klassengröße (Bitte aktuellste Klassen- und Telefonliste für uns mitbringen)
- Terminabsprachen für die Information in den 9. Klassen durch das AL-Team
- Das Angebotsraster und das Heft mit den Kurzinfos der Anbieter
- Der Ablauf des Projektvorstellungstages am Mittwoch, 30.8.2000, unter Berücksichtigung der ESL Vorgaben.  
(Gruppeneinteilung, Zeitvorgaben, Klassenfrühstück)
- Die Anwahl (Frage der „Beeinflussung“) und die Anwahlbegründungsbogen.
- Die Zuordnung der Projekte (Frage der „Beeinflussung“!).
- Wie erfahren die Schülerinnen und Schüler, welchen Angeboten sie zugeordnet sind? (Plakat und Klassenliste im A-10 Klassenhefter)
- Das Anwahlverhalten ... Möglichkeit der Einschätzung nach unterschiedlichen Kriterien: Die Klassenanwahllisten
- Wer betreut den AL-10 Klassenhefter?  
Wer ist für die Infobriefe zuständig?
- Organisation über Infobriefe - wie funktioniert das?
- Die Schülermappen: Inhalt und Verwendung im Regelunterricht bzw. für die Gesamtbewertung im Fach AL.
- Die „Scheine“!
- Die Projektmappe für die Anbieter (Fotos, Listen, Rückmeldung bei Fehlen an die Klassenleitung durch die Anbieter)
- Der Kontakt zu den Anbietern.
- Mögliche Beeinträchtigungen des Regelunterrichtes.
- Die Aufgaben von Renate Drögemüller während des laufenden Projektes.

Im Rahmen der Schulbegleitforschung bitten wir die außerschulischen Projektanbieter um eine Rückmeldung zu folgenden Fragen:

1. Kurztitel des Projektes:

2. Einschätzung der (geänderten) Projektpräsentation:

3. Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern:  
(z.B. Teilnahme, Arbeitsverhalten, Pünktlichkeit...)

4. Zusammenarbeit mit der Schule:  
(z.B. Vorbereitung, Unterstützung, Organisation ...)

5. Einschätzung der Effizienz des Projektes:

6. Sonstiges:



	Arbeiten gehen ... was bedeutet das eigentlich?		
22	Uni, Fachb. 11: Vorberufstraining: Umgehen mit anderen und mit mir!	17	9
23	AL/HW-SZP: Getreide und Getreideprodukte	16	4
24	AL/TW-SZP: Holzverbindungen	25	11
28	Quirl: Kindersegen ... Nervensägen!	2	19
29	Gröpelinger Marketing: Arbeiten im Bremer Westen	19	11
32	Arbeitslosenzentrum Tenever: ErwerbsLOSE Zeit	10	2
33	Gesundheitstreffpunkt West (GTP West): Ich weiß was mir gut tut!	21	18
34	AL/HW-SZP: Gemüse frisch und vielseitig	6	10
35	AL/TW-SZP: Löten mit Weichlot	26	7
36	AL/TA-SZP Bring Farbe auf Stoff	0	12
40	LIS: Arbeitsplatz Luft	32	19
41	Schulpsychologe: Wie kommt man gut in Fahrt in den neuen Lebensabschnitt	6	6
43	Erlebnisfarm Ohlenhof: Arbeiten auf dem Gelände: Häuserbau in "Pestalonia"	9	1
44	Schuldnerberatung: Eigenes Geld und viele, viele Wünsche!	21	17

## AL-10 Projekt 2000/2001

## Auswertung des geschlechtsspezifischen Anwahlverhaltens

Nr.	Anbieter und Thema	Jungen	Mädchen
1	Arbeitslehre/Hauswirtschaft - SZ Pestalozzi (AL/HW - SZP): Kartoffeln, die tolle Knolle!	6	21
2	Arbeitslehre/Technik - SZ Pestalozzi (AL/TW - SZP): Spiele aus Holz	25	9
5	DAK: Sozialversicherung	21	14
6	Awo/Interk. Stadtteilmanagement: Jung im Bremer Westen	3	8
7	StahlWerke Bremen: Arbeiten gehen ... was bedeutet das?	27	1
9	Drogenprävention: Sucht ist Flucht!	9	39
10	Mitglied der Bremischen Bürgerschaft: Wir bewegen was !	7	3
11	Job-Treff-West: Jetzt geht es los! Ran an die Ausbildungsplätze	7	15
12	AL/HW-SZP: Zucker ... nicht nur süß!	8	6
13	AL/TW-SZP: Technisches Zeichnen	25	7
14	AL/Textilarbeit (TA)-SZP: Patchwork - Kissen und Taschen	4	11
16	Quirl: Kindersegen ... Nervensägen!	1	19
17	DeBeKa: FIT FOR JOB	16	17
18	Beck&Co:	48	6

Projekt:

**AL-10**

## Einblicke in die Ausbildung bei DaimlerChrysler

*SchülerInnen vom SZ-Pestalozzi erleben die „Azubi-Welt“*

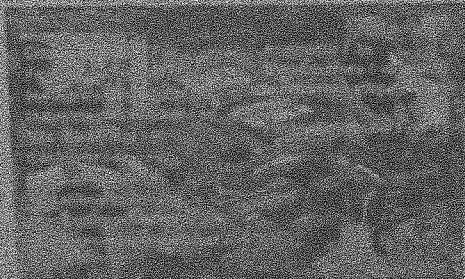
### Gruppendynamische Übungen



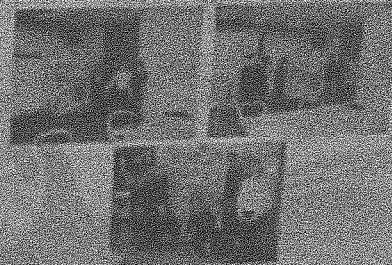
### Praktische Übungen



### Berufsinformationen



### Präsentationen



Bei Fragen und Interesse wenden Sie sich bitte an

Thomas Wendt  
Jürgen Maier

Tel. 0421 - 419 6339  
Tel. 0421 - 419 0840

**Gesamtanwahl:****7. Durchgang im Schuljahr 2001/2002, Anteil Mä/Ju. 1,2+3 und H, R, Gy**

1. Zeitblock: rot 22.8.01 - 14.11.01	2. Zeitblock: blau 21.11.01 - 23.1.02	3. Zeitblock: grün 30.1.02 - 20.3.02	4. Zeitblock: gelb 17.4.02 - 5.6.02
1 - <u>HW: Schnelle Gerichte</u> 70 Jugendliche 40 Mäd. + 30 Jungen 21/19 - AW, 7/3 - W, 12/8 - MP H-32=24%, R-32=19%, Gy-6=13%	12 - <u>HW: Macht Essen krank</u> 31 Jugendliche 18 Mäd. + 13 Jungen 6/3 - AW, 8/3 - W, 4/7 - MP H-18=13%, R-13=8%, Gy-0=0%	23 - <u>HW: Pikantes...</u> 52 Jugendliche 34 Mäd. + 18 Jungen 9/4 - AW, 15/10 - W, 10/4 - MP H-18=13%, R-38=23%, Gy-10=22%	34 - <u>HW: Gemüse</u> 33 Jugendliche 19 Mäd. + 14 Jungen 10/4 - AW, 4/4 - W, 5/6 - MP H-17=13%, R-16=10%, Gy-0=0%
2 - <u>TW: Spiele aus Holz</u> 36 Jugendliche 7 Mäd. + 29 Jungen 1/8 - AW, 2/18 - W, 4/3 - MP H-16=12%, R-19=12%, Gy-0=0%	13 - <u>TW: Techn. Zeichnen</u> 45 Jugendliche 22 Mäd. + 23 Jungen 11/12 - AW, 4/8 - W, 7/3 - MP H-9=7%, R-32=19%, Gy-3=7%	24 - <u>TW: Holzverbindungen</u> 32 Jugendliche 7 Mäd. + 25 Jungen 2/11 - AW, 4/7 - W, 1/7 - MP H-16=12%, R-16=10%, Gy-0=0%	2 - <u>TW: Lötén</u> 40 Jugendliche 5 Mäd. + 35 Jungen 1/18 - AW, 2/9 - W, 2/8 - MP H-19=14%, R-18=11%, Gy-0=0%
3 - <u>TA: Kleidung Mädchen</u> 13 Jugendliche 13Mäd. 2 - AW, 5 - W, 6 - MP H-8=6%, R-5=5%, Gy-0=0%	14 - <u>TA: Patchwork</u> 17 Jugendliche 16 Mäd. + 2 Jungen 4/0 - AW, 6/1 - W, 5/1 - MP H-4=3%, R-13=8%, Gy-0=0%	25 - <u>T:Kleidung Mädchen</u> 20 Jugendliche 20 Mäd. 9 - AW, 4 - W, 7 - MP H-6=11%, R-14=14%, Gy-0=0%	36 - <u>TA: Kissen</u> 15 Jugendliche 12 Mäd. + 3 Jungen 4/0 - AW, 6/1 - W, 2/2 - MP H-9=7%, R-6=4%, Gy-0=0%
4 - <u>Uni HB, Uni Old.</u> 19 Jugendliche 6 Mäd. + 13 Jungen 4/0 - AW, 2/0 - W, 0/13 - MP H-10=7%, R-3=2%, Gy-6=13%	15 - <u>DGB-Jugend</u> 33 Jugendliche 18 Mäd. + 15 Jungen 0/5 - AW, 10/2 - W, 8/8 - MP H-9=7%, R-11=7%, Gy-13=29%	26 - <u>Polit. Bürgerbet.</u> 19 Jugendliche 8 Mäd. + 11 Jungen 1/2 - AW, 1/1 - W, 3/11 - MP H-5=4%, R-12=8%, Gy-2=4%	37 - <u>Akademie f. Arb.</u> 23 Jugendliche 10 Mäd. + 13 Jungen 3/4 - AW, 1/3 - W, 6/6 - MP H-8=6%, R-6=4%, Gy-9=20%
5 - <u>DAK</u> 51 Jugendliche 27 Mäd. + 24 Jungen 11/9 - AW, 8/9 - W, 9/5 - MP H-11=8%, R-25=15%, Gy-15=33%	16 - <u>Uni : Mannomann Jun.</u> 24 Jugendliche 24 Jungen 8 - AW, 11 - W, 5 - MP H-15=19%, R-8=12%, Gy-1=2%	27 - <u>Gröp. Marketing</u> 49 Jugendliche 27 Mäd. + 22 Jungen 4/2 - AW, 14/12 - W, 9/8 - MP H-13=12%, R-31=12%, Gy-5=11%	38 - <u>Schattenriss Mädchen</u> 17 Jugendliche 17 Mädchen 1 - AW, 5 - W, 11 - MP H-4=7%, R-7=7%, Gy-22=0%
6 - <u>ISM</u> 15 Jugendliche 9 Mäd. + 6 Jungen 2/1 - AW, 5/3 - W, 2/2 - MP H-2=1%, R-13=8%, Gy-5=11%	17 - <u>DeBeKa</u> 55 Jugendliche 25 Mäd. + 30 Jungen 8/5 - AW, 14/14 - W, 3/11 - MP H-25=18%, R-27=16%, Gy-3=7%	28 - <u>Leb.Ber. ev.K. Jungen</u> 8 Jugendliche 8 Jungen 0 - AW, 1 - W, 7 - MP H-5=4%, R-3=2%, Gy-0=0%	39 - <u>Leb.Ber.ev.K. Mädchen</u> 22 Jugendliche 22 Mädchen 8 - AW, 9 - W, 5 - MP H-8=6%, R-10=6%, Gy-3=7%
7 - <u>STAHLwerke Bremen</u> 51 Jugendliche 17 Mäd. + 34 Jungen 3/11 - AW, 11/13 - W, 3/10 - M H-15=11%, R-28=17%, Gy-10=22%	18 - <u>Sen.f.Finanz. enfällt!</u> 28 Jugendliche 17 Mäd. + 11 Jungen 8/3 - AW, 4/3 - W, 5/5 - MP H-11=8%, R-3=2%, Gy-14=31%	29 - <u>DaimlerChrysler</u> 55 Jugendliche 28 Mäd. + 35 Jungen 14/14 - AW, 8/14 - W, 8/7 - MP H-6=5%, R-16=10%, Gy-15=33%	40 - <u>LIS Arb.PlatzLuft</u> 33 Jugendliche 11 Mäd. + 22 Jungen 8/8 - AW, 3/8 - W, 0/6 - MP H-6=5%, R-24=14%, Gy-3=7%
8 - <u>MiBoP Mädchen!</u> 10 Jugendliche 10 Mäd. 10 - AW, 0 - W, 0 - MP H-2=1%, R-4=4%, Gy-0=0%	19 - <u>Pro Familia Jungen</u> 18 Jugendliche 18 Jungen 9 - AW, 5 - W, 3 - MP H-11=14%, R-6=8%, Gy-0=0%	30 - <u>Pro Familia Mädchen</u> 27 Jugendliche 27 Mädchen 17 - AW, 6 - W, 3 - MP H-13=26%, R-9=9%, Gy-6=22%	41 - <u>SZP:Andere Kulturen</u> 15 Jugendliche 11 Mäd. + 4 Jungen 3/0 - AW, 2/4 - W, 6/0 - MP H-1=1%, R-8=5%, Gy-5=11%
9 - <u>BQN Jungen</u> 5 Jugendliche 5 Jungen 3 - AW, 1 - W, 1 - MP H-5=6%, R-0=0%, Gy-0=0%	20 - <u>LidiceHaus Mädchen</u> 16 Jugendliche 16 Mädchen 13 - AW, 1 - W, 3 - MP H-1=2%, R-13=13%, Gy-2=4%	31 - <u>LidiceHaus Jungen</u> 18 Jugendliche 18 Jungen 12 - AW, 5 - W, 1 - MP H-10=13%, R-8=12%, Gy-0=0%	42 - <u>A. wie Aldi... enfällt!</u> 5 Jugendliche 4 Mäd. + 1 Jungen 0/0 - AW, 4/0 - W, 0/1 - MP H-2=1%, R-3=1%, Gy-0=0%
10 - <u>GTP West e.V.</u> 13 Jugendliche 9 Mäd. + 4 Jungen 3/1 - AW, 0/1 - W, 5/3 - MP H-6=5%, R-7=8%, Gy-0=0%	21 - <u>Suchtprävention</u> 41 Jugendliche 28 Mäd. + 13 Jungen 7/4 - AW, 7/4 - W, 14/5 - M H-16=12%, R-16=10%, Gy-9=20%	32 - <u>ISAPP Essstörungen!</u> 12 Jugendliche 10 Mäd. + 2 Jungen 2/0 - AW, 4/0 - W, 4/2 - MP H-2=4%, R-7=5%, Gy-0=0%	43 - <u>Polizei/Feuerwehr</u> 62 Jugendliche 27 Mäd. + 35 Jungen 15/15 - AW, 12/9 - W, 0/11 - M H-22=16%, R-27=16%, Gy-9=20%
11 - <u>JOB-TREFF-WEST</u> 35 Jugendliche 27 Mäd. + 8 Jungen	22 - <u>bipp... fällt aus!</u> 9 Jugendliche 8 Mäd. + 5 Jungen	33 - <u>Schulpsychologe</u> 14 Jugendliche 4 Mäd. + 10 Jungen	44 - <u>Schuldnerberatung/WV</u> 45 Jugendliche 19 Mäd. + 26 Jungen

**Arbeitsgruppengröße:**7. Durchgang im **Schuljahr 2001/2002, Anteil Mä/Ju, 1,2+3 und H, R, Gy**

1. Zeitblock: rot 22.8.01 - 14.11.01	2. Zeitblock: blau 21.11.01 - 23.1.02	3. Zeitblock: grün 30.1.02 - 20.3.02	4. Zeitblock: gelb 17.4.02 - 5.6.02
1 - <u>HW: Schnelle Gerichte</u> 12 Jugendliche 6 Mäd. + 6 Jungen 12 - AW, 0 - W, 0 - MP 5 - H, 3 - R, 4 - Gy	12 - <u>HW: Macht Essen krank</u> 12 Jugendliche 7 Mäd. + 5 Jungen 11 - AW, 1 - W, 0 - MP 8 - H, 4 - R, 0 - Gy	23 - <u>HW: Pikantes...</u> 10 Jugendliche 6 Mäd. + 4 Jungen 8 - AW, 2 - W, 0 - MP 5 - H, 4 - R, 1 - Gy	34 - <u>HW: Gemüse</u> 11 Jugendliche 7 Mäd. + 4 Jungen 8 - AW, 3 - W, 0 - MP 5 - H, 6 - R, 0 - Gy
2 - <u>TW: Spiele aus Holz</u> 10 Jugendliche 1 Mäd. + 9 Jungen 5 - AW, 4 - W, 1 - MP 2 - H, 8 - R, 0 - Gy	13 - <u>Techn. Werken</u> 12 Jugendliche 6 Mäd. + 6 Jungen 12 - AW, 0 - W, 0 - MP 2 - H, 10 - R, 0 - Gy	24 - <u>TW: Holzverbindungen</u> 12 Jugendliche 0 Mäd. + 12 Jungen 11 - AW, 1 - W, 0 - MP 8 - H, 4 - R, 0 - Gy	2 - <u>TW: Löten</u> 12 Jugendliche 0 Mäd. + 12 Jungen 12 - AW, 0 - W, 0 - MP 7 - H, 5 - R, 0 - Gy
3 - <u>TA: Kleidung Mädchen</u> 6 Jugendliche 6 Mäd. 2 - AW, 4 - W, 0 - MP 5 - H, 1 - R, 0 - Gy	14 - <u>Textilarbeit</u> 10 Jugendliche 9 Mäd. + 1 Jungen 5 - AW, 5 - W, 0 - MP 3 - H, 7 - R, 0 - Gy	25 - <u>T:Kleidung Mädchen</u> 9 Jugendliche 9 Mäd. 9 - AW, 0 - W, 0 - MP 2 - H, 7 - R, 0 - Gy	36 - <u>TA: Kissen</u> 10 Jugendliche 8 Mäd. + 2 Jungen 5 - AW, 3 - W, 2 - MP 5 - H, 5 - R, 0 - Gy
4 - <u>Uni HB, Uni Old.</u> 10 Jugendliche 6 Mäd. + 4 Jungen 4 - AW, 3 - W, 3 - MP 6 - H, 4 - R, 0 - Gy	15 - <u>DGB-Jugend</u> 16 Jugendliche 8 Mäd. + 8 Jungen 14 - AW, 2 - W, 0 - MP 4 - H, 1 - R, 11 - Gy	26 - <u>Polit. Bürgerbet.</u> 8 Jugendliche 2 Mäd. + 6 Jungen 5 - AW, 1 - W, 2 - MP 1 - H, 7 - R, 0 - Gy	37 - <u>Akademie f. Arb.</u> 10 Jugendliche 3 Mäd. + 7 Jungen 7 - AW, 3 - W, 0 - MP 5 - H, 3 - R, 2 - Gy
5 - <u>DAK</u> 16 Jugendliche 7 Mäd. + 9 Jungen 16 - AW, 0 - W, 0 - MP 4 - H, 7 - R, 5 - Gy	16 - <u>Uni : Mannomann Jun.</u> 13 Jugendliche 13 Jungen 7 - AW, 5 - W, 1 - MP 9 - H, 4 - R, 0 - Gy	27 - <u>Gröp. Marketing</u> 16 Jugendliche 9 Mäd. + 7 Jungen 8 - AW, 8 - W, 0 - MP 3 - H, 13 - R, 0 - Gy	38 - <u>Schattenriss Mädchen</u> 6 Jugendliche 6 Mädchen 0 - AW, 6 - W, 0 - MP 1 - H, 2 - R, 3 - Gy
6 - <u>ISM</u> 8 Jugendliche 3 Mäd. + 4 Jungen 3 - AW, 5 - W, 0 - MP 1 - H, 4 - R, 3 - Gy	17 - <u>DeBeKa</u> 15 Jugendliche 8 Mäd. + 7 Jungen 8 - AW, 7 - W, 0 - MP 9 - H, 3 - R, 3 - Gy	28 - <u>Lebensberatung ev.K.</u> ... fällt aus!	39 - <u>Leb.ber.ev.K. Mädchen</u> 11 Jugendliche 11 Mädchen 7 - AW, 4 - W, 0 - MP 4 - H, 3 - R, 4 - Gy
7 - <u>STAHLwerke Bremen</u> 21 Jugendliche 5 Mäd. + 16 Jungen 16 - AW, 0 - W, 5 - MP 6 - H, 13 - R, 2 - Gy	18 - <u>Senator f. Finanzen</u> ... fällt aus!	29 - <u>DaimlerChrysler</u> 12 Jugendliche 6 Mäd. + 6 Jungen 12 - AW, 0 - W, 0 - MP 6 - H, 1 - R, 5 - Gy	40 - <u>LIS Arb.PlatzLuft</u> 15 Jugendliche 5 Mäd. + 10 Jungen 11 - AW, 4 - W, 0 - MP 1 - H, 12 - R, 2 - Gy
8 - <u>MiBoP Mädchen!</u> 11 Jugendliche 11 Mäd. 11 - AW, 0 - W, 0 - MP 2 - H, 8 - R, 1 - Gy	19 - <u>Pro Familia Jungen</u> 11 Jugendliche 11 Jungen 11 - AW, 0 - W, 0 - MP 5 - H, 6 - R, 0 - Gy	30 - <u>Pro Familia Mädchen</u> 14 Jugendliche 14 Mädchen 14 - AW, 0 - W, 0 - MP 6 - H, 2 - R, 6 - Gy	41 - <u>SZP: Andere Kulturen</u> 13 Jugendliche 10 Mäd. + 3 Jungen 5 - AW, 3 - W, 5 - MP 0 - H, 11 - R, 2 - Gy
9 - <u>BQN Jungen</u> 5 Jugendliche 5 Jungen 3 - AW, 1 - W, 1 - MP 5 - H, 0 - R, 0 - Gy	20 - <u>LidiceHaus Mädchen</u> 12 Jugendliche 12 Mädchen 12 - AW, 0 - W, 0 - MP 1 - H, 11 - R, 0 - Gy	31 - <u>LidiceHaus Jungen</u> 16 Jugendliche 16 Jungen 12 - AW, 4 - W, 0 - MP 9 - H, 7 - R, 0 - Gy	42 - <u>LIS und Uni</u> ... fällt aus!
10 - <u>GTP West e.V.</u> 5 Jugendliche 5 Mäd. + 0 Jungen 5 - AW, 0 - W, 0 - MP 0 - H, 5 - R, 0 - Gy	21 - <u>Suchtprävention</u> 15 Jugendliche 8 Mäd. + 7 Jungen 10 - AW, 5 - W, 0 - M 5 - H, 9 - R, 1 - Gy	32 - <u>ISAPP Essstörungen!</u> 11 Jugendliche 11 Mäd. + 0 Jungen 5 - AW, 5 - W, 1 - MP 2 - H, 9 - R, 0 - Gy	43 - <u>Polizei/Feuerwehr</u> 14 Jugendliche 2 Mäd. + 12 Jungen 2 - AW, 5 - W, 4 - MP 8 - H, 6 - R, 0 - Gy
11 - <u>JOB-TREFF-WEST</u> 15 Jugendliche 9 Mäd. + 6 Jungen	22 - <u>bipp</u> ... fällt aus!	33 - <u>Schulpsychologe</u> 8 Jugendliche 1 Mäd. + 7 Jungen	44 - <u>Schuldnerberatung/W</u> 16 Jugendliche 6 Mäd. + 10 Jungen

AI-10 Projekt Lebensplanung 2000/2001 im Lernfeld Arbeitslehre  
das EISBERGMODELL vom Schulzentrum Pestalozzi in Bremen

DRÖ2000

1. Zeitblock: rot 2. Zeitblock: blau 3. Zeitblock: grün 4. Zeitblock: gelb  
6.9.2000-22.11.2000 29.11.2000-31.1.2001 7.2.2001- 18.4.2001 25.4.2001-20.6.2001

1 - Hauswirtschaft Kartoffel, die tolle Knolle Anni Kunert	12 - Hauswirtschaft Zucker ... nicht nur süß! Anni Kunert	23 - Hauswirtschaft Getreide und Getreideprodukte Anni Kunert	34 - Hauswirtschaft Gemüse, frisch und vielseitig Anni Kunert
2 - Techn. Werken Spiele aus Holz Peter v.Häfen	13 - Techn. Werken Technisches Zeichnen Peter v.Häfen	24 - Techn. Werken Holzverbindungen ... vielleicht ein Regal? Peter v.Häfen	35 - Techn. Werken Löten mit Weichlot Peter v.Häfen
3 - Textilarbeit ( <u>Mäd.</u> ) Winterkleidung selbst gemacht! Edelgard Winkler	14 - Textilarbeit Patchwork Kissen und Taschen Edelgard Winkler	25 - Textilarbeit ( <u>Mäd.</u> ) Sommerkleidung selbst gemacht! Edelgard Winkler	36 - Textilarbeit Bring Farbe auf Stoff! Batik, Seiden- und Stoffmalerei Edelgard Winkler
4 - ITB <u>Jungen</u> Computerkurs Werner Dehlwisch	15 - ITB <u>Mädchen</u> Computerkurs Werner Dehlwisch	26 - ITB <u>Jungen</u> Computerkurs Werner Dehlwisch	37 - ITB <u>Mädchen</u> Computerkurs Werner Dehlwisch
5 - DAK Sozialversicherung Herr Schäffer	16 - Quirl Kindersegen...Nervensägen! Über Erziehung nachdenken. Dana Gabelen	27-Lebensberatung ev.K. Für <u>Mädchen</u> : Schön, gut drauf und beliebt! Ursula Lindemann	38-Lebensberatung ev.K. Für <u>Jungen</u> : Männerwege Rainer Hartmann
6 - AWO Interkulturelles Stadtteilmanagement Jung im Bremer Westen! Hanna Holm, Iwona Kupsiz	17 - DeBeKa FIT FOR JOB Zahide Atmaca	28 - Quirl Kindersegen...Nervensägen! Über Erziehung nachdenken. Dana Gabelen	39 - Schattenriss Für <u>Mädchen</u> Hau ab du Blödmann Ulla Müller
7 - STAHLwerke BREMEN Arbeiten gehen - Was bedeutet das? Herr Kestingschäfer	18 - BECK&Co Arbeiten gehen- Was bedeutet das? Nicolle Betzold	29 - IG Handel, Handwerk + Gewerbe, Bremen/West e.V Arbeiten im Bremer Westen Frau Pesara-Weiberg	40 - LIS Arbeitsplatz: Luft! Ernst Götz
8 MiBoP ( <u>ausl. Mäd.</u> ) Berufsqualifizierung für ausländische Mädchen Ranja Saleh	19 - Pro Familia <u>Jungen</u> Liebe, Sex & co Reinhard Dietrich	30 - Pro Familia <u>Mädchen</u> Liebe, Sex & co Birgit Sobottka	41 - Schulpsychologe Wie kommt man gut in Fahrt in einen neuen Lebensabschnitt? Peter Hegeler
9 - Drogenprävention Sucht ist Flucht! G. Bitter, R. Kuhn	20 - Lidice Haus <u>Mädchen</u> Putzen oder Putz machen? Anette Klasing	31 - BQN ( <u>ausl. Jungen</u> ) Berufsqualifizierung für ausländische Jungen Kemal Aka	42 - UNI, Fachb. 9 ... nur für Jungen! Mannomann! S.Janzen, R.Riechstein
10 - Politische Bürgerbeteiligung Wir bewegen was! Cornelia Wiedemeyer MdB	21 - Lidice Haus <u>Jungen</u> Wann ist der Mann ein Mann? Dieter Riemann	32 - AGAP Walle und Arbeitslosen Zentrum Tenever ErwerbsLOSE Zeit!? Kellerhoff/Lühr	43 - Ohlenhof Arbeit auf dem Gelände. ( Pestalonia ) Peter Balzer
11 - JOB-Treff-West Jetzt geht es los! Ran an die Ausbildungsplätze! Elke Janzon, Inge Nicolet	22 - UNI, Fachb. 11 Vorberufstraining:Umgehen mit anderen und mit mir! H. Jugert	33 - Gesundheitstreff Ich weiß, was mir gut tut! Wilma Warbel	44 - Schuldnerberatung Eigenes Geld und viele, viele Wünsche H. Wrona

45 - Last-minute-service vom JOB-Treff-West: Dieses Projektangebot nicht anwählen, wird zugewiesen!!!

## Zuordnung der Anwahlen zu den Projektangeboten 2001/2002

Klasse	Anzahl der Schüler:innen und Schüler ...	... diese müssen 4 X zugeordnet werden (1X je Zeitbl.) Insgesamt:	Zuordnung zum Absoluten Wunschprojekt in Zahlen	Zuordnung zum Absoluten Wunschprojekt in %	Zuordnung zum Wunschprojekt in Zahlen	Zuordnung zum Wunschprojekt in %	Zuordnung zum Möglichen Projekt in Zahlen	Zuordnung zum Möglichen Projekt in %
10a	13	52	36	69,2%	16	30,8%	0	0%
10b	18	72	51	70,8%	14	19,4%	7	9,7%
10c	13	52	37	71,2%	13	25%	2	3,8%
10j	26	104	75	72,1%	23	22,1%	6	5,8%
10k	29	116	83	71,6%	24	20,7%	9	7,8%
10r*	15	60	30	50%	30	50%	0	0%
Insgesamt*:	104	456	312	68%	120	26%	24	5,3%

10r: Die Jugendlichen wählten alle im Bereich „Absolutes Wunschprojekt“ oder „Wunschprojekt“ das Angebot der DGB-Jugendvertretung. Nach Rückfrage bekamen alle dieses Projektangebot zugeordnet (Extraangebot des DGB-Vertreters!) Alle bekamen 2X AW und 2X W zugeordnet!

Insgesamt: Die Nachwahlen sind nicht berücksichtigt!

Die Zuordnung bei der Anwahl der 44 Projektangebote liegt im Bereich der „Absoluten Wunschprojekte“ und „Wunschprojekte“ bei 94%!

# AL-10 Projekt Lebensplanung im Lernfeld Arbeitslehre, das EISBERGMODELL vom Schulzentrum Pestalozzi in Bremen von 1995 bis 2004

	1. Durchgang 1995/1996	2. Durchgang 1996/1997	3. Durchgang 1997/1998	4. Durchgang 1998/1999	5. Durchgang 1999/2000	6. Durchgang 2000/2001	7. Durchgang 2001/2002	8. Durchgang 2002/2003	9. Durchgang 2003/2004
Anzahl der beteiligten Schülerinnen und Schüler von 1995-2004: <b>853</b>	47 Jugendliche: 21 Mä. + 26 Ju. aus 3 von 4 Hauptschulkl.	57 Jugendliche: 37 Mä. + 20 Ju. aus den 3 Hauptschulkl.	60 Jugendliche: 21 Mä. + 39 Ju. aus den 3 Hauptschulkl.	82 Jugendliche: 30 Mä. + 52 Ju. aus den 2 Haupt +2 Realschulkl.	104 Jugendl.: 46 Mä. + 58 Ju. aus den 3 Haupt + 2 Realschulkl.	108 Jugendl.: 52 Mä. + 56 Ju. 10. Jahrgang H, R und Gy	116 Jugendl.: 59 Mä. + 57 Ju. 10. Jahrgang H, R und Gy	133 Jugendl.: 71 Mä. + 62 Ju. 10. Jahrgang H, R und Gy	146 Jugendl.: 80 Mä. + 66 Ju. 10. Jahrgang H, R und Gy
Anzahl der Projektangebot insgesamt: ... davon Angeb. von Lehrern + Lehrerinnen:	21 Angebote 4 Zeitblocks	28 Angebote 4 Zeitblocks	33 Angebote 4 Zeitblocks	37 Angebote 4 Zeitblocks	44 Angebote 4 Zeitblocks	45 Angebote 4 Zeitblocks	45 Angebote 4 Zeitblocks	33 Angebote 3 Zeitblocks	44 Angebote 4 Zeitblocks
... davon Angeb. von außersch. Experten:	12 Angebote = 57%	18 Angebote = 64%	16 Angebote = 48%	16 Angebote = 43%	16 Angebote = 36%	16 Angebote = 35%	12 Angebote. = 27%	9 Angebote. = 26%	12 Angebote = 27%
Lehrerstd. im Projekt	9 Angebote = 43%	10 Angebote = 36%	17 Angebote = 52%	21 Angebote = 57%	28 Angebote = 64%	29 Angebote = 65%	33 Angebote = 73%	26 Angebote = 74%	32 Angebote = 73%
	6 Std. je 2 für TW, TA, HW	9 Std. je 2 für TW, TA, HW,IB	8 Std. je 2 für TW, TA, HW,IB	8 Std. je 2 für TW, TA, HW,IB	8 Std. je 2 für TW, TA, HW,IB	8 Std. je 2 für TW, TA, HW,IB	6 Std. je 2 für TW, TA, HW	6 Std. je 2 für TW, TA, HW	6 Std. je 2 für TW, TA, HW

Projektleitung:

Renate Drögemüller, SZ Pestalozzi, 28239 Bremen, Tel: 0421/361 96869, Fax: 0421/361 96864, eMail: rdroegenmueller@szpestalozzi.de, Internet: www.szpestalozzi.de



## Veröffentlichungen und erfolgreiche Ausschreibungen/Wettbewerbe und Unterstützungsprojekte (Beispiele)

Juli 2002

### Veröffentlichungen über die Arbeit in:

- 2000 DJI: Fit für Leben und Arbeit  
Neue Praxismodelle zur sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen (Dokumentation mit Fotos und CD,
- 2000 DJI: Fit für Leben und Arbeit  
Neue Praxismodelle zur sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen (Im Rahmen der Reihe: Praxismodelle)
- 2000 DJI: Jugendsozialarbeit in sozialen Brennpunkten  
(Praxismodelle Band 4)
- 2000 DJI: Lernangebote für Schulabbrecher und Schulverweigerer  
(Praxismodelle Band 7)
- 2000 Bundesanstalt für Arbeit: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste 24/00
- 2000 Jahreshaft vom Friedrich Verlag  
Arbeit
- 2001 DJI: Datenbank „Praximo“, [www.dji.de](http://www.dji.de)
- 2002 Promotion: Logan Athiemoolam, Universitäten von Port Elizabeth und Oldenburg
- 2002 Bundesanstalt für Arbeit „WAS WERDEN“ März:  
Über das AL-10 Projekt 2001/2002
- 2002 Moje Weer Nr.17 (Gröpelinger Stadtgeschichte)
- 2002 DJI: Innovative Schulmodelle für eine verbesserte Vorbereitung von Jugendlichen auf Erwerbsarbeit (Praxismodelle Band 12)
- 2002 Bundesanstalt für Berufsbildung: [www.good-practice.bibb.de](http://www.good-practice.bibb.de)

### Eigene Veröffentlichungen

- 1998 alma Nr. 37: Fit machen für die Zukunft -  
Auf der Suche nach neuen Wegen
- 1999 Schulverwaltung Nr.2:  
Selbstverantwortliches Lernen  
für ein selbstverantwortliches Lernen
- 2000 OPUS (LIS) Heft 6/00
- 2001 Lern Chancen (Friedrich Verlag) im Themenheft -:  
Wider die Verinnerlichung des Scheiterns

- 2001 Jahrbuch - Schulbegleitforschung:  
Zeitmanagement im Lernfeld Arbeitslehre am SZ Pestalozzi  
und Renates Pädagogisches Tagebuch  
2003 OPUS (LIS) Märchenprojekt

#### **Demokratisch Handeln**

- 1996 „Museum aus dem Wäschekorb“ und  
„Andere Länder-Andere Kulturen-Eine Welt“  
1997 „Das Märchenprojekt“  
2000 „Das AI-10 Projekt Lebensplanung, das EISBERGMODELL“

#### **Dem Hass keine Chance**

- 1997 „Andere Länder-Andere Kulturen-Eine Welt!“  
2002 „Das SZP für ein friedlicheres Miteinander ...“  
Senatspreis des Landes Bremen

#### **Ausschreibung der Bundesregierung**

- 1999 Fit für Leben und Arbeit, neue Praxismodelle zur sozialen und  
beruflichen Integration von Jugendlichen  
2001 BMfFJS und Bremer Landesprogramm  
...Gegen Gewalt, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit“

#### **Antrag für ein BLK - Modellprojekt :**

- Juli 2002 „Demokratie Lernen und Leben“:  
Verantwortung übernehmen für sich und andere - Initiierung von  
Lernprozessen zur Lern- und Lebenskompetenz durch Schulöffnung nach  
innen und außen

#### **Schulbegleitforschung**

- 1994 - 1997 Veränderung von Schule und Schulklima durch Schulöffnung  
1998 - 2002 Das AI-10 Projekt Lebensplanung im Lernfeld Arbeitslehre, das  
EISBERMODELL vom Schulzentrum Pestalozzi in Bremen

**Die AL-10 Mappe ... hier werden alle Unterlagen der 4 Blocks eingheftet:**

- Zuerst die Folie: hier hinein kommt der rote, blaue, grüne und gelbe "Schein" der Anbieter ... ihr müsst euch darum kümmern die Scheine zu bekommen! Auch Zertifikate kommen in die Folie.
- Danach diesen Beurteilungsbogen einheften!
- Dann das Inhaltsverzeichnis!
- Das Angebotsraster vom AL-10 Angebot 04/05
- Blatt mit den eigenen Anwahlen, die zugeordneten Projekte kennzeichnen!
- Zweiseitiger Infobrief
- Wichtig ist ein Zwischendeckblatt vor den Infos eines Zeitblocks! (Name des Veranstalters und der Institution, Arbeitsblätter, Zeichnungen, Fotos, dünne Broschüren, Flyer usw.)
- Mindestens eine Seite über das Projekt schreiben! Dies kann sehr unterschiedlich aussehen: als Kurzbericht, in Tagebuchform oder als Aufsatz. Wichtig sind Informationen zum Inhalt, zur Einrichtung, zur Zusammenarbeit in der Gruppe, zur anderen Form von „Lernen"! Die Arbeit im Projektangebot muss für Außenstehende nach zu vollziehen sein.

1. Zeitblock Beurteilung der Mappe	Nacharbeit, evtl. Wiedervorlage	Abgabe
		Note

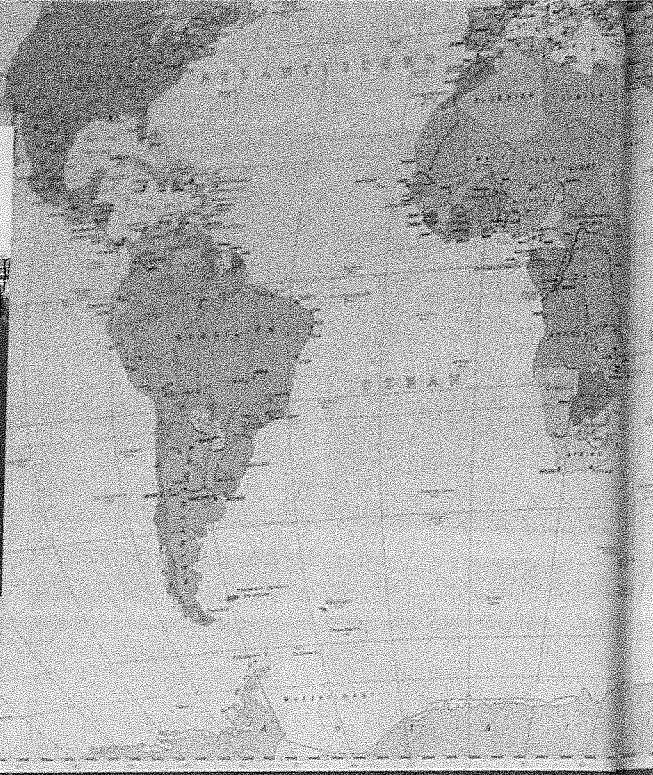
2. Zeitblock Beurteilung der Mappe	Nacharbeit, evtl. Wiedervorlage	Abgabe
		Note

3. Zeitblock Beurteilung der Mappe	Nacharbeit, evtl. Wiedervorlage	Abgabe
		Note

4. Zeitblock Beurteilung der Mappe	Nacharbeit, evtl. Wiedervorlage	Abgabe
		Note

Ruwei he lan

## Ausgewählte Publikationen



1 : 24 000 000

Do 4. 11. 99  
EK + AL  
Do 19. 11. 99  
AL-Test

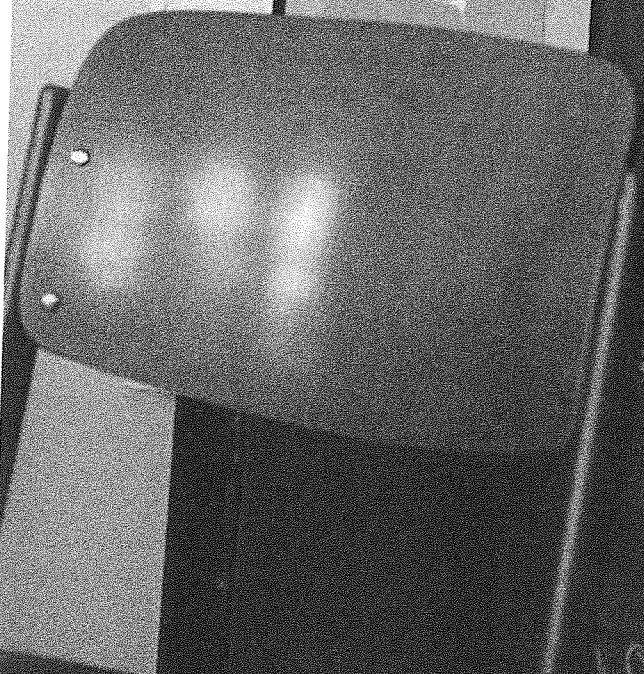
Extraktbrief für  
S. 11  
• Beginn der Arbeit im Klassenraum  
quirl in der Orstraße 10a  
Ecke Lindenholzstraße gegenüber der  
Bücherei ist am 3. 11. 99 um 12.45 Uhr  
• Beginn der Arbeit der Gewerkschaftsgruppe ist am 3. 11. 99 um 12.45  
im Café der Gewerkschaftsgruppe im  
Kulturzentrum westend, genau gegen-  
über vom Schwimmbad bzw. der Film-  
halle in Walle.

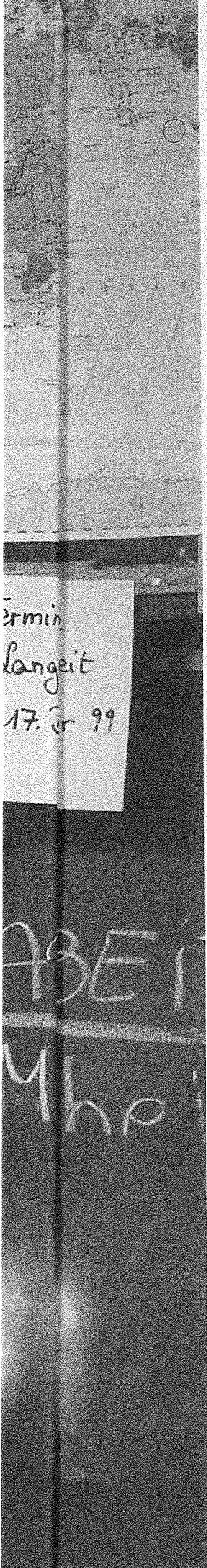
Termin  
langzeit  
17. 11



Aykul

KLASSENAB  
9. 11. 99 Mh  
11. 99 01





Günther Schaub

# DIE SCHULE ÖFFNEN! DAS PROJEKT LEBENSPLANUNG

# V

iele Wege führen nach Rom. Diese Binsenweisheit diente dem Schulzentrum Pestalozzi als Plattform, von der aus das Projekt *Lebensplanung* initiiert, ausgebaut und – nach fünfjähriger Erprobung – mit Erfolg nach Rom geführt wurde. Rom steht in diesem Fall für die dauerhafte Vermittlung von solchen Kenntnissen und Handlungsqualitäten

an SchulabgängerInnen, mit denen sie ihr künftiges Leben als eigenverantwortliche Person meistern können. Zu den vielen Wegen, auf denen die Heranwachsenden zum Ziel gelangen, gehört ein breites Angebot an praxisbezogenen, schulunabhängigen Kursen und eine Unterrichtsgestaltung, die vom herkömmlichen Modus abweicht: Statt des Frontalunterrichts, bei dem die Lehrkraft von der Tafel aus Schulwissen vermittelt, mischt sie sich unter die Klassengemeinschaft. Maßgeblich am Erfolg des Konzepts sind die Schulbehörde und die Schulleitung beteiligt: Auch sie verließen traditionelle Wege und starre Strukturen, indem sie sich – das Wohl der anvertrauten jungen Menschen höher stellend – dafür öffneten, das eigentliche Leben beizeiten in die Schule zu holen.

## SCHULENTWICKLUNG IN EINEM STRUKTURSCHWACHEN STADTTEIL

Das Schulzentrum Pestalozzi im Bremer Stadtteil Gröpelingen vereint Orientierungsstufe, Hauptschule, Realschule und Gymnasium unter einem Dach. Alle vier Schularten haben ein gemeinsames Lehrerkollegium und eine gemeinsame Schulleitung. 65 LehrerInnen unterrichten rund 800 SchülerInnen. Zehn Mitarbeiter bewältigen die Verwaltung des Schulzentrums. Mehr als ein Drittel der SchülerInnen gelten rechtlich als AusländerInnen, obwohl die meisten von ihnen gebürtige Bremer sind. Etwa 45% der SchülerInnen des Zentrums besuchen die Hauptschule.

Die Schule war vor circa 15 Jahren von einer Haupt- und Realschule und einer davon abgetrennten Grundschule in ein Schulzentrum umgewandelt worden, dem von da an alle Hauptschüler des Bezirks zugewiesen wurden; die anderen Hauptschulen dieses Bezirks wurden aufgelöst. Das Schulzentrum liegt im äußersten Bremer Westen, rund neun Kilometer von der Innenstadt entfernt.

## WIRTSCHAFTSKRISEN WERDEN ZU LEBENSKRISEN

Entstanden ist Gröpelingen im vergangenen Jahrhundert als Lebensraum für die im Hafen, in der Werftindustrie und ihren Unternehmen arbeitenden Menschen. Entsprechend hart wurde der Stadtteil seit Mitte der 70er Jahre durch die Werftenkrise und die Krise der Klöckner Hütte (heute Stahlwerke Bremen) getroffen. Gröpelingen ist der Bremer Stadtteil mit den größten strukturellen und sozialen Problemen. Dies zeigt sich am jeweils überdurchschnittlich hohen Anteil alleinerziehender Mütter und Väter, vom Sozialamt angemieteter Wohnungen für sozial abseits stehende Personen, am Prozentsatz der SchülerInnen, die nicht deutscher Herkunft oder Aussiedler sind, sowie an der Arbeitslosenzahl.

*Aus diesen Faktoren erstellt die Sozialbehörde einen sogenannten Sozialindikator, der vom Bildungssenator als Grundlage der Sonderzuweisungen für Schulen herangezogen und Sozialstrukturbedarf genannt wird. Danach hat das Schulzentrum Pestalozzi den höchsten Sozialindikator der Sekundarstufe-I-Zentren in Bremen. Der Sozialindikator ist auch deswegen so hoch, weil die Schule aufgrund der intensiven Hauptschularbeit auch für Hauptschüler außerhalb des unmittelbaren Einzugsgebiets attraktiv ist. Das wiederum hat zur Folge, daß diese Schule für manche Eltern, die sich nur das traditionelle Gymnasium vorstellen können, für ihr Kind nicht in Frage kommt.*

Gerade für viele HauptschülerInnen ist heute der Übergang von der Schule ins Ausbildungs- und Arbeitsleben – zumal in strukturschwachen Stadtteilen wie Gröpelingen – mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die Schule soll sie in die Lage versetzen, ihr Leben selbst in die Hand nehmen, planen und ein Bewußtsein für ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln zu können. Diese Aufgabe aber erfüllt der Regelunterricht nur noch sehr eingeschränkt.

## EIN NEUES SCHULPROFIL WIRD ENTWICKELT

Basierend auf diesen Erkenntnissen hat das Schulzentrum ein Schulprofil mit drei Schwerpunkten erarbeitet:

- Unter dem Stichwort *Schule und mehr* eröffnete das Schulzentrum einen unterrichtslosen Nachmittagsbetrieb als eine Art zweites Zuhause. Schüler, Sozialpädagogen und Lehrer begegnen sich in einer entspannteren Atmosphäre, als dies der Fachunterricht in den meisten Fällen zuläßt. Das breite Angebot umfaßt neben spielerischen, sportlichen und kulturellen Aktivitäten auch Hausaufgabenbetreuung und Sprachförderung. Der Vor-

## Eine Schule lernt um: Ein neues Schulprofil bringt Leben in eine konservative Institution.

mittag wird durch eine Cafeteria und Pausenaktivitäten schülerfreundlicher. Träger von *Schule und mehr* ist ein Förderverein, der hauptsächlich von Eltern organisiert und geleitet wird.

- *Medienschule* nennt sich ein weiterer Schwerpunkt. Dabei werden seit etwa drei Jahren über einen verstärkten Computereinsatz vor allem fachliche und inhaltliche Qualifikationen vermittelt. Im Gegensatz etwa zu einem bilingualen Zweig ist die *Medienschule* auch für HauptschülerInnen offen und attraktiv.
- Das *Lernfeld Arbeitslehre (AL)* ist der Kernbereich der Hauptschule. Es umfaßt die Bereiche Technisches Werken, Textilarbeit, Hauswirtschaft und Berufsorientierung, die als fächerübergreifende projektorientierte Lernsequenzen unterrichtet werden. Das pädagogisch-didaktische Konzept ist der Gruppenunterricht und das Projekt „Schüler unterrichten Schüler“.

*Das heißt, HauptschülerInnen betätigen sich in Grundschulklassen als Lehrende und unterrichten in kleinen Gruppen Themen wie Leben um die Jahrhundertwende („Das Museum aus dem Wäschekorb“), Papierherstellung und Recycling („Die Papierfabrik“), Leben in anderen Ländern („Kinderspiele der Welt“) und Leben in*



der Vormoderne („Ohne Kühlschrank, Fernseher, McDonald's und H&M“). Die SchülerInnen lernen zum Beispiel Mehl zu mahlen, Holz zu hacken, Feuer zu machen, Fladen zu backen und das Schnitzen von Kochquirlen aus Tannenspitzen.

#### ÖFFNUNG DER SCHULE NACH INNEN UND AUSSEN

Zur Veränderung des Lernfeldes Arbeitslehre gehört vor allem auch die Erweiterung und Ergänzung des Unterrichtsstoffes in Form eines *Wahlpflichtbereichs*. Diese außerschulischen Lernangebote zur *Berufs- und Lebensorientierung* mit Experten von außerhalb, die als Lehrer und Betreuer fungieren, sind zunächst für Hauptschüler des 10. Jahrgangs eingesetzt. Das Projekt stellte sich allerdings als so attraktiv und erfolgreich heraus, daß sich die Realschule des Zentrums im vergangenen Schuljahr angeschlossen hat.

Das Projekt *Lebensplanung* ist eingebettet in das Unterrichtsfach Arbeitslehre, weist allerdings auch darüber hinaus. Wie bereits der Projektname programmatisch andeutet, geht es dabei nicht nur um die theoretische Hinführung zur Arbeitswelt und zu bestimmten Berufsfeldern und -bildern (Textilberufe, Hauswirtschaft, Holz, Metall). Über die unterstützende Begleitung beim Berufsfindungsprozeß hinaus erfahren die SchülerInnen weitere Komponenten, die ein eigenverantwortliches Leben ausmachen.

#### MEHR LEBEN IM LEBEN

Zum Leben gehören aber nicht nur Berufsausbildung und Erwerbsarbeit, sondern auch Liebe und Sexualität, Partnerschaft und Beziehung, Familie und Kinder, Freizeit und Konsum, Politik und Gesellschaft. Entsprechend weit gefächert ist das Angebot. Von den 44 Kursen im Schuljahr 1999/2000 hat gerade die Hälfte einen Bezug zum Lernfeld Arbeitslehre im

engeren Sinn. Die anderen Kurse befassen sich mit Themen wie Gesundheit/gesunde Ernährung, Männer-/Frauenbilder, Körpersprache, Drogen- und Suchtprävention.

Getreu dem Motto „selbstverantwortliches Lernen für ein selbstverantwortliches Leben“ leisten die Lehrkräfte am Schulzentrum Pestalozzi die fächerübergreifende Projektarbeit bereits von der 5. Klasse an im Regelunterricht. Für den 10. und letzten Hauptschuljahrgang – und damit an der Nahtstelle Schule/Beruf – wurde das Projekt *Lebensplanung* erarbeitet. Es handelt sich dabei um eine Zusammenarbeit der Schule mit zahlreichen außerschulischen Anbietern. Die Grundidee war, daß Jugendliche spätestens mit Beginn des 10. Schuljahres – also im Alter von 15, 16 Jahren – fähig sind, selbst zu entscheiden, welche Unterrichtsthemen zum Bereich „eigenverantwortlich leben“ für sie relevant sind. Die SchülerInnen entscheiden sich zu Beginn des Schuljahres für vier Angebote; die Kurse finden, soweit es sich um externe Anbieter handelt, am Standort des Veranstalters statt.

#### OFFENHEIT UND BÜROKRATIE

In den Anfangsjahren stellten die jeweiligen Veranstalter den SchülerInnen nach Abschluß der Kurse eine Art Zeugnis aus. Weil außerschulische Anbieter aber keine Zensuren erteilen dürfen, gibt es heute nur noch eine Teilnahmebestätigung mit Beurteilung („Marco hat mit seiner ruhigen Art die Gruppenarbeit positiv beeinflusst. Die praktische Arbeit wurde von ihm fachlich sehr gut durchgeführt...“). Diese Beurteilung ist ein Zertifikat, das in der sogenannten positiven Schülerakte abgelegt wird. In dieser Akte sammeln sich Bescheinigungen aller Aktivitäten, die ein Schüler im Laufe seines Schullebens außerhalb des regulären Unterrichts unternommen hat (Mitgliedschaft in Arbeitsgemein-

schaften wie Schach, Teilnahme an Führungen, Mitarbeit im Stadtteilbeirat). Für ihre Lehrstellenbewerbungen erhalten die Jugendlichen Kopien. Da diese positive Schülerakte auch Bestätigungen der außerschulisch relevanten Leistungen und Fähigkeiten enthält, ergibt sich am Ende der Schulzeit ein Qualifikationsprofil. Die Originale werden mit dem Abschlußzeugnis ausgehändigt.

#### DIE QUAL DER WAHL: 44 KURSE

Das Kursangebot im Schuljahr 1999/2000 teilt sich in vier Zeitblöcke (November/Dezember 99, Januar/Februar 2000, März/April 2000 und Mai/Juni 2000) und enthält 44 Kurse in den Bereichen Hauswirtschaft, Technisches Werken, Textilarbeit, EDV, Familie, Kinder und Erziehung, Liebe und Sexualität, Drogen, Umwelt und Entwicklung, Berufszertifizierung, Berufsvorbereitungstraining, Gesundheit.

Von diesen 44 Kursen veranstalten außerschulische Anbieter 28. Beteiligt sind unter anderen das Lidice-Haus (eine Jugendbildungsstätte), der Verein Schattenriss (ein Projekt gegen sexuellen Mißbrauch von Jungen und Mädchen), Pro Familia, die Stahlwerke Bremen, das Stadtteilbüro Gröpelingen, die Bremer Hilfe zur Selbsthilfe e.V., die Landesbildstelle, die Umweltwerkstatt, die Universität Bremen (Fachbereich Arbeitslehre), der Stadtteilbeirat Gröpelingen, die DAK, die Beratungsstelle zur Qualifizierung ausländischer Nachwuchskräfte (BQN), das Projekt MiBoP (MigrantInnen-Berufsorientierung und -planung), die Jugendfarm Ohlenhof, das Bremer Informationszentrum für Menschenrechte (BIZ), das Arbeitsamt Bremen, der Deutsche Gewerkschaftsbund, die Familien- und Lebensberatung der evangelischen Kirche, der Gesundheitstreffpunkt West e.V. und die Deutsche Telekom. Dabei geht es nicht nur um eine abstrakte



Wissensvermittlung, sondern auch um den konkreten Bezug zum eigenen Leben. Beispielsweise erfahren die SchülerInnen im Kurs „Schokolade – ein zarter Genuß?“ etwas über die Probleme, die durch Monokulturen (in diesem Fall Kakao) in der dritten Welt entstehen. Es geht aber auch um das Schmecken, um Folgen des Schokoladengenusses und um Verbraucherinformationen.

*Kurse aus den Bereichen Liebe, Sexualität und Partnerschaft werden für Jungen und Mädchen getrennt angeboten. Auch die Computerkurse gibt es nicht in gemischten Gruppen. Zudem stehen spezielle Berufsqualifikationskurse ausschließlich für Jungen und Mädchen nicht deutscher Herkunft auf dem Programm.*

**PROJEKT LEBENSPLANUNG  
DAS KURSANGEBOT IM SCHULJAHR 1999/2000  
(AUSZUG)**

ALDI dente!	Löten mit Weichlot
Spiele aus Holz	Bring Farbe auf Stoff
Winterkleidung selbst gemacht	Wir vertreten unsere Interessen! (DGB)
Computerkurs Mädchen	Schön, gut drauf und beliebt (Mädchen)
Kindersegen – Nervensägen (Mädchen)	Eigenes Geld und viele, viele Wünsche (Schuldnerberatung)
Arbeiten gehen – was bedeutet das?	Putzen oder Putz machen? (Mädchen)
Auskommen mit dem Einkommen	Wann ist der Mann ein Mann? (Jungen)
Technisches Zeichnen	Sozialversicherung (DAK)
Patchwork: Kissen und Taschen	Liebe, Sex & Co (Mädchen)
Computerkurs Jungen	Sucht ist Flucht (Drogenberatung)
Männerwege (Jungen)	Hau ab, du Blödmann (Mädchen)
Wir bewegen was (Ziel: Jugendparlament)	Liebe, Sex & Co (Jungen)
Schokolade – ein zarter Genuß?	Fit? Na klar! Power und Ernährung

**EIN FEST IN DER AULA**

Zu Beginn des Schuljahres erhalten die SchülerInnen eine Kurzbeschreibung jedes einzelnen Kurses. Die Veranstalter stellen ihr Programm den versammelten SchülerInnen und LehrerInnen vor, erläutern es und beantworten Fragen. Die Präsentation der jeweiligen Kurse in der Aula/Turnhalle wird als Fest inszeniert, bei dem auch über die Projektergebnisse der vergangenen Jahre informiert wird. Im Anschluß wählen die Jugendlichen für jeden der vier Zeitblöcke ihre Wunschkurse, wobei es eine erste, zweite und dritte Priorität gibt (absolutes Wunschprojekt, Wunschprojekt, mögliches Projekt). Ungerechnet ergibt dieses Verfahren je Schüler 12 Fächer; bei den 104 teilnehmenden SchülerInnen des laufenden Schuljahres sind dies über 1.200 erste, zweite und dritte Prioritäten.

**HITS UND FLOPS**

Es gibt zwei Projektleiterinnen, die zunächst vor der Aufgabe stehen, Angebot und Nachfrage möglichst zur Deckung zu bringen: Die Wünsche der SchülerInnen sollen einerseits berücksichtigt, die Kurse andererseits gleichmäßig besetzt werden. Dies gelingt jedoch nicht immer: Im Schuljahr 98/99 beispielsweise entfielen auf den „Computerkurs für Jungen“ 25 erste Prioritäten, auf das „Jugendparlament“ dagegen nur vier, auf die „Hexenküche“ und die „Planungswerkstatt“ nur zwei und auf das

Projekt *Interkulturelles Lernen* („Indien entdecken“) gar keine. Eine der Reaktionen auf das Verhalten der SchülerInnen war, daß in den Folgejahren bestimmte überproportional gewählte Kurse doppelt angeboten, andere dagegen gestrichen wurden.

Es gab in der Vergangenheit auch Flops; so zum Beispiel ein Projekt im Bereich Textilarbeit speziell für Jungen unter dem Titel: „Frauen lieben moderne Männer“. Tatsächlich ging es darum, wie man Knöpfe annäht, Hosen kürzt und eine Waschmaschine bedient. Eine gestandene Lehrerin bot den Kurs an, der daher von keinem Jungen weder in erster, noch in zweiter oder dritter Priorität gewählt wurde. „Es war die typische Situation, daß eine Frau versucht, Männern beizubringen, wie sie sich zu emanzipieren haben. Das funktioniert nicht“, räumt die Lehrerin ein. Das inhaltlich ähnliche Projekt „Fit? Na klar!“ übernahm daher im Folgejahr ein Student des Fachbereichs Arbeitslehre an der Bremer Universität: Er hatte mehr Erfolg.

*„Sozialversicherung ist ja an sich ein sehr trockenes Thema, für das sich normalerweise eigentlich überhaupt kein Schüler interessiert. Aber es wurde gewählt wie verrückt, und wir wußten nicht, warum. Wir haben uns dann das Video von der Vorstellungsrunde angeschaut, und dann war uns schlagartig klar, warum die Schüler das gewählt hatten: Da*



Institutionen und Firmen inzwischen fast schon Schlange, um sich mit ihren Angeboten in die Arbeitslehre an der Pestalozzischule einzuklinken. Zusätzliche finanzielle Mittel zum Beispiel für Honorare muß die Schule nicht bereitstellen: Die Veranstalter über-

nehmen die Kosten im Rahmen ihres eigenen Etats. Die Projektleiterin konnte in den ersten Jahren die aufwendige Organisation nicht während ihrer regulären Arbeitszeit erledigen. Mit dem Schuljahr 1999/2000 werden ihr erstmals einige Stunden separat für diese Aufgaben bewilligt.

#### ... EIN MISSERFOLG

Im Schuljahr 1999/2000 müssen die Projektverantwortlichen den unfreiwilligen Ausfall einer Referendarin verkraften, die das Projekt durch ihre Kurse im Bereich Hauswirtschaft maßgeblich mitgestaltet und -geprägt hat und mit deren Mitarbeit fest gerechnet wurde: Die Kollegin hat von der Schulbehörde keine Anstellung am Schulzentrum Pestalozzi bekommen. Damit sind eineinhalb Jahre Vorbereitungsarbeit zunichte gemacht worden. Vorgesehen und vorbereitet waren von dieser Kollegin die beliebten Kurse „ALDI-dente“, „Auskommen mit dem Einkommen“, „Ich möchte ausziehen“, „Schokolade – ein zarter Genuß?“

#### ERFAHRUNGEN UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Das Projekt *Lebensplanung* startete im Schuljahr 95/96 in drei 10. Klassen des Schulzentrums Pestalozzi mit 47 HauptschülerInnen und 21 Kursen. In den Folgejahren nahmen sowohl die Schülerzahlen als auch die Menge der Angebote kontinuierlich zu. Im Schuljahr 98/99 schlossen sich zwei Realschulklassen dem Projekt an. Im Schuljahr 1999/2000 stehen 104 SchülerInnen aus drei Hauptschul- und zwei Realschulklassen 44 Wahlfächer zur Verfügung. Angebot und Nachfrage haben sich seit Beginn des Projekts vor fünf Jahren somit verdoppelt.

Bei fast allen SchülerInnen kommen sowohl die meisten Unterrichtsinhalte als auch die für sie zunächst neue, weil offene Form der Vermittlung gut an. Sie können ihre Wunschkurse selbst bestimmen, müssen sich über Veranstaltungsorte und -zeiten selbst informieren und sich aktiv beteiligen. Viele finden es gut, daß inzwischen die meisten Kurse – 28 von 44 – nicht mehr von LehrerInnen der Pestalozzi-Schule, sondern von externen Veranstaltern gehalten werden.

*stand vor den Schülern eine Frau Anfang 30, blond, langhaarig, gute Figur, toll angezogen, und hat das Thema gut verkauft. Das war's.“*

Die Kurse werden drei Monate lang zwei Stunden pro Woche gehalten. Kurse, deren Teilnahme längere Anfahrtswege voraussetzen, werden weniger häufig und dafür länger im Block angeboten. Um das Angebot auch zeitlich flexibler gestalten zu können, würden die Projektleiterinnen gerne den schultypischen Dreiviertelstundentakt aufheben („Am liebsten würden wir die Klingel abschaffen“), stoßen damit aber an die Toleranzgrenze der Schulbehörde.

#### FÜR UND WIDER BEI DEN LEHRKRÄFTEN

Überhaupt war es eines der größten Probleme bei der Einrichtung des Projekts, der Organisation Schule die notwendige Flexibilität abzurufen, die ein solches Projekt erfordert. Weil die Kursdauer nicht immer den klassischen schulischen Zeitrhythmen anzupassen war, kamen beispielsweise nur sogenannte Randstunden dafür in Frage. Die innerschulischen Kurse beginnen daher stets um 12.15 Uhr.

Das Projekt wird zwar von der Schulleitung und der Schulbehörde (dem Senat für Bildung und Wissenschaft) unterstützt oder zumindest toleriert, stößt jedoch innerhalb des Kollegiums auch auf Widerstände. Vor allem die Auflösung der traditionellen Klassenverbände und die Ersetzung des Frontalunterrichts durch eine offene Unterrichtsform mit Arbeitsgruppen findet nicht bei allen Kollegen uneingeschränkte Zustimmung.

#### VIELE ERFOLGE UND ...

Nachdem die Projektleiterinnen anfangs nur zögernd außerschulische Anbieter fanden, stehen Vereine,

Lernen keine. us Verdaß in über dop- gegen

it auch 'projekt ell für 'rauen tsäch- Knöpf- l eine re ge- us an, n we- r oder e. „Es ß eine abrin- nieren icht“, nhalt- ? Na 'olge- eichs Uni-

i sich r das itlich eres- t wie icht, i das unde uns die : Da

#### ANTWORTEN EINER UMBEGE IM SCHULJAHR 98/99

„Diese Art von Unterricht gefällt mir, da man nicht so stur dasitzt und nur aufpassen muß.“

„Gefällt mir, weil man allein auf sich gestellt ist und selbst alles finden muß.“

„Ich habe so gut wie keinen Kurs bekommen, den ich wollte, das hat mich rasend gemacht.“

„Mir hat besonders gut gefallen, daß wir selbständig arbeiten konnten.“

„Ich fand besonders gut, daß wir aussuchen konnten, was uns gefiel.“

„Man sollte in Zukunft noch weniger Lehrer einsetzen.“

„Was hat Stockkampf mit Lebensplanung zu tun?“

„Ich fand gut, daß es nicht in der Schule stattfand.“

„Ich fand gut, morgens früh aufzustehen und im Nachtnebel zu den Stahlwerken zu fahren. Einfach wunderbar. Ich will einen Beruf, wo ich früh aufstehen muß.“

„Vorschlag für einen Kurs: Wie mache ich geschickt einen Spickzettel?“



Die Universität Bremen unterstützt das Projekt und berät die Organisatorinnen bei der Evaluation. Denn die längerfristigen Auswirkungen des Projekts auf die Lebensgestaltung und vor allem die Ausbildungschancen der teilnehmenden SchülerInnen sollen im Rahmen der Schulbegleitforschung in den nächsten Jahren genauer untersucht werden (Arbeitstitel des Forschungsprojekts: „Das Arbeitslehreprojekt der 10. Klassen im Kontext der Arbeitslehre-Hauptschularbeit am SZ Pestalozzistraße“).

Von besonderem Interesse ist dabei das Wahlverhalten der SchülerInnen, das bereits jetzt systematisch dokumentiert und ausgewertet wird. Eine große Gesprächsrunde mit Vertretern aller Veranstalter, auch des Arbeitsamtes, der Universität, mit Frauenbeauftragten, Bildungs- und Jugendreferenten und Mitarbeiterinnen aller Organisationen, die sich in Bremen mit Frauen- und Mädchenarbeit befassen, beschäftigt sich besonders mit dem Wahlverhalten der Mädchen. Diese neigen nach wie vor dazu, sich klassische und typische Frauen- und Mädchenthemen (Textilarbeit, Hauswirtschaft, Kindererziehung) auszusuchen. Sie beurteilen außerdem manche Angebote, Inhalte und Methoden gerade solcher Kurse kritisch, die den beteiligten Veranstalterinnen und Organisationen besonders am Herzen liegen, etwa den Kurs „Hau ab, du Blödmann“ des Vereins Schattenriss, bei dem die Mädchen Verhaltensmuster für die verbale Abwehr von zudringlichen Jungen erfahren: „Keine albernen Spiele mehr“; „Es hatte nichts damit zu tun, mich auf den Beruf vorzubereiten“ oder „Spiele für kleine Kinder abschaffen“ lauten beispielsweise die Urteile der Schülerinnen an die Adresse der Kursanbieterinnen.

#### JUGENDLICHE KLEBEN NOCH AN ROLLENKLISCHEES

*Auch die Organisatorinnen des Projekts Lebensplanung machten die Erfahrung, daß geschlechtsspezifische Rollenklischees nur schwer zu überwinden sind: Für beide Geschlechter zugängliche Kurse wie Textilarbeit oder Stahlwerke Bremen („Arbeiten gehen“) werden regelmäßig fast ausschließlich von Mädchen beziehungsweise Jungen gebucht.*

Renate Vath-Drögemüller

## Auf der Suche nach neuen Wegen

### Projekte des Schulzentrums an der Pestalozzistraße

**Die Form, in der das SZ Pestalozzistraße ihren Weg zu einer neuorientierten Arbeitslehre präsentierte, gab neben den vielen Anregungen für die Behandlung fächerübergreifender Inhalte, schuleigener Organisation von Studentafeln und Teams zugleich einen Einblick in einen wichtigen Kerngedanken: Schülerinnen und Schüler stärker als bisher in Planung und Durchführung von Unterricht einzubeziehen. Nicht Lehrerinnen und Lehrer standen im Vordergrund, sondern Schülerinnen und Schüler berichteten.**

Als Anfang des Jahres 1998 die Bitte an unser Arbeitslehre-Team vom Schulzentrum an der Pestalozzistraße herangetragen wurde, im Rahmen des SPD Forums: „Fit machen für die Zukunft - Das Lernfeld Arbeitslehre in Bremer Schulen“ über unsere Arbeit zu berichten, stieß das bei uns nicht auf ungeteilte Freude: Sollten wir

- dort als eine Art „Schauschule“ vortragen, wie Arbeitslehreunterricht in der Hauptschule auch sein kann?

- uns einreihen in eine Dreistundenveranstaltung am Spätnachmittag, in eine Vortragsfolge im 10 Minuten Takt einen komplexen Ansatz darstellen?

- uns mit Forderungen von Menschen an Schule auseinandersetzen, die möglicherweise kaum Ahnung davon haben, was „Schule heute“ leistet?

- dabei sein, wenn „Lehrleute“ untereinander diskutieren, die seit Jahren keinen Regelunterricht mehr hielten oder Schule nur aus eigener Leiderfahrung kennen, die zu wissen glauben, wie wir zu unterrichten haben, welche Inhalte nottun?

- wir ein Feigenblatt sein für andere Schulen nach dem Motto: Guckt mal da hin, die schaffen es doch auch, trotz gestrichener Ressourcen?

Wir mussten an dem Form teilnehmen, wollten Flagge zeigen, weil wir damit auch die Hoffnung auf eine intensivere Unterstützung und Förderung verbinden. Unsere bisherigen Schul-

versuche im Arbeitslehrebereich unseres Schulzentrums in Bremen-Gröpelingen mit Schülerinnen und Schülern aus der Hauptschule sollten nämlich immer „kostenneutral“ durchgeführt werden. Heute werden wir als Beispiel herausgestellt, sind gefragt bei überregionalen und schulinternen Lehrerfortbildungsveranstaltungen an anderen Schulzentren und bei solchen Foren - natürlich „kosteneutral“.

Seit etwa einem halben Jahr gibt es ein Faltblatt zum Arbeitslehreunterricht an unserer Schule, eine Ist-Zustands-Dokumentation. Es dient intern der Information des Kollegiums eines so großen Schulzentrums wie es das SZ Pestalozzistraße ist und kann ein Anstoß zur Veränderung für andere Lernbereiche unserer Schule sein. Es ist aber auch für unsere schulöffnende Arbeit geeignet (vgl. Auszug aus dem Faltblatt).

Das ist die „Papierlage“ unserer Arbeit, viele Trendworte, Pädagogenchinesisch (diese Wortschöpfung ist eine Anleihe aus der Rede unseres Schulleiters beim Forum, s.u.).

Sollten wir das - natürlich ausformuliert - als Referat beim Forum vortragen? Können wir damit die Veränderungen, die „beim Kind ankommen“, deutlich machen?

Wir suchten einen anderen Weg, einen - wie wir finden - sehr mutigen: Wir ließen Vertreter unsere Schülerinnen und Schüler zu Worte kommen, die diese Art Unterricht erlebten, auch mitgestalteten.

Und es hatte schon was, erst Professor X, dann Y, dann etwas Handelskammer-, Wirtschafts-

und Gewerkschaftsvertreter<sup>wissen</sup> und dann - Atila aus der Orientierungsstufe vom SZ Pestalozzistraße.

Nein, das stimmt nicht, erst kam unser Schulleiter:

### **Das Lernfeld ARBEITSLEHRE im SCHULZENTRUM an der PESTALOZZISTRASSE in Bremen**

**Wir sind** ein Schulzentrum im Westen von Bremen, in einem äußerst strukturschwachen Stadtteil, der intensive pädagogische und soziale Arbeit fordert.

**Wir arbeiten** schwerpunktmäßig im Lernfeld Arbeitslehre in der Hauptschule, ein Lernbereich, der die vormals isolierten Unterrichtsfächer Textilarbeit, Hauswirtschaft, Technisches Werken, Informationstechnische Bildung und Berufsvorbereitung integriert.

**Wir versuchen** als ein aktiver, lebendiger Fachbereich auf veränderte Lernanforderungen und -voraussetzungen angemessen zu reagieren.

**Wir haben** uns auf den Weg gemacht, Unterricht zu öffnen, nach innen wie nach außen: neue Stundenpoolmodelle, Teamteaching, Lehrerinnen und Lehrer als Moderatoren, Partizipation der Schülerinnen und Schüler und damit Einbeziehen ihrer Kompetenzen.

**Wir wählen** Unterrichtsthemen, die über die traditionellen Fach- bzw Lernfeldgrenzen hinausgehen und den Schülerinnen und Schülern Lernzusammenhänge als Lebenszusammenhänge plausibel verdeutlichen.

**Wir suchen** und nutzen vielfältige Kontakte in unserem Stadtteil und darüber hinaus und versuchen so u.a., Schule und Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler einander anzunähern.

**Wir wünschen** uns Kontakte zu anderen Schulen, um uns auszutauschen und voneinander zu lernen.

Auszug aus dem Faltblatt des SZ Pestalozzistraße

### **Partizipation**

#### **- das Kernstück der lernenden Schule**

*Guten Tag! Sie sehen: Nicht Herr Fleddermann, nicht Frau Drögemüller, sondern das Pestalozzi-Team aus Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften spricht jetzt zu Ihnen. Nachdem sehr lange über die Schüler gesprochen wurde, werden diese jetzt selbst zu Wort kommen.*

*Ich heiße Gernot Fleddermann und leite die Schule an der Pestalozzistraße in Gröpelingen. Wir folgen hier der Bitte, einen Einblick in unseren Fachbereich Arbeitslehre zu geben. In diesem Fachbereich sind wir auf dem Weg zur Schule der Zukunft ein gutes Stück vorangekommen: Weg von der „belehrenden“ Schule - hin zur „lernenden“ Schule.*

*Wir können Ihnen keinen Einblick in den typischen Arbeitslehreunterricht an Bremer Sekundar-I-Schulen geben; gleichwohl werden wir darstellen, wie wir über die traditionellen Inhalte und Methoden hinaus neue Lernkonzepte verwirklicht haben.*

*Zur „lernenden Schule“ gehört eine aktive, selbstbewußte Beteiligung der Schülerinnen und Schüler, auf Pädagogenchinesisch „Partizipation“ genannt. Ich überlasse deshalb das Wort unseren Expertinnen und Experten.*

(Einführung durch den Schulleiter G. Fleddermann)

### **Schülerinnen und Schüler „unterrichten“ Schülerinnen und Schüler**

Dass unsere Schülerinnen und Schüler in der Grundschule unterrichten und ihr erarbeitetes Wissen weitergeben, ist bei uns schon viele Jahre ein Arbeitsansatz. Hier war es eine Orientierungsstufengruppe, die mit einer 3. Klasse arbeitete. Arbeitsergebnisse selbstverantwortlich für den eigenen Unterricht aufzuarbeiten, Kompetenz und Empathie zeigen dürfen, ist präventive Schularbeit.

*Guten Tag. Mein Name ist Atila Celikel und dies ist mein Mitschüler Julian Baltusch.*

*Wir kommen aus der 6a der Orientierungsstufe des Schulzentrums an der Pestalozzistraße und sind beide 12 Jahre alt. Wir möchten über eine Arbeit sprechen, die wir mit einer 3. Klasse der Grundschule an der Fischerhuder Straße gemacht haben. - -*

*Hallo! Wie Ihnen mein Freund Atila schon erzählt hat, haben wir eine 3. Klasse unterrichtet und zwar im Fach Arbeitslehre-Textilarbeit.*

*Wir haben es erst gar nicht geglaubt, dass wir das, was wir in der Orientierungsstufe über Textilien gelernt haben, wirklich bei den Kleinen unterrichten sollen! Aber sie (zeigt zu Frau Drögemüller) hat es ernst gemeint.*

*Zuerst haben wir gesammelt und aufgeschrieben, was wir gelernt haben und was für Gegenstände wir hergestellt haben.*

*Dann ging es mit der Teamarbeit in den sieben Gruppen los :*

- *Wir mussten uns zusammen für ein Thema entscheiden,*
- *mussten dann überlegen, wie die Arbeitsabläufe waren und*
- *alles Material zusammensuchen und vorbereiten.*

*Am 14. Januar sind wir dann mit allen Sachen in die Fischerhuder Straße gegangen. - Und wir waren ganz schön aufgeregt.*

*Als wir da waren, haben wir uns sehr gewundert, was die Kleinen so alles mitmachen!*

*Danach fühlten wir uns doch sehr gut und sind auch ein bisschen stolz!*

*Die Kinder haben uns sogar schon Briefe geschrieben und sich bedankt. Wir sollen noch mal kommen und sie unterrichten.*

*Da wir diese Arbeit sehr schön fanden, hoffen wir, dass auch andere Klassen das Glück haben, so etwas machen zu können.*

*Auf dem Info-Tisch liegt unser Fotoalbum, das Sie sich ansehen können. Vielen Dank!*

*(Vorstellen des Unterrichtsvorhabens durch Atila Celikel und Julian Baltusch)*

Schon in der Orientierungsstufe werden die Schülerinnen und Schüler mit unseren veränderten Arbeitsansätzen im Lernfeld, hier mit dem Schwerpunkt Textilarbeit, vertraut gemacht. Dem Unterricht in der Grundschule und damit dessen Planung und Vorbereitung, gin-

gen drei große Freiarbeitsthemen voraus, über die die Fachlehrerin gern informiert (1).

## **„Märchenprojekt“ - eine gelungene Zusammenarbeit von Kindergarten, Grundschule, Orientierungsstufe und Hauptschule**

*Sehr geehrte Damen und Herren! Einen schönen guten Tag, mein Name ist Tijen Yesilyurt und das ist meine Freundin Melanie König. Wir besuchen beide eine 8. Hauptschulklasse und stellen heute ein Arbeitslehre-Projekt aus dem letzten Schuljahr vor:*

*Es ist das „Märchenprojekt“, bei dem Kindergarten, Grundschulen, die Orientierungsstufe unserer Schule und wir aus der damaligen 7. Klasse zusammengearbeitet haben.*

*Und damit wir das einfacher erklären können, legen wir hier eine Folie auf (vgl. Abb.):*

• *Zuerst hat die OS-Klasse im Deutschunterricht Märchen geschrieben.*

• *Unsere 7. Klasse hat währenddessen ein Zirkeltraining gemacht, kein Zirkeltraining wie Sie es kennen! Wir haben nicht geturnt sondern im Zirkel einige handwerkliche Techniken geübt (2).*

• *Ein Ergebnis aus dem Zirkeltraining ist eine genagelte Kugelbahn, die wir bei einem kleinen Fest den Kindergartenkindern schenken und auch gleich an die Flurwand dübelten.*

• *Die Schülerinnen und Schüler aus der OS lasen ihre Märchen in ihren ehemaligen Grundschulen vor und*

• *die Kleinen malten dazu Bilder.*

*Guten Tag! Wie meine Freundin schon gesagt hat: ich bin Melanie und freue mich hier zu sein.*

*Eigentlich haben die Lehrer ja einen Trick mit uns gemacht ..., weil sie wussten, dass es uns manchmal schwerfällt, uns etwas auszudenken und Entwürfe zu machen! Mit den Bildern der Grundschüler war es plötzlich ganz einfach.*

1) Renate Vath-Drögemüller, SZ Pestalozzistraße, Tel. priv. 63 56 83

2) Circuittraining/Arbeitslehretechniken: In Anlehnung an den Einsatz im Sportbereich werden Übungsplätze für das Nähen, Sägen, Weben, Nageln, Stricken, Bohren ... eingerichtet.

## Märchenprojekt

Hauptschule

2.

### Circuittraining

Zur Vorbereitung auf eine mehrdimensionale, kreative Umsetzung eines Märchentemas in selbstwählenden Arbeitslehretechniken aus dem Textil- oder Werkbereich wird im AL-Unterricht ein Zirkeltraining durchgeführt.

(zeitgleich mit Nr. 1: Thema Märchen)

Grundschule

4.

### Märchenbilder und Fotodokumentation

Die Grundschulklasse malt zu den von der OS vorgelesenen Märchen Bilder. Die OS-Klasse stellt dazu eine Fotodokumentation her.

Hauptschule

6.

### Umsetzen: Bild - Produkt

Der H-Klasse werden die Märchen der OS und die von den Grundschulklassen gemalten Bilder vorgestellt. Aufgabenstellungen:

- Wählt in Gruppen von 2-4 eine Zeichnung aus.
- Entscheidet, wie ihr die Zeichnung umsetzt, was entstehen soll und in welcher im Circuit geübten Technik.
- Schreibt einen Arbeitsplan mit Zeichnung, Material- und Werkzeugliste, geplanter Zeitbedarf usw.
- Führt die Arbeit gemeinsam aus.

Orientierungsstufe

1.

### Thema: Märchen

Die OS-Klasse bearbeitet in Freiarbeit Themen aus der selbständig zu bearbeitenden Mappe : Merkmale von Märchen, Textanalyse und -bearbeitung, Märchen anderer Länder, eigene Märchen, Fensterbilder usw.

(zeitgleich mit Nr. 2: Circuittraining)

Orientierungsstufe

3.

### Märchen vorlesen

Die OS-Schülerinnen und Schüler besuchen in Kleingruppen ihre ehemaligen Grundschulen. Dort lesen sie in den Klassen ihrer früheren Lehrerinnen ihre selbstgeschriebenen Märchen vor.

(zeitgleich mit Nr. 2: Circuittraining)

Orientierungsstufe

5.

### Gastgeschenk: Kugelbahn

Abschluß des Circuittrainings der AL-Techniken ist der Besuch in „unserem“ Kindergarten. Das Gastgeschenk ist ein Ergebnis des Circuits, eine genagelte Kugelbahn (vgl. Nr. 2).

Grundschule/ Orientierungsstufe/ Hauptschule

7.

### Ausstellung und Abschlussfest

Bei einem Fest treffen alle beteiligten Schülerinnen und Schüler zusammen! In einer Ausstellung ist das von drei Schulstufen und Schularten gemeinsam erarbeitete Ergebnis zu sehen : 99 Zeichnungen, 24 Märchen und 9 Objekte, die in unterschiedlichen, frei gewählten Techniken entstanden.



Wir arbeiteten in 9 kleinen Gruppen Die Bilder der Grundschüler waren die Vorlage für unsere Entwürfe: Es sollten Spielsachen für den Kindergarten entstehen.

- Zuerst mussten wir uns entscheiden, welches der 99 Bilder wir nehmen,
- dann überlegen, was wir arbeiten und
- einen Material- und Werkzeugplan und einen groben Zeitplan erstellen.

Es ist leider viel Material draufgegangen, aber wir mussten ja alles allein entscheiden ... und da geht schon mal was schief.

Und da wir im Zirkeltraining viele Techniken wiederholt hatten und uns die Technik freigestellt war, sind ganz unterschiedliche Sachen entstanden.

Als wir fertig waren, haben wir alle, die an diesem schönen Projekt beteiligt waren, eingeladen. Da hat man mal sehen und hören können was entsteht, wenn so viele zusammenarbeiten. Und da es so viele waren, mussten wir sogar zwei mal feiern! Wir haben extra für diesen Tag 157 Amerikaner gebacken und so wie wir diese kleinen Gesichter gesehen haben, hat es gut geschmeckt.

(Vorstellen des Unterrichtsvorhabens durch Tijen Yesilyurt und Melanie König)

## Projektangebote für das 10. Schuljahr

Sehr geehrte Damen und Herren! Mein Name ist Tomislav Doric und ich bin Schüler einer 10. Hauptschulklasse am Schulzentrum an der Pestalozzistraße in Gröpelingen.

Heute bin ich hier, um Ihnen etwas über das Fach Arbeitslehre an unserer Schule zu erzählen.

In der Stundentafel der Behörde sind für das Fach Arbeitslehre in der Hauptschule 4 Stunden für die 7. Klassen eingetragen und 5 Stunden für die 8., 9. und 10. Klassen. Das sind 19 Stunden insgesamt, die an unserer Schule über die Schuljahre so verteilt werden, wie es für uns Schülerinnen und Schüler am sinnvollsten ist.

Im 10. Schuljahr stehen 5 Stunden für das Fach Arbeitslehre zur Verfügung. Davon gehen 2 Stunden in das Arbeitslehre H-10-Projekt, von dem Sascha jetzt berichten wird (vgl. Abb.).

Guten Tag, ich bin Sascha Templin aus der Hauptschulklasse 10b vom Schulzentrum an der Pestalozzistraße und freue mich hier zu sein!

Das Arbeitslehre H-10-Projekt fällt etwas aus dem Rahmen des gewohnten Unterrichtes, denn wir haben die Möglichkeit, uns in jedem Vierteljahr ein Angebot auszuwählen.

In diesem Jahr waren es insgesamt 32 verschiedene Angebote, bunt gemischt, wie das Leben, das auf uns zukommt und für jeden ist ja etwas anderes wichtig.

Die Projektangebote kommen von Lehrerinnen und Lehrern und von außerschulischen Anbietern. Haben wir in ein solches außerschulisches Angebot gewählt, findet es außerhalb der Schule an deren Arbeitsplätzen statt.

Die Kurzvorstellung der 32 Angebote durch die Lehrerinnen und Lehrer und außerschulischen Anbieter findet seit 1995 in der ersten Schulwoche für alle H10-Klassen in unserer Aula statt.

Und damit wir nicht durcheinander kommen, ist jedem Vierteljahr, also jedem Angebotsblock, eine Farbe zugeordnet.

Ein Beispiel: Wählt ein Schüler die Angebote

- Nr. 6: das ist ein Angebot von Eltern, es heißt „Budenzauber“. Man kann dort Infos zum Renovieren bekommen.

- Nr. 9: „Ich möchte ausziehen“ aus dem Fachbereich Hauswirtschaft,

- Nr. 24: „Eigenes Geld und viele, viele Wünsche“ von der Schuldnerberatung und

- Nr. 26: „Holzbearbeitung - Regal bauen“ aus dem Fachbereich Technik/Werken,

dann heißt das wohl, dass er möglichst gleich nach der Schule ausziehen möchte und dafür noch gezielt Unterstützung und Tips benötigt.

Wir planen unseren Unterricht hier also für ein Jahr sehr persönlich, denn jeder sucht sich das aus, was er für ein selbständiges Leben noch braucht.

Inzwischen weiß ich, dass im Schuljahr 98/99 nicht nur die Hauptschüler, sondern auch die Realschüler an diesem Arbeitslehreprojekt beteiligt sind. Dann muss auch ein neuer Name her, denn „H-10-Projekt“, also Hauptschule-10-Projekt passt dann nicht mehr.

*Und eigentlich sollten auch in früheren Jahrgängen solche persönlichen Unterrichtsgestaltungen möglich sein.*

*Es gibt noch viel über dieses Projekt zu erzählen wofür hier keine Zeit ist. In unserem Faltblatt steht noch mehr...*

*... und sollte Ihnen das nicht langem, besuchen Sie uns doch einfach im Schulzentrum an der Pestalozzistraße.*

(Vorstellen des H-10-Projektangebots durch Tomislav Doric und Sascha Templin)

## **Projekt:**

### **Wir stellen unsere Arbeit beim Forum vor!**

Hier noch einige Hinweise zur Entstehung dieser Reden. Auch sie waren ein fächerübergreifendes Projekt:

Es waren viele zusätzliche Informationen, die weit über die normalen Unterrichtsinhalte hinausgingen nötig. Zum Teil war die ganze Klasse daran beteiligt, danach arbeiteten die Teams weiter:

- Brainstorming als Wiederholung,
- Unterricht früher - Informationen zu Unterrichts-bzw Projektplanungen heute,
- Lernfeldinhalte und Behördenvorgaben aufnehmen,
- die Reden schriftlich ausformulieren und dabei den persönlichen Redefluß nicht stören, die Reden üben,
- Präsentation vorbereiten,
- die Ausstellung vorbereiten

Das Wort „Metaebene“ ist dabei zwar nicht gefallen, aber wir haben sie alle gemeinsam erfahren.

### **Vom Lehren und vom Lernen ...**

*Guten Tag, ich bin Renate Drögemüller.*

*Es macht Spaß, Lehrerin dieser Jungen und Mädchen am Schulzentrum an der Pestalozzistraße zu sein.*

*Eine meiner Aufgaben - angeblich die wichtigste - ist es zu unterrichten, Unterricht zu machen.*

*Dass die Schülerinnen und Schüler dabei etwas lernen, kann ich nur hoffen. Ich kann „Unterricht machen“ ... und den möglichst*

*gut. Aber ich kann nicht „Lernen machen“. Das müssen sie ganz allein, diese seltsame Sache „Lernen“.*

*Und dass wir uns vom SZ Pestalozzistraße seit mehr als 10 Jahren gerade im Fachbereich Arbeitslehre bemühen, und zwar beide Seiten, die Lehrerinnen und Lehrer mit dem Unterrichten und die Schülerinnen und Schüler mit dem Lernen, konnten Sie hier eben erfahren.*

(Abschließende Worte zur Präsentation durch Renate Drögemüller)

Fit für die Zukunft kann man im Schulzentrum Pestalozzistraße werden:

- Gerade weil wir uns nicht einseitig auf arbeitsmarktpolitische Forderungen einlassen und Abnahmevorgaben der zukünftigen Arbeitgeber für junge Menschen sehr differenziert sehen.
- Wir wissen um die sich verringemde Halbwertszeit im Technologiebereich.
- Wir sehen ebenso differenziert das Lobbyistentum dieses Bereichs, das mit der bewußten Ausgrenzung klassischer AL-Bereiche einhergeht.
- Klassische Lernzugänge, die sich den Schülerinnen und Schülern alltagsbezogen, ja hautnah erschließen lassen, blenden wir an unserer Schule nicht aus.

Inhalt und Art der Schülerpräsentation beim Forum müsste gezeigt haben, wie die für ein eigenverantwortliches Leben notwendigen Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen in einer sich öffnenden, präventiv arbeitenden „lernenden Schule“ sehr individuell erworben werden können.

### **Autorin**

Renate Vath-Drögemüller, Lehrerin am Schulzentrum an der Pestalozzistraße

## 1.2 AL-10 Projekt Lebensplanung – Das Eisbergmodell

<b>PROJEKT</b>	
Name des Modellversuchs:	AL-10 Projekt Lebensplanung – Das Eisbergmodell
Träger:	Schulzentrum Pestalozzi in Bremen Gröpelingen
Standort:	Bremen
Bundesland:	Bremen
Förderzeitraum:	
Gegenstand:	Selbstverantwortliches Lernen für selbstverantwortliches Leben
Handlungsfelder:	vorberufliche Bildung; Berufsvorbereitung; Beratung zu Bildung, Ausbildung, Arbeit; Hilfen zur Lebensplanung/-gestaltung
<b>ZIELGRUPPE</b>	
Geschlecht:	männlich/weiblich
Altersgruppe:	16 – 18
Kapazität:	104
Nationalität:	Deutsche + Ausländer
Herkunftsland:	Deutschland, Türkei, multinational
Schulische/berufliche Merkmale:	Hauptschüler der Abgangsklasse, Realschüler der Abgangsklasse
Soziale Merkmale:	allein Erzogene, Konflikte im Elternhaus
Teil-/Abschlüsse:	Zeugnisse/Zertifikate, Sonstiges
<b>KONTAKT</b>	
	Schulzentrum Pestalozzi AL-10 Projekt Lebensplanung – Das Eisbergmodell Frau Renate Drögemüller Pestalozzistr. 9 28239 Bremen
Telefon:	04 21/36 19 68-69
Fax:	04 21/36 19 68-64

„roter“ Zeitblock: vom 10.9.97 bis 19.11.97	„blauer“ Zeitblock: vom 26.11.97 bis 28.1.98	„grüner“ Zeitblock: vom 4.2.98 bis 29.4.98	„gelber“ Zeitblock: vom 6.5.98 bis 15.7.98
1 : <u>Hauswirtschaft</u> Guck mal über den Tellerrand I. Brücker-Götz	9 : <u>Hauswirtschaft</u> Ich möchte ausziehen! I. Brücker-Götz	17 : <u>Hauswirtschaft</u> Wir feiern ein Fest I. Brücker-Götz	25 : <u>Hauswirtschaft</u> „Hexenküche!“ I. Brücker-Götz
2 : <u>Techn. Werken</u> Nicht kleben, schrauben, nageln...wir LÖTEN! Peter v. Häfen	10 : <u>Techn. Werken</u> Spiele aus Holz Peter v. Häfen	18 : <u>Techn. Werken</u> Technisches Zeichnen Peter v. Häfen	26 : <u>Techn. Werken</u> Holzverbindungen ... vielleicht ein Regal? Peter v. Häfen
3 : <u>Textilarbeit</u> Seidenmalerei Edelgard Winkler	11 : <u>Textilarbeit</u> Haushaltsspass! Emanzi- pationskurs für Jungen Edelgard Winkler	19 : <u>Textilarbeit</u> Kleidung selbst gemacht! Edelgard Winkler	27 : <u>Textilarbeit</u> TA ... einmal anders! Edelgard Winkler
4 : <u>Informationstechn.</u> <u>Bildung: Computer!</u> JUNGEN! Werner Dehlwisch	12 : <u>Informationstechn.</u> <u>Bildung: Computer!</u> MÄDCHEN! Werner Dehlwisch	20 : <u>Informationstechn.</u> <u>Bildung: Computer!</u> JUNGEN! Werner Dehlwisch	28 : <u>Informationstechn.</u> <u>Bildung: Computer!</u> MÄDCHEN! Werner Dehlwisch
5 : <u>WIS</u> Körpersprache! MÄDCHEN Karin Oeljeklaus	13 : <u>Stadtteilbüro und</u> <u>Schülerrat Pesta</u> Bau von Bänken für den Altbaufur den Altbaufur	21 : <u>Stadtteilbüro und</u> <u>Schülerrat Pesta</u> Bau von Bänken für den Altbaufur	29 : <u>WIS</u> Körpersprache! JUNGEN Karin Oeljeklaus
6 : <u>Eltern</u> Budenzauber! Einrichten+renovieren! F. Griesbach	14 : <u>ProFamilia</u> Liebe, Sex und so ...! F. Sobottka	22 : <u>Stadtteilbüro/</u> <u>Drogenreferat</u> Sucht ist Flucht Lasse Berger	30 : <u>Schulpsychologen</u> Wie kommt man gut in Fahrt? Birgit Muhl
7 : <u>Landesbildstelle</u> Fotodokumentation eines Arbeitsplatzes H. Koczy	15 : <u>RAZ</u> Hilfe, ich hab noch keine Lehrstelle! Karin Sander	23 : <u>Lidice Haus</u> MÄDCHENTOUR! Meyer/Klasing	31 : <u>Schattenriss</u> Hau ab du Blödmann! MÄDCHEN Müller/Heuschmid
8 : <u>Uni (JUNGEN !)</u> Mannomann, was kommt da auf mich zu!? Andreas Gluszczyński	16 : <u>Umweltwerkstatt</u> Agenda 21 - Hafengeschichten Mühlmann/Steinhaus	24 : <u>Schuldenberatung</u> Eigenes Geld und viele, viele Wünsche! H Groth/H. Wrona	32 : <u>Arbeitsamt</u> „Last-minute- service!“ H. Stüwe/H. Gorecky

# Schulzentrum an der Pestalozzistrasse



## UNSERE SCHULE

Das SZ SI Pestalozzistraße liegt in Gröpelingen und damit in einem sozialen Brennpunkt Bremens. An unserer Schule werden ca. 800 SchülerInnen von 70 LehrerInnen unterrichtet. Schwerpunkt unserer Arbeit ist, unseren oftmals schwierigen SchülerInnen die Integration in die Gesellschaft zu ermöglichen bzw. zu erleichtern. Wesentlicher Bestandteil ist die Veränderung von Unterricht in der Hauptschule und ein weit gefächertes Angebot außerhalb des Unterrichts.

## OPUS – WEGE ZUM WOHLFÜHLEN AN UNSERER SCHULE

Die Wege sind weit verzweigt ... ein Wegenetz ist im Aufbau. Es gibt aber alte und bewährte Wege, die nur als zu holprig empfunden werden. Sie sind neu gepflastert und damit für Leib und Seele nicht so belastend. Da sind ganz neue Wege, die erst vorsichtig gegangen werden. Einige Wege sind in Planung, andere in der Bauphase. Und es gibt Wege, die wir gemeinsam geplant haben und zielstrebig

schreiten können. Entstanden sind diese verschiedenen Wege durch eine Fragebogenaktion mit anschließender Iststands- und Bedürfnisanalyse zum Wohlbefinden an der Schule.

## FOLGENDE WEGE WURDEN SCHON BESCHRITTEN:

*Für LehrerInnen:* Fortbildungen (z.B. integratives Sehtraining) / Unterstützungsangebote zur Beschaffung von Unterrichtsmaterial  
*Für SchülerInnen:* haptischer Erlebniszyklus für Hände und Füße, SchülerInnen unterrichten in anderen Schulen und öffentlichen Einrichtungen. Durchführung von Projekten, z.B. Wohlfühlprojekt, ein Ding für die vier Buchstaben usw. Verantwortung für sich selbst übernehmen: Dies bedeutet auch, rechtzeitig Hilfe zu suchen und sie anzunehmen. Daher findet im Rahmen des Arbeitslehre-Projektes in den 10. Klassen eine Zusammenarbeit mit allgemein gesundheitsfördernden Einrichtungen in Bremen und darüber hinaus statt.  
*Für alle:* Aktionstage zur Verschönerung der Schule.

## AGENDA 21 SCHULE – DAS BEWUSSTSEIN DER NACHHALTIGKEIT

Unsere Schule ist eine derjenigen, die sich in der Gruppe der Agenda 21-Schulen zusammengeschlossen haben, um den Gedanken der Nachhaltigkeit unseres Handelns in der Verantwortung für das 21. Jahrhundert zu stärken. Wir beteiligen uns am sogenannten 3/4-Projekt, am Schulbegleitforschungsprojekt 100 "Gröpelinger Schulen und die (lokale) Agenda 21". Außerdem führen wir verschiedene Unterrichtsprojekte zu dem Thema durch.

## SCHULE UND MEHR – DAS FREIWILLIGE GANZTAGSANGEBOT

*Cafeteria:* In allen großen Pausen geöffnet. Angebote: belegte Brötchen, Obst, Gemüse, kalte und warme Getränke, Frühstückscerealien, Eis, an drei Tagen in der Woche auch warme Snacks.

*Mittagstisch im Pavillon:* Mo. - Do. auf Vorbestellung ein warmes Essen für 3,- DM.

*Arbeiten/Aufhalten:* Im Pavillon in den großen Pausen und am Nachmittag bis 15 Uhr, offenes Angebot durch Sozialpädagogen.

*Möglichkeit zu Gesprächen:* Hausaufgabenhilfe von 13 – 15 Uhr durch LehrerInnen der Schule im Clubraum.

*Freizeit und Hobby:* Verschiedene Arbeitsgemeinschaften, z.B.: Theater, Mädchengruppe, Sportangebote, Computerlabor, Schulgarten, Schulband, Musik am Computer, Saz-Musik, Schach.

## KURZBESCHREIBUNG

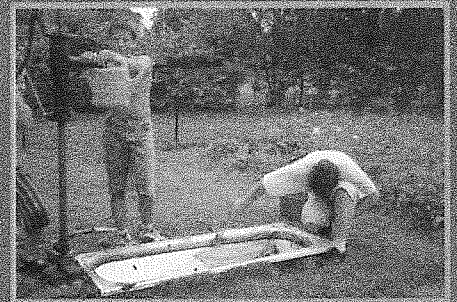
Im Schulzentrum Pestalozzi im Bremer Stadtteil Gröpelingen sind Orientierungsstufe, Hauptschule, Realschule und Gymnasium als eigenständige Schularten unter einem Dach vereint. Mehr als ein Drittel der Schüler sind Ausländer, von denen die meisten gebürtige Bremer sind. Rund 45 % der Schüler besuchen die Hauptschule. Gröpelingen ist der Bremer Stadtteil mit der größten Strukturschwäche, was sich an vielen Einzelfaktoren festmacht (Anteil allein erziehender Mütter und Väter, vom Sozialamt angemietete Wohnungen für sozial abseits stehende Personen, Anteil der Schüler, die Ausländer oder Aussiedler sind, Anteil der Arbeitslosen etc.).

Das Lernfeld Arbeitslehre (AL) wurde Anfang der 90er-Jahre Kernbereich der Hauptschule. Leitgedanken dieses Bereiches sind: Projektorientierung – Einzelfächer wie technisches Werken, Textilarbeit, Hauswirtschaft und Berufsorientierung werden in übergreifenden Lernsequenzen zusammengeführt, des Weiteren Teamteaching und lebensweltnahe Themen. Zum Projekt „AL-10“ gehört vor allem auch die Öffnung zum Stadtteil und zur Stadt durch einen Wahlpflichtbereich außerschulischer Lernangebote im Bereich Berufs- und Lebensorientierung mit außerschulischen Experten als Betreuern für Hauptschüler des 10. Jahrgangs. Dieses Projekt „AL-10 Lebensplanung“ ist so attraktiv, dass sich die Realschule in diesem Schuljahr angeschlossen hat. Das Projekt „AL-10 Lebensplanung“ ist Teil des Unterrichts-fachs Arbeitslehre, führt aber noch weiter. Über die Unterstützung und Begleitung des Berufsfindungsprozesses hinaus sollen die SchülerInnen auch befähigt werden, ihr eigenes Leben zu planen und zu gestalten. Dazu gehören aber nicht nur Berufsausbildung und Erwerbsarbeit, sondern auch Liebe und Sexualität, Partnerschaft und Beziehung, Familie und Kinder, Freizeit und Konsum, Politik und Gesellschaft. Entsprechend weit gefächert ist das Kursangebot. Es umfasst Themenbereiche wie Gesundheit/gesunde Ernährung, Umwelt, Liebe und Sex, Männer-/Frauenbilder, Körpersprache, Drogen- und Suchtprävention. Das Kursangebot im Schuljahr 1999/2000 umfasst in vier Zeitblöcken 44 Kurse; 28 davon werden von außerschulischen Anbietern durchgeführt. Beteiligt sind unter anderem das Lidice-Haus (eine Jugendbildungsstätte), der Verein Schattenriss (ein Projekt gegen sexuellen Missbrauch von Mädchen), Pro Familia, die Stahlwerke Bremen, das Stadtteilbüro Gröpelingen, die Bremer Hilfe zur Selbsthilfe e. V.

Das Projekt „AL-10 Lebensplanung“ startete im Schuljahr 1995/96 in drei 10. Klassen des Schulzentrums Pestalozzi mit insgesamt 47 HauptschülerInnen und 21 Angeboten. In den Folgejahren nahmen sowohl die Schülerzahlen als auch die Menge der Angebote kontinuierlich zu. Im Schuljahr 1999/2000 stehen 104 SchülerInnen aus drei Hauptschul- und zwei Realschulklassen 44 Angebote zur Verfügung. Angebot und Nachfrage haben sich also praktisch seit Beginn des Projekts innerhalb von fünf Jahren verdoppelt. Bei fast allen SchülerInnen kommen sowohl die meisten Inhalte und Themen, aber auch die für sie zunächst neue offene Form der Vermittlung gut an. Sie können ihre Lieblingskurse selbst auswählen, müssen sich über Orte und Zeiten selbst informieren und sich aktiv beteiligen. Viele finden es gut, dass die meisten Kurse inzwischen nicht mehr von LehrerInnen der Pestalozzi-Schule, sondern von externen Anbietern gehalten werden.

Interviewer:	Günther Schaub
--------------	----------------

Datum des Interviews:	01. 09. 1999
-----------------------	--------------



**SELBSTVERANTWORTLICHES LERNEN FÜR EIN SELBSTVERANTWORTLICHES LEBEN – EIN ARBEITSLEHREPROJEKT DER 10. KLASSEN**

- Insgesamt 36 Projektangebote durch außer- und inner-schulische Anbieter für die 10. Klassen der Haupt- und Realschule
- Themenspektrum: Erwerb von Basiskompetenzen zur Lebensbewältigung, sowohl im inhaltlich produktorientierten wie auch im selbstorganisatorischen Bereich
- Anwahl von 4 Angeboten pro Schuljahr nach Vorstellung durch die Anbieter
- Arbeit in heterogenen Gruppen, klassen- und schulart-übergreifend, häufig an außerschulischen Lernorten, außerhalb des Stundenrasters
- Veränderte, zukunftsrelevante Qualifikationsnachweise, z.B. "Scheine" als Bestätigung der

Teilnahme (möglichst mit Anmerkungen zum Arbeitsverhalten und zur inhaltlichen Arbeit)

- AL 10-Zeugnis mit didaktisch-methodischen Angaben zum Projekt und Anwahl des Einzelnen.
- Führung einer positiven Schülerakte, in der die Originale der Zertifikate gesammelt werden und mit dem Abschlusszeugnis zusammen ausgehändigt werden.

**HAUPTSCHULARBEIT AM BEISPIEL DES LERNFELDES ARBEITSLEHRE**

- Unterrichtsbereich: Integrierte Arbeitslehre. Lebensweltnahe Komplexe werden in Projekten unter dem Blickwinkel der arbeitsorientierten Allgemeinbildung bearbeitet.
- Der Bereich der Berufsfindung bleibt aus pädagogischen Gründen in der Hand der Klassenleitung.

- Handlungsorientierte, fächer-, schularten- und schulstufen-übergreifende Zusammenarbeit mit den SchülerInnen in Projekten, im Klassenverband mit 2 betreuenden Fachlehrkräften (auch Unterricht von Fachlehrkraft mit Klassenleitung als schulinterne Fortbildung).
- Dadurch ergeben sich erweiterte methodische Möglichkeiten, die die unterschiedlichen Lernzugänge des Einzelnen besser berücksichtigen können: Prävention durch Akzeptanz und Zuwendung.
- Wir nutzen die Möglichkeiten zur problemrelevanten Modifizierung schultypischer Strukturen: Stundenraster, Themenaufarbeitung, Team-teaching, SchülerInnenbeteiligung, veränderte Qualifikationsnachweise, ...
- Vermittlung von Basiskompetenzen zur Lebensbewältigung.



Wenn man Probleme  
gemeinsam anpackt,  
finden sich schneller  
Lösungen

Foto: Wilbert van Woenseel

## Wider die Verinnerlichung des Scheiterns

RENATE  
DRÖGEMÜLLER

Es ist schon etwas Besonderes, wenn in einer Expertendiskussion zum Thema Arbeitslehre an Bremens Schulen im Foyer der Bremischen Bürgerschaft nach Beiträgen von Experten aus Universität, Wirtschaft, Kammern und Gewerkschaften, Atila und Julian aus einer 6. Orientierungsstufenklasse von ihrer Arbeit in einer 3. Grundschulklasse berichten. Anschließend übernahmen Melanie und Tijen aus einer 8. Hauptschulklasse das Mikrofon. Sie stellten ein Arbeitsergebnis aus dem integrierten Lernfeld Arbeitslehre der 7. und 8. Klassen vor, bei dem sie mit Schülerinnen und Schülern verschiedener Grundschulen und Orientierungsstufen zusammenarbeiteten. Und Tomislav und Sascha berichteten über das Abschlussprojekt für die 10. Klassen im integrierten Lernfeld AL (Arbeitslehre). Es beschäftigte sich mit dem Thema Lebensplanung. Diese sechs Jugendlichen haben das Schulzentrum Pestalozzi hervorragend

vertreten und verdeutlichten die Grundideen unserer gemeinsamen Schularbeit (vgl. Kasten 1, S. 37).

„Das, was du in den schulischen Arbeitsstunden an neuen Erfahrungen machst, ist dein Ding und ‚mehr wert‘ als nur eine Ziffer, eine Note unter einer Arbeit oder im Zeugnis. Du bist wichtig und interessant für andere, denn dein Wissen und deine Person werden gebraucht. Wir nehmen dich und deine Kompetenzen wahr und unterstützen dich dabei, sie zu nutzen und auszuweiten.“

### Prävention durch Akzeptanz und Zuwendung

Etwa 800 „Kunden“ sind täglich im Schulzentrum Pestalozzi. Sie arbeiten mit uns 70 Lehrerinnen und Lehrern in den 5. und 6. Klassen der Orientierungsstufe und den 7. bis 10. Klassen der Haupt- und Realschule und des Gymnasiums. Unser Stadt-

teil galt lange Jahre als Problemfeld, ausgelöst durch die Werttenkrise mit ihren existenziellen Folgen für Bremen.

Im integrierten Lernfeld AL wird schwerpunktmäßig im Hauptschulbereich gearbeitet. Und dort zusammen mit starken Schülerinnen und Schülern mit einem hohen innovativen Potenzial. Diese Jugendlichen fordern! Wer in einer Struktur von ererbter Arbeitslosigkeit aufwächst, wer, um überhaupt aufrechten Ganges den Tag überstehen zu können, sein Rest-, Rand-, Aussortiersyndrom cool mit Verweigerung aller herkömmlichen Schulangebote kaschiert, hat Power! So viel, dass wir Lehrerinnen und Lehrer uns entweder daran die Zähne ausbeißen. Oder wir müssen unseren schulischen Arbeitsauftrag, den viele von uns mit Examensabschluss vor ca. 20–30 Jahren verinnerlicht haben, überdenken, unseren „Standpunkt“ und damit unsere Sicht ändern. Das hat uns sogar „Einsicht“ ermöglicht.



## Schulöffnung

Unser Arbeitsprinzip ist: „Schulöffnung nach innen und außen“. Diese Arbeitsform wird erst möglich durch innerschulisch veränderten Organisations- und Arbeitsstrukturen und der sich daraus bedingenden Zusammenarbeit mit außerschulischen Bereichen (z. B. Soziales, Wirtschaft, Politik, Behörde und Universität). Diese „Öffnung“, die immer mit einem sehr persönlichen Prozess des Umdenkens, des Sichtwechsels der Lehrerinnen und Lehrer zu tun hat, ermöglicht lebensweltnahe Arbeit mit den Jugendlichen in realen Zusammenhängen. Ich weiß heute, dass diese neu erarbeitete „marktorientierte Arbeitsplatzbeschreibung“, die weit weg ist von dem früheren Platz als Lehrerin vor einer Klasse, richtig ist für die Schülerinnen und Schüler und auch für mich!

Schon in der Orientierungsstufe, also der 5. und 6. Klasse, werden die Schülerinnen und Schüler mit unseren veränderten Arbeitsansätzen im Lernfeld AL vertraut gemacht, z. B. mit der Vorbereitung und dem Unterricht in der 3. Grundschulklasse. Zuerst die sachlich-inhaltliche Reflexion – was haben wir bisher in der OS gearbeitet? Dann methodisch-didaktische Überlegungen – welche der Techniken und Produkte eignen sich für die GS. Material und Werkzeug vorbereiten. Und üben bis jedes Team fit ist für den großen Tag. Und was wird vermittelt? Du kannst was, du wirst gebraucht als Person und mit deinem erworbenen Kompetenzen und Qualifikationen. Dies kann nur durch persönliche Erfahrung verinnerlicht werden, einschließlich der Angst, dass die Kinder aus der 3. Klasse dich aus der 6. Klasse nicht ernst nehmen! Die Schülerinnen und Schüler machen diese Erfahrungen zu unterschiedlichen Zeiten an unterschiedlichen Inhalten:

- als Tandempartner in einer Parallelklasse bei der Vermittlung des eigenen, schon vor ein paar Unterrichtsstunden erworbenen Wissens (z. B. Hilfe beim Grundkurs Nähmaschine nähen);
- bei öffentlichen Führungen in unserem Überseemuseum als Teil eines großen Projektes („Ein Ding für die 5 Buchstaben“);
- beim Unterrichten in der Grundschule.

Wichtig ist, dass sie diese Erfahrung machen. Und immer sind es drei

Phasen, in denen eine solche „Schüler unterrichten Schüler“-Arbeit abläuft:

1. Erarbeiten eines neuen Wissensbereichs;
2. Aufbereiten des Wissens für andere;
3. Unterrichten.

Der Normalzustand im Unterricht ist anders. Wenn ein neuer Wissensbereich abgehandelt ist, alle Lehrervorträge gehalten, Buchseiten gelesen, Experimente gemacht sind, alle vorbereiteten Arbeitsblätter ausgefüllt und Lehrfilme geschaut sind, kommt zum Abschluss die Stoffabfrage, die Arbeit. Bis diese nachgesehen und mit Zahl versehen zurückkommt, steckt ein SchülerInnenkopf schon im nächsten Thema!

Wir aus dem Lernfeld AL hingegen versuchen in Themenkomplexen zu arbeiten, in die nicht nur die ehemaligen Einzelfächer Textilarbeit, Technik und Hauswirtschaft integriert sind. Und je nach Projektthema und damit Themenschwerpunkt sind es in dieser ersten Phase auch die anderen Stundenpläne wie Deutsch und Mathe und Lernfelder, wie etwa NaWi (Naturwissenschaften) mit den ehemaligen Einzelfächern Biologie, Physik und Chemie, die hier einfließen.

Ob das große WUK-Thema „Lebensform der Vormoderne“ (Welt-Umwelt-Kunde integriert die ehemaligen Einzelfächer Erdkunde, Geschichte, Politik und Sozialkult-

de) statt zu Beginn der 8. Klasse am Ende der 7. Klasse behandelt werden kann, kann durch eine rechtzeitige Rücksprache mit dem unterrichtenden Fachkollegen geklärt werden. So ist bei uns das lernfeldübergreifende Projekt „Pestalonia, leben ohne Kühlschrank, Fernseher, McDonald und H&M“ entstanden. Auf einem Gelände in der Nähe der Schule, in den AL-Fachräumen und im Unterricht der anderen Stundenpläne wie WUK, Deutsch und Mathe wurde mehr oder weniger lang am Thema gearbeitet. Es gab auch überraschende Projektbezüge: So entdeckten die Schüler bei dem unabhängig behandelten Thema „Balladen“ (Deutschunterricht der 8. Hauptschulklasse) bei den Überlegungen zur Freizeitgestaltung im damaligen Leben ohne Fernseher einen sehr sinnvollen Zusammenhang.

Inzwischen bieten die Experten der 9. Hauptschulklasse auf dem Pestaloniagebiet, das in eine Jugendfarm eingebunden ist, einen Erlebnisunterricht für GS- und OS-Klassen an. Hier arbeiten immer vier Jugendliche mit den jüngeren Jahrgängen zusammen. Es kann z. B. ein Spielefest gebucht werden, mit Spielen wie sie auf dem Bild der *100 Spiele* von Breughel zu sehen sind. Sie erhalten auch Urkunden über die Leistungen im Stelzenlaufen, beim Ringespiel und beim vor-modernen Federball. Eine andere

Kasten 1

### Das Lernfeld Arbeitslehre am SZ Pestalozzi in Bremen

**Wir sind** ein Schulzentrum im Westen von Bremen, in einem äußerst strukturschwachen Stadtteil, der intensive pädagogische und soziale Arbeit fordert.

**Wir arbeiten** im Lernfeld Arbeitslehre in einem Lernbereich, der die vormalig isolierten Unterrichtsfächer Textilarbeit, Hauswirtschaft, Technisches Werken und Berufsvorbereitung integriert.

Wir versuchen als ein aktiver, lebendiger Fachbereich auf veränderte Lernanforderungen und -voraussetzungen angemessen zu reagieren.

**Wir haben** uns auf den Weg gemacht, Unterricht zu öffnen, nach innen wie nach außen: neue Stundenpoolmodelle, anderes Zeitmanagement, Arbeitsdokumentationsformen, Teamteaching, Lehrerinnen und Lehrer als Moderator, Partizipation der Schülerinnen und Schüler und damit Einbeziehen ihrer Kompetenzen.

**Wir wählen** Unterrichtsthemen, die über die traditionellen Fach- bzw. Lernfeldgrenzen hinausgehen und den Schülerinnen und Schülern Lernzusammenhänge als Lebenszusammenhänge plausibel verdeutlichen.

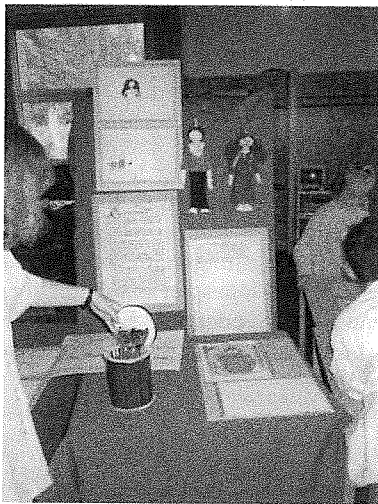
**Wir suchen** und nutzen vielfältige Kontakte in unserem Stadtteil und darüber hinaus und versuchen so u. a. Schule und Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler einander anzunähern.

**Wir wünschen** und pflegen Kontakte zu anderen Schulen, um uns auszutauschen und voneinander zu lernen.

**Wir lernen** stetig weiter: Einrichtungen mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Verantwortungsbereichen gegenüber den Jugendlichen, wie Wirtschaft, Soziales, Politik und Schule, können sehr wohl gemeinsame und effektive Arbeit leisten!

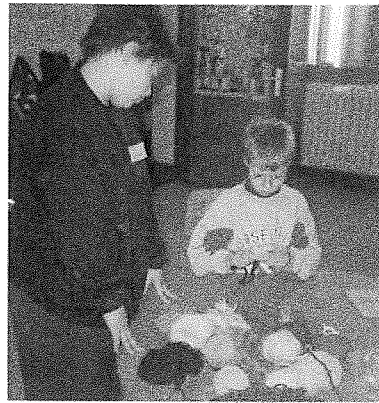


Auf ihre Arbeitsergebnisse können die Schülerinnen und Schüler wirklich stolz sein



Grundschulklasse bucht bei den Experten lieber ein anderes Programm: Feuer machen, Fladenbrot backen mit Wildkräutersalat ... oder doch lieber Schmuckketten und Metallfibeln herstellen?

In der zweiten Phase geht es darum, eine Metaebene zu schaffen, um sich selbst in den neuen Einbindungen als Wissensvermittler erleben zu können. Bei „Pestalonia“ geschah dies sehr früh. Nach einem Einstieg mit der Methode „Glasgow“ mussten z. B. Grundschulklassen besucht und die einzelnen Schüler vermessen werden, um den Schnitte für die Jungen- und Mädchenkleidung herzustellen. Danach wurde die Stoffmenge berechnet. Auch war sehr schnell klar, wel-



Fotos (3): Renate Drogenmüller

che der neuen – alten – Techniken und Gegenstände sich für den Unterricht mit den „Kleinen“ eignen. Auch die Zusammenarbeit mit einem pensionierten Schuhmachermeister war geplant. Die Herstellung von Lederschuhen war jedoch zu aufwändig und materialintensiv. Daher beschlossen wir Lederbeutel für eine Grundschulaktion herzustellen. Eine Expertengruppe „Lederbeutel“ bildete sich, die eine Arbeitskiste zusammenstellte, in der vorbereitetes Material und die Werkzeuge für die Aktion lagen.

In dieser zweiten Phase wird auch das Thema „Wie lerne ich eigentlich?“ angesprochen. Welche Lernvoraussetzungen sind günstig für mich – und gelten die auch für die anderen Schülerinnen und Schüler? So gut vorbereitet könnte die dritte Phase eigentlich ganz einfach sein: die Begegnung mit den Grundschulern, denen der OS oder in Seminaren mit den Studenten an der Uni oder – ganz besonders spannend – Lehrern bei Fortbildungsveranstaltungen. Doch Angst und Nervosität bleiben. Haben sie die dritte Phase jedoch erfolgreich gemeistert, können sie sehr stolz auf sich sein. Was sie an sich selbst erfahren dürfen, ist ihnen nicht mehr zu nehmen und strahlt auf viele Lebensbereiche aus.

### Das Märchenprojekt

Dies gilt auch für das Märchenprojekt, das Tijen und Melanie dem Auditorium in der Bürgerschaft vorstellten. Es ist eine fächer-, schulstufen- und schulartenübergreifende Arbeit einer 7. Hauptschulklasse, die ausgehend vom integrierten Lernfeld AL, eine Zusammenarbeit von Kindergarten, Grundschule, Orientierungsstufe und der Sekundarstufe I anstrebte (vgl. Kas-

ten 2, S. 39). Die Hauptorganisation lag – nach der Grundplanung der beteiligten Erwachsenen – bei den Jugendlichen der 7. Klasse:

- Telefonate und Besuchsabsprachen,
- schriftliche Einladungen,
- Besuche in Lehrerkonferenzen der beteiligten Schulstufen und im Kindergarten,
- Koordinationsaufgaben,
- Dokumentationen, z. B. eine Ausstellung vorbereiten.

Die Grundplanung war recht einfach, denn sie ist „nur“ eine zeitliche Absprache von Lehrplanthemen im Regelunterricht: In der OS ist das Thema Märchen verbindlich, genau so das Lesen üben (auch für den Bremer Vorlesewettbewerb). Nur lasen die Schüler jetzt, nachdem sie selbst die Termine mit ihren ehemaligen Grundschullehrern abgesprochen hatten, vor verschiedenen Grundschulklassen. Damit erhalten ihre selbst geschriebenen Märchen einen völlig neuen Stellenwert! Auch die Grundschüler wurden mit einbezogen: Zuhören können, den Inhalt erfassen und „Bilder dazu malen“ ist ein Schwerpunkt in den Anfangsklassen der Grundschule. Später werden diese Bilder als Vorlage für die Herstellung von Spielsachen verwendet (vgl. Kasten 3, S. 40).

Die Einbindung des Projekts in einen Prozess bedeutet echte Partizipation (das „Märchenprojekt“ ist dafür ein Beispiel). Auftauchende Fehler und Probleme werden anders gewertet: als mögliche Erfahrungsebenen zur Kompetenzerweiterung, nicht „Lehrerchance zur Notengebung“. Diese Partizipation führt im idealen Fall zu einem lebenswichtigen Kohärenzgefühl: Du bist jemand – mit einem Platz in der Welt, der sicherlich manchmal wackelig ist, aber viele Probleme sind handhabbar – du kannst etwas, das für andere wichtig ist, du kannst Dinge beeinflussen und schaffst damit persönlich gestaltete Zusammenhänge. Die Projektergebnisse sind faszinierend und wirken nachhaltig. Erarbeitetes Projektmaterial wird von anderen Klassen aufgegriffen, vertieft und erweitert. Oder es wird in Arbeitsgemeinschaften verwendet, wie beim „Museum aus dem Wäschekorb“, bei dem wir für das Jahr 2001 die Jubiläumsfeier zum „10-Jährigen“ vorbereiten, zu dem natürlich auch die Projektentwicklerinnen eingeladen werden!

## Hauptschule macht Schule

Am Schulzentrum Pestalozzi in Bremen ist diese AL-Lernfeldarbeit Teil des Schulprofils neben der Betreuungsschule und dem Bereich neue Medien. Sie hat insbesondere die Arbeit in der Hauptschule mitgeprägt. Die Auswirkungen auf den Realschul- und Gymnasialbereich sind inzwischen deutlich zu erkennen. So wurde aus einem Arbeitslehrerprojekt für die Hauptschule (H-10-Projekt) ein schulartenübergreifendes Angebot für den gesamten 10. Jahrgang. Das *AL-10 Projekt Lebensplanung* war als Eisbergmodell angelegt. Das bedeutet:

- 1/8 ist „über Wasser“ und steht für die zu erwerbenden Sachkompetenzen (meist außerschulisch);
- 7/8 sind „unter Wasser“: Es sind die zu übenden Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen im eigenverantwortlichen Handeln und selbstständigen Arbeiten.

Eigentlich ist es nichts Spektakuläres was wir tun. Wir nehmen uns und unsere Schülerinnen und Schüler nur sehr ernst. Wir schauen etwas genauer hin, nehmen wahr und geben diese Wahrnehmung an die Schülerinnen und Schüler zurück durch veränderte Arbeitsformen und Arbeitszusammenhänge. Es gibt Lernentwicklungsberichte im Lernfeld AL, die die Jugendlichen neben dem Regelzeugnis erhalten, ein AL-10 Projekt Zeugnis und eine „positive Schulakte“ in der herausragende unterrichtliche und außerunterrichtliche Aktivitäten und Erfolge gesammelt werden. Teamteaching, stufen- und schulartenübergreifende Unterrichtsarbeit oft mit außerschulischen Partnern außerhalb der Schule und außerhalb des Stundenrasters bringt unsere Stundenplaner ins Schwitzen ... aber das ist nur äußerlich!

Wir arbeiten in „Endrandstunden“ und als Lehrerteam mit der ganzen Klasse und haben den Halbgruppenunterricht aufgehoben, der in den handlungsorientierten Fächern sonst noch üblich ist. Damit sind wir offener für themenübergreifende Lernebenen, z. B. dem Einüben von sozialen Kompetenzen (besonders beim Klassenfindungsprozess zu Beginn der neu zusammengesetzten 7. Hauptschulklassen). Auch die Arbeit an außerschulischen Lernorten – gerade von Kleingruppen ohne Lehrerbegleitung – wird dadurch leichter.

### Auszug aus der Dokumentation zum Märchenprojekt

Das Teams Nezaket, Ramazan und Dimitri (7. Klasse Hauptschule), hatte sich ein Bild von Jana aus einer 2. Grundschulklasse als Vorlage für ihr Spielzeug ausgewählt, das nach dem Märchen „Der Zaubertrank“ von Benjamin aus der Orientierungsstufe gemalt wurde.

Wichtige Punkte im Prozess:

- Teambildung mit dem Ziel der Zusammenarbeit über mehrere Wochen.
- Aus 99 Bildern der Grundschüler haben sie sich auf eins geeinigt, nach dem gemeinsam gearbeitet werden soll.
- Was wird gearbeitet? Ideensammlung, Zeichnungen ...
- Wie kann man diese Grundideen umsetzen?
- Theoretische Lösungsmodelle entwickeln, diskutieren, die Erfahrungen aus dem Zirkeltraining werden eingebracht.
- Was wird verworfen, was in die konkrete Planung übernommen?
- Plan (Nr. 1) wird entwickelt:

- Wir bauen eine runde Pappdose mit Holzboden und -deckel, darin versteckt sich das Zauberwesen von der Grundschulzeitung, das als kleine Stoffpuppe umgesetzt wird!

• Das Team füllt das Arbeitsblatt „Material- und Werkzeugliste und Zeitplanung“ aus. (Nach dieser Liste stellen wir für die einzelnen Teams die benötigten Dinge zusammen, da nicht alle AL-Fachräume und Materialräume frei zugänglich sind, evtl. kaufen wir diese Dinge ein oder stellen einen kleinen Geldbetrag zum Selbsteinkauf aus dem Etat zur Verfügung.)

• Planung der Arbeitsteilung in der Gruppe und Umsetzung von Plan Nr. 1:

- Dimitri kann gut zeichnen. Er wird deshalb ausgewählt das Zauberwesen zu zeichnen, danach einen Schnitt zu erstellen und im Textilbuch Stoffe und Füllmaterial zu besorgen und das Wesen zu nähen, auszustopfen und zu „verzieren“.

Den ersten Teil seines Auftrages hatte Dimitri verinnerlicht: er, als der „gute Zeichner“ übernimmt den Part des Entwerfers und Zeichners ... aber nähen? Hat er nie was von gehört! Große Diskussion zwischen den drei Teampartnern. Es ist lautstark die Rede von ... sich aufeinander verlassen ... Zusagen gemacht ... Ohren waschen ... nicht nur die tollen Sachen aussuchen!

Dimitri hat genäht.

- Nezaket und Ramazan werden sich mit der Dose befassen: den Deckel und den Boden aus Sperrholz aussägen, den Karton für die Dosenwand zur Röhre zusammenkleben ... (Neza: „Ramazan, denke daran, den Kreis für den Deckel musst du größer aussägen, sonst passt er nicht!“ Ramazan: „Wie viel größer?“ Neza: „Weiß ich auch nicht. Aber der Karton für die Seitenwand ist ...!“ usw.

- Das Ergebnis findet das Team nicht befriedigend: Der Karton, den sie auswählten, war sehr steif und ließ sich nicht gut zur Röhre drehen. Auch das Kleben klappte nicht. Dünnerer Karton wurde verworfen ..., den machen die Kindergartenkinder, die die Spielsachen geschenkt bekommen sollen, doch zu schnell kaputt!

• Plan Nr. 2 wird im Team erarbeitet:

- Rundhölzer in geplanter Dosenhöhe sägen

- In den schon vorhandenen runden Dosenboden aus Sperrholz werden ganz eng Löcher gebohrt, in die die Rundhölzer geklebt werden. Das soll dann wohl stabil genug für die Kindergartenkinder sein!

- Durch die Loch-an-Loch-Bohrung fiel der Boden auseinander! Panik und Geschrei!

Eine Woche später:

• Plan Nr. 3 ist plötzlich da:

- Die Rundhölzer bleiben, wir sägen einen neuen Boden, aber die Bohrabstände werden größer, damit der Boden nicht wieder auseinander fällt.

- Die Dose ist fertig, der Deckel passt. Dimis Zauberwesen ist etwas groß und bekommt zur Verkürzung eine „Unterleibsoperation“ und wird dann an den Deckel montiert, damit es als Überraschung auftaucht, wenn man die Dose öffnet.

- Ein neues Problem taucht auf: Weil die Rundholzabstände jetzt größer sind, kann man das Zauberwesen jetzt schon von außen sehen ...! Die ganze Dose wird mit blauem Stoff bezogen ... und es raschelt und knistert immer noch, wenn man mit der Dose spielt!

Das Leben ist wie ein Puzzle: Die einzelnen Teile heißen zum Beispiel Beruf und Karriere, Familie und Kinder, Liebe und Sexualität, Freizeit und Konsum. Und weil sich die Teile von Mensch zu Mensch unterscheiden, ergibt sich für jeden ein anderes Bild. Schülerinnen und Schüler aus Bremen beschäftigen sich ein Schuljahr lang damit, wie sie ihr eigenes „Lebenspuzzle“ planen und gestalten können.

# WAS HABEN Liebe und Familie MIT

# Beruf und Karriere ZU TUN

WAS WERDEN ONLINE

Spaß + Interaktion zum Thema Lebensplanung



DIERIES

Eng ist es vor den meisten Ständen, richtig eng. Dutzende von Menschen schieben sich Schritt für Schritt durch den Saal. Die einen bieten offenkundig etwas an, weisen auf Broschüren und Info-Blätter hin und antworten auf Fragen, die ihnen gestellt werden. Denn die anderen sind neugierig, wollen sich informieren, blättern dazu auch in den Broschüren und machen sich auf Zetteln Notizen. Hier in der Aula des Pestalozzi-Schulzentrums in Bremen gibt's nichts zu kaufen, hier werben keine politischen Parteien um Wähler. Obwohl, um eine Wahl geht es schon: Die Schülerinnen und Schüler der zehnten Klassen in Haupt- und Realschule und im Gymnasium sollen sich entscheiden, welche der 45 angebotenen Themen sie interessieren. Und in welche Kurse, Workshops und Erkundungen sie ein Schuljahr lang Zeit und Energie investieren wollen.

den Fächern Hauswirtschaft, Textilarbeit oder Technisches Werken. Für den Großteil der Veranstaltungen sorgen jedoch – zum siebten Mal bereits seit 1995 – örtliche Betriebe, Vereine und Institutionen. So laden zum Beispiel die Bremer Stahlwerke zu einem Besuch ins Unternehmen ein, um zu zeigen: „Arbeiten gehen – was bedeutet das?“. Die Schuldnerberatung des Landes Bremen will deutlich machen, auf welche finanziellen Möglichkeiten und Grenzen sich die Jugendlichen einstellen müssen, wenn sie eine Berufsausbildung beginnen: „Eigenes Geld und viele, viele Wünsche“. Eine Gruppe der Bremer Universität fordert in ihrer Veranstaltung auf: „Zivilcourage zeigen!“. „Liebe, Sex & so ...“ ist der Titel des doppelten Angebots von Pro Familia: Ein Kurs richtet sich nur an Jungen, ein anderer ist nur für Mädchen. Wie sich junge Frauen am Arbeitsplatz und auch im Privatleben gegenüber Männern verhalten, ist das Thema eines anderen Workshops: „Putz ... oder Putz machen?“. Ebenfalls zur Wahl stehen Kurse zu Ess-Störungen und über die Begegnung mit anderen Kulturen und Religionen.

Ein Teil der Themen, wie „Schnelle Gerichte, leicht gekocht“, „Winterkleidung, selbst gemacht“ oder „Ein Regal bauen“ gehören zum „normalen“ schulischen Angebot in



## Die Berufsberaterinnen

und Berufsberater des Bremer Arbeitsamts wirken in mehrfacher Weise beim Schulprojekt mit: Sie sind unter anderem direkt dabei, wenn es in einem Kurs darum geht, wie ausländische Mädchen und Jungen ihre Zukunftsaussichten verbessern können. Und sie bieten einen „Last-Minute-Service“ an – für Jugendliche, die ihre Berufswahl auch in der zehnten Klasse noch nicht vorangebracht haben. Sie sind auch immer dann ansprechbar, wenn sich in einem Kurs Fragen ergeben, bei denen die Berufsberatung am besten weiterhelfen kann.

**„Wir wollen unsere Schüler möglichst gut auf ihr künftiges Leben und wichtige Entscheidungen vorbereiten. Die Berufswahl ist eine davon, aber bei weitem nicht die einzige.“**



So beschreibt Projektleiterin Renate Drögemüller das Ziel. Ob jemand seine Berufsausbildung beendet oder vorzeitig abbricht, ob er oder sie im Beruf später erfolgreich ist oder scheitert – das hängt nach Meinung der Lehrerin oft von Einstellungen und Fähigkeiten ab, die mit

dem Beruf selbst vordergründig gar nichts oder wenig zu tun haben: Welche privaten Ziele verfolge ich? Was muss ich dafür tun? Worauf muss ich dafür verzichten? Wie reagiere ich auf Probleme, Lob und Kritik? Wie verhalte ich mich gegenüber Frauen und Männern? Bin ich zuverlässig und pünktlich? Kann ich mit Geld umgehen?

Eine Besonderheit des Projekts verlangt den Jugendlichen dagegen eine gehörige Umstellung ab: Sie bekommen lediglich Ort und Zeit des ersten Treffens eines Kurses genannt, dazu eine Telefonnummer, um sich bei Krankheit entschuldigen zu können. Pünktlich am richtigen Ort zu sein, jedes Mal aufs Neue, sich durchzufragen, die richtigen Unterlagen dabei zu haben und mit den anderen Kursteilnehmern zusammenzuarbeiten – dafür sind die Schüler allein verantwortlich, denn keine Lehrerin und kein Lehrer sind dabei. „Anfangs ist das für viele ein Riesenproblem“, so Renate Drögemüller, „aber während des Schuljahres verbessert es sich enorm. Offenbar begreifen sie erst außerhalb des Schulunterrichts, welche Folgen solches Fehlverhalten im Berufsleben haben kann.“ Der Ernstfall wird geprobt: Die Schüler müssen sich vom jeweiligen Veranstalter die Teilnahme bescheinigen lassen. Wie sehr sie sich engagiert haben, wird in einem „Qualifikationsnachweis“ aufgeführt – zur Kontrolle, aber auch als „Zugabe“ zu den späteren Bewerbungsunterlagen.

## Sprechen Jugendliche mit Ihnen auch über Zukunftspläne?

**WAS WERDEN** fragte Berufsberaterin Ursula Sawitzka aus dem Arbeitsamt Bremen.



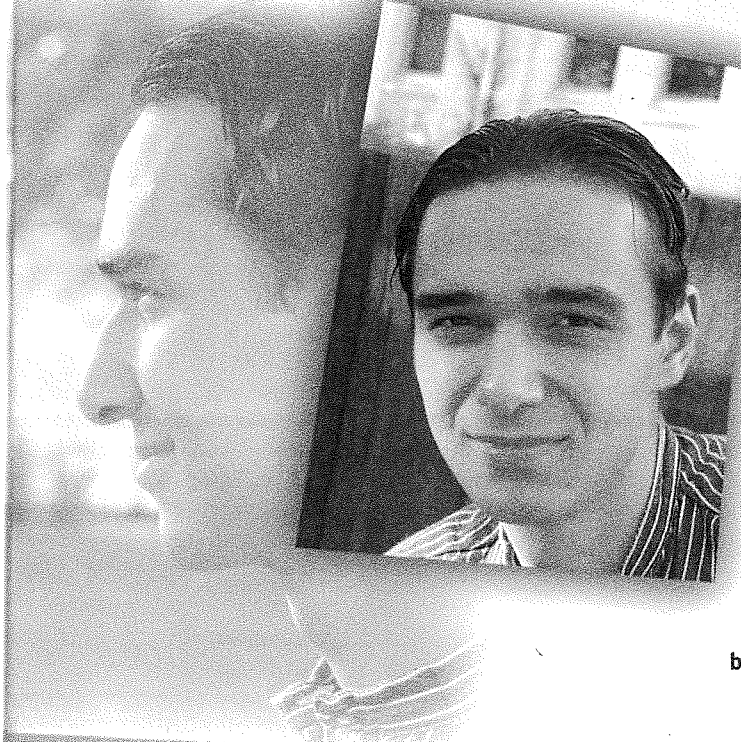
In Beratungsgesprächen geht es meist um konkrete Fragen zu Interessen und Fähigkeiten, Ausbildungsstellen und Bewerbungen. Wenn Jugendliche einen Beruf wählen, denken sie oft nicht daran, ob sie zum Beispiel damit eine Familie ernähren können oder ob ihnen der Beruf auch Zeit für die

## Statt Beruf nur Kinder und Haushalt? Nicht mit mir!

Sich in einem Schulprojekt mit Berufswahl und ganz anderen Themen wie Sexualität zu beschäftigen, das finde ich nicht ungewöhnlich. So ist doch das Leben. Toll fand ich einen Workshop nur für Mädchen. In einer Umfrage in der Fußgängerzone ging es darum, wann ein Mann als „echter“ Mann und wann eine Frau als „echte“ Frau gilt. Was uns die Passanten antworteten, haben wir aufgenommen und daraus einen Video-Film gemacht. Erst durch den Workshop ist mir klar geworden, wie ich darüber denke: Ich habe jedenfalls keine Lust, später meinen Beruf zurückzustellen, nur zu Hause zu sitzen, Kinder zu erziehen, den Haushalt zu machen – für einen Mann, der das Geld nach Hause bringt und mir ansonsten nicht hilft. Nicht mit mir! Zumindest das weiß ich schon. Deshalb kniee ich mich in meine Ausbildung richtig rein.

**Sarah Johannsmeyer (17),  
bis 2001 Realschülerin  
im Schulzentrum Pestalozzi,  
heute angehende Reiseverkehrskauffrau**

# Eine eigene Familie? Erst will ich beruflich etwas in der Hand haben.



Am wichtigsten war für mich das Angebot, die Bremer Stahlwerke kennen zu lernen. Wir haben den Azubis Fragen gestellt, die wir uns zuvor überlegt hatten. Dann konnten wir ausprobieren, Metall zu sägen und zu biegen. Zum Schluss der Erkundung machten wir einen Teil der Auswahltests, die Bewerber um Ausbildungsplätze bestehen müssen. Und kein Lehrer war mit dabei. Wir bekamen nur den Hinweis, wann wir wo sein sollten. Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit sind für mich kein Problem. Meine Eltern haben mich so erzogen. Aber das ist wohl nicht selbstverständlich. Ich kenne Azubis, die es scheinbar nie gelernt haben, pünktlich zu sein oder eine Aufgabe rechtzeitig zu erledigen. Das ist heute im Beruf fast genauso wichtig wie Wissen und Können. Was ich in meinem Leben so vorhabe? Jetzt mache ich erst einmal meine Ausbildung fertig. Dann überlege ich weiter. Dazu gehört auch, ob ich mal eine eigene Familie gründe. Wenn überhaupt, kommt das erst später in Frage. Zuerst will ich beruflich etwas in der Hand haben.

**Zikrullah Taskin (19),  
bis 1999 Hauptschüler im Schulzentrum Pestalozzi,  
heute angehender Prozessleitelektroniker**

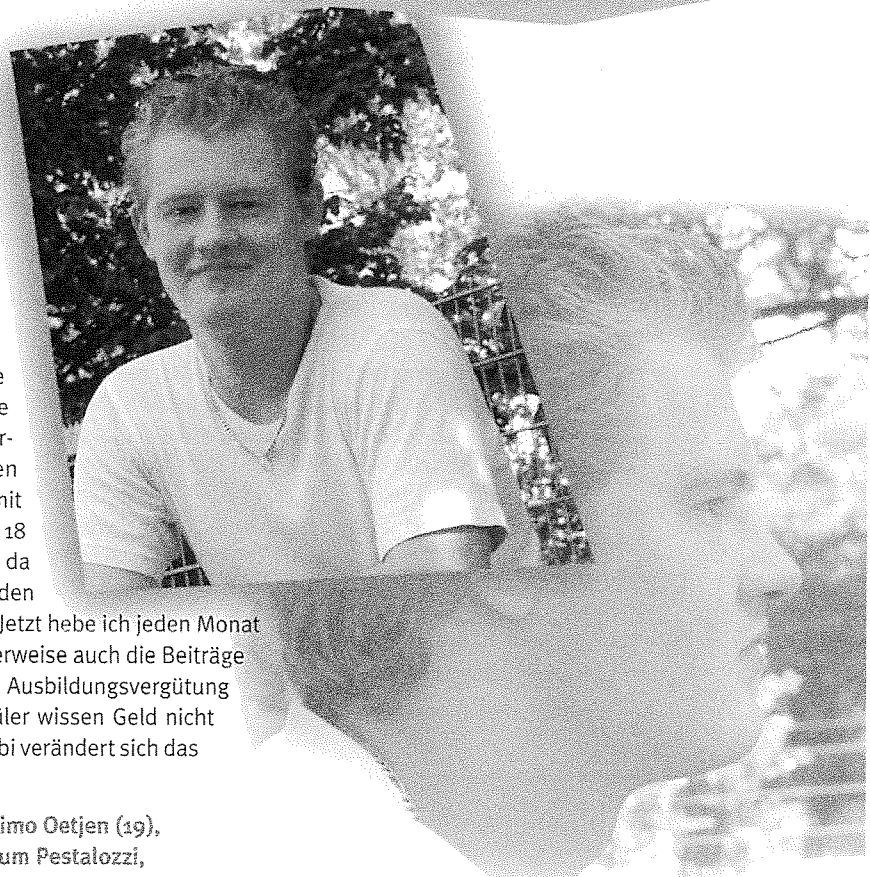
Familie lässt. Dennoch kommt es vor, dass bei der Suche nach einem passenden Beruf auch die Auswirkungen auf ihre Lebensumstände zum Gesprächsthema werden. Viele Schüler spüren, dass da etwas zu besprechen ist, aber sie trauen sich nicht so recht heran. Dann erzähle ich erst einmal

von meinen eigenen „Lebenskurven“ – etwa so: „Das war richtig für mich als ich 20 war. Aber als ich 30 wurde, habe ich anders gedacht und bin einen anderen Weg gegangen.“ Erst wenn ich mich selbst offen zeige, sind Jugendliche bereit, sich zu öffnen.

Am Ende sind die meisten erleichtert. Es nimmt ihnen viel Druck weg, wenn sie begreifen, dass sich in ihrem Leben vieles mehrfach ändern wird. Die Berufswahl fällt ihnen dann leichter, denn es geht jetzt „nur“ um einen guten Einstieg ins Berufsleben – nicht mehr, aber auch nicht weniger.

## Mit Geld umgehen? Das habe ich erst als Azubi gelernt.

Als ich vor drei Jahren am Schulprojekt teilnahm, haben mich vor allem solche Angebote interessiert, die etwas mit Berufen zu tun hatten. Bei allen anderen Themen glaubte ich mich schon gut auszukennen. Aus heutiger Sicht wäre es zum Beispiel gut gewesen, das Seminar der Schuldnerberatung mitzumachen und dafür einen anderen Workshop wegzulassen. Ich war mir sicher, dass ich mit Geld umgehen kann. Denkste! Denn kaum war ich 18 geworden und hatte meine erste Eurocheque-Karte, da war ich auch schon mit ein paar Hundert Mark in den Miesen. Mittlerweile habe ich die Karte abgegeben. Jetzt hebe ich jeden Monat für mich selbst 400 Mark „Taschengeld“ ab und überweise auch die Beiträge für Auto- und Lebensversicherung. Den Rest der Ausbildungsvergütung zahle ich auf ein Spargbuch ein. Die meisten Schüler wissen Geld nicht richtig zu schätzen, genau wie ich damals. Als Azubi verändert sich das schnell – wie vieles andere auch.



**Timo Oetjen (19),  
bis 1999 Hauptschüler im Schulzentrum Pestalozzi,  
heute angehender Maurer**